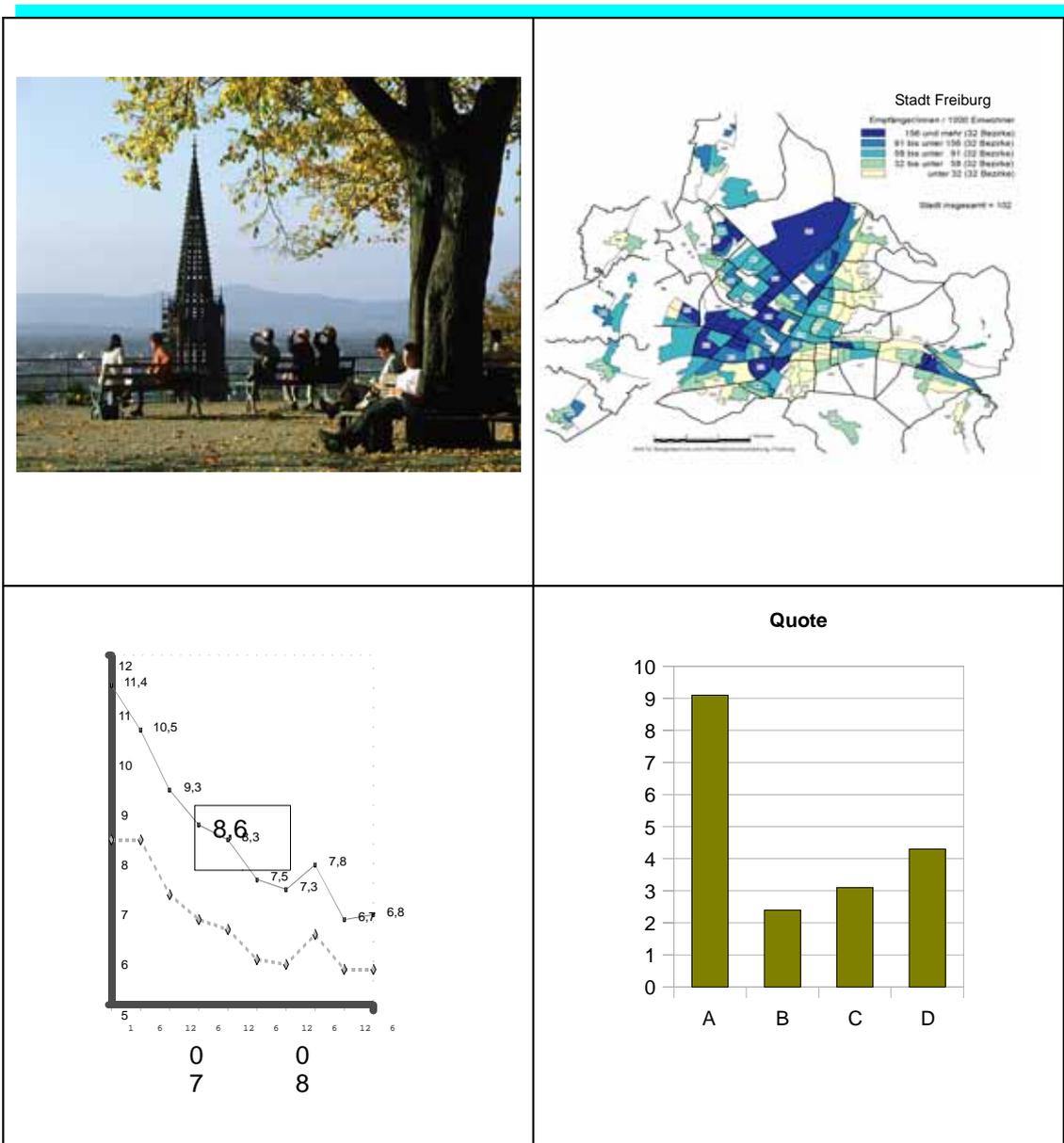


Beiträge zur Statistik

Soziale Stadtentwicklung
Dezernat III

Sozialbericht - DatenReport - (Dezember 2010)



Sozialbericht
- DatenReport -
(Dezember 2010)



Reihe: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Dezernat III und
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Dezernat IV)
79095 Freiburg

Berichtskonzept: Manfred Meßmer, Dezernat III, Sachgebiet Soziale Stadtentwicklung
Thomas Willmann, Dezernat IV, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
Andreas Kern, Dezernat IV, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung

Datenrecherche- /aufbereitung:
Katrin Binder

Auswertung SGB II-Daten:
Andreas Lips

Berichtsdesign/-erstellung:
Manfred Meßmer

Hausanschrift: Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg

Bestellungen: Telefax: (0761) 201-5598
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Veröffentlichungsverzeichnis:
Internet: http://www.freiburg.de/servlet/PB/menu/1156697_11/index.html

Statistische Informationen auch:
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

Gebühr dieses Heftes: € 15,- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber

Freiburg 2011

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Vorwort

Für die Planung und Ausgestaltung der sozialen Infrastruktur in Freiburg sind Kennzahlen unverzichtbar und ein fester Bestandteil der Sozialberichterstattung. Sie schaffen eine wichtige Orientierung und Hilfe für alle, die zu sozial- und jugendpolitischen Themen in der Stadt Entscheidungen treffen müssen. Der Bericht ist eine wichtige Handreichung für alle, die in der Politik, in den Verbänden, den Einrichtungen und Diensten auf Bevölkerungs- und Sozialdaten angewiesen sind.

Um den gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht werden zu können, bedarf es einer statistisch fundierten und auf Fortschreibung angelegten Informations- und Wissensbasis. Mit dem Freiburger Sozialbericht, der hier in Form eines DatenReports vorliegt, kann eine breite Sammlung spezifischer Kennzahlen zu ausgewählten Themen wie z.B. Arbeitslosigkeit, Grundsicherung und Familien bereitgestellt werden.

Mit der Auswahl der Kennzahlen und der Form der Darstellung ist es gelungen, soziale Sachverhalte und Entwicklungen in der Stadt in übersichtlicher, kompakter und anschaulicher Weise darzustellen. Benutzerfreundlich ist der Bericht nicht zuletzt auch durch den Zahlenspiegel, der die Kennzahlen jeweils themenbezogen auf einen Blick zusammenfassend präsentiert.

Den Kennzahlen kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie als „Anzeiger“ von Entwicklungen in der Stadt und den Stadtteilen das Augenmerk auf Themen und Bereiche lenken, denen in der Stadtpolitik in Zukunft besondere Beachtung beizumessen ist.

Die Zahlen und Analysen sind ein wichtiges Instrument für die Stadtteilentwicklung. Durch die Darstellung auf der Ebene der statistischen Bezirke und Stadtbezirke wird es möglich, kleinräumige Entwicklungen und Belastungsfaktoren in den Stadtteilen zu erkennen. So kann mit dem Bericht u.a. für den Bereich der Leistungen der Grundsicherung nach dem SGB II erstmalig auch kleinräumig eine fundierte Zahlenbasis zur Verfügung gestellt werden.

Bei dem Bericht handelt es sich um eine Momentaufnahme, die fortgeschrieben und bei Bedarf auch um weitere inhaltliche Kennzahlen ausgebaut werden kann.

Der Veröffentlichung ist eine hohe Aufmerksamkeit und Resonanz zu wünschen. Jetzt wird es darauf ankommen, aus den dargestellten Fakten und Entwicklungen die richtigen Folgerungen zu ziehen und die Weichenstellungen auf das Ziel auszurichten, den erkennbaren negativen gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen entgegen zu steuern und die positiven Trends weiter zu fördern und zu stärken.



Ulrich von Kirchbach
Dezernat für Kultur, Soziales und Integration

Sozialbericht
- DatenReport -
(Dezember 2010)

I N H A L T

	Seite
Einführung	1
I. Bevölkerung / Haushalte	5
II. Erwerbstätigkeit /Arbeitslosigkeit	27
III. Grundsicherung SGB II (Hartz IV)	
1. Personen in Bedarfsgemeinschaften	45
2. Bedarfsgemeinschaften	61
IV. Soziale Sicherung SGB XII	71
V. Familie, Kinder, Jugendliche	77
VI. Interkommunaler Vergleich	99
VII. Freiburg 2025 - Entwicklung der Bevölkerung	117

Einführung

Der Freiburger Sozialbericht stellt anhand von ausgewählten Indikatoren und Kennzahlen Informationen zur sozialen Lage von Personen und Haushalten in der Stadt Freiburg bereit.

Der Bericht versteht sich in diesem Sinne als DatenReport, dessen wesentliche Berichtsinhalte in Zahlen, Anteilswerten und Quoten bestehen. Diese beziehen sich auf einen jeweils aktuellen Berichtsstand, sind auf Entwicklungen ausgelegt und finden sich - soweit Daten zur Verfügung stehen - auch kleinräumig auf das Stadtgebiet gegliedert und aufbereitet.

Wesentliche Grundlage und Orientierung für den DatenReport bildet das theoretische Indikatorenkonzept „Freiburger Sozialbericht - Basiskonzept für ein Freiburger Sozial-Monitoring“, das im Auftrag der Stadt Freiburg von Prof. Dr. Berthold Dietz von der Evangelischen Hochschule entwickelt und in einem breiten Beteiligungsprozess mit VertreterInnen aus dem Gemeinderat und einer interessierten Fachöffentlichkeit abgestimmt und vom Kinder- und Jugendhilfeausschuss und Sozialausschuss zur Umsetzung empfohlen wurde.

In den DatenReport sind alle Daten einbezogen, die in den Ämtern und Dienststellen der Stadt geführt und für Berichtszwecke genutzt werden können. Darüber hinaus wurde auf Zahlen und Statistiken aus dem Quellbereich überörtlicher Studien/Untersuchungen und Statistikstellen (Bundesstatistik, STALA und Agentur für Arbeit etc.) zurückgegriffen, soweit dort für die Stadt Freiburg selbst Informationen zur Verfügung standen.

Ein zentrales Themenfeld bildet das Zweite Buch Sozialgesetzbuch SGB II (Hartz IV), das die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende umfasst. Dazu kann in diesem Report erstmals eine umfangreiche Informationsgrundlage zu Zahl und Umfang der LeistungsempfängerInnen bereitgestellt werden. Die bei der Kommunalen Statistikstelle im Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (ABI) der Stadt zum Bereich des SGB II geführten Daten wurden für diesen Report erstmals gezielt zielgruppenspezifisch und kleinräumig ausgewertet.

Der DatenReport umfasst **5 Schwerpunktbereiche** mit insgesamt **109 Kennzahlen**, die jeweils für sich einen eigenen Berichtsteil darstellen. Die Schwerpunkte sind:

- Bevölkerung und Haushalte
- Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit
- Leistungen der Grundsicherung - SGB II (Hartz IV)
- Leistungen nach SGB IX (Sozialhilfe, Grundsicherung im Alter etc.)
- Situation von Familien, Kindern und Jugendlichen

Ergänzt werden die Schwerpunkte durch einen Interkommunalen Vergleich, für den 21 Kennzahlen zur Verfügung stehen. Hier wird im Vergleich mit den anderen Stadtkreise in Baden-Württemberg deutlich, wo die Besonderheiten Freiburgs liegen.

Im Berichtsteil „Freiburg im Jahr 2025“, werden wesentliche Kennzahlen (N=8) der zukünftigen Entwicklung der Freiburger Bevölkerung dargestellt. Dieser Teil bietet wichtige Hinweise für die an anderer Stelle noch zu vertiefenden Fachplanungen im Jugend- und Seniorenbereich.

Die Auswahl der Kennzahlen für den Report erfolgte anhand von übergreifenden Themenstellung, die für die soziale Stadtentwicklung als relevant angesehen werden:

1. Wie entwickelt sich die Bevölkerung der Stadt - Gibt es statistische Belege, die auf einseitige Bevölkerungsstrukturen in den Stadtteilen hinweisen (z.B. Überrepräsentanz von bestimmten Gruppen)?
2. Wo liegen strukturelle Herausforderung im Bereich Integration und interkulturelles Zusammenleben?
3. Welche Entwicklungen zeigen sich im Bereich Beschäftigungsverhältnisse und Erwerbstätigkeit?
4. Wie entwickelt sich die Arbeitslosigkeit in der Stadt?
5. Wie viele Menschen sind in Freiburg auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen - Wie viele Kinder und Jugendliche sind von Armut betroffen?
6. Wie lässt sich die Situation von Familien, Kindern und Jugendlichen in der Stadt beschreiben?
7. Wie verlaufen die Bildungswege von Schulkindern?
8. Welche sozialen Lagebeschreibungen ergeben sich kleinräumig auf der Ebene der Stadtbezirke bzw. statistischen Bezirke?

Der DatenReport schafft hierzu eine Informationsgrundlage, die auf einer rein beschreibenden Ebene von Sachverhalten verbleibt. Eine Bewertung und Einordnung der aus den Sachinformationen sich ergebenden Fakten und Trends durch Politik, Verwaltung und Fachöffentlichkeit muss einem anderen Rahmen vorbehalten bleiben.

Ergänzend zu dem vorliegenden Report ist auf den Bildungsbericht 2010 der Stadt hinzuweisen, der weitere Kennzahlen und vertiefende Analysen zum Thema Bildung umfassend bereit stellt.

Einen besonderen Anteil an diesem Report hat das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg, das als zentrale Quelladresse und

örtliche kommunale Statistikstelle umfangreiche Daten aus dem „eigenen Bestand“ beigesteuert hat.

Die Aufbereitung und Darstellung der Daten erfolgte unter Berücksichtigung des Gender Mainstreaming.

Alle Kennzahlen des Reports stehen zeitnah auch über das interaktive Online-Angebot [FR.ITZ](http://www.freiburg.de) zur Verfügung (unter www.freiburg.de mit dem Link auf „Statistik und Wahlen“). Über dieses Medium werden die Kennzahlen regelmäßig fortgeschrieben und können für zukünftige Nutzungen unter dieser Adresse aktuell abgerufen werden.

Der Report ist so angelegt, dass er über den vorliegenden Berichtsstand hinaus auch die Möglichkeit bietet, neue Schwerpunktthemen und weitere Kennzahlen aufzunehmen.

Legende:

→ *Berichtsinhalte sind*

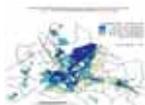
- Zahlen Absolute Werte
- Anteile (in%) aus Grundgesamtheit
- Quoten (in%/‰) je 100/bzw. 1000 der Bevölkerung. Bei der Quote handelt es sich um ein relatives Maß, mit dem das Ausmaß sozialer Belastungen ausgedrückt werden kann.

→ *Datenquellen*

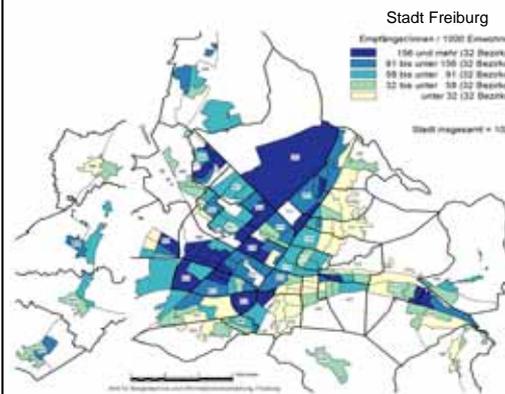
Quelladresse für die Daten ist, soweit in den Grafiken und Tabellen nicht ausdrücklich etwas anderes vermerkt, das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg.

→ *Städtevergleich*

In den Städtevergleich sind die 9 Stadtkreise in Baden-Württemberg (Freiburg, Stuttgart, Heilbronn, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Pforzheim, Ulm), die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen, das Land Baden-Württemberg und die Bundesrepublik insgesamt einbezogen.



... Verweist auf Grafiken und Stadtteilkarten in der **Anlage**.
Dargestellt werden die Kennzahlen auf der Ebene der statistischen Bezirke (Anzahl= 160) und der Stadtbezirke (Anzahl = 42)



I.

Bevölkerung

Haushalte

1. Kennzahlen	S. 7
2. Fakten / Trends	S. 8
3. Zahlenspiegel	S.10
Anlage: Folien	S.13

1. Kennzahlen

- B1 Wohnbevölkerung: Insgesamt
- B2 Wohnbevölkerung: Entwicklung 2000-2009
- B3 Wohnbevölkerung: Verteilung nach Stadtbezirken
- B4 Wohnbevölkerung: nach Geschlecht
- B5 Wohnbevölkerung: nach Altersgruppen, Zahl
- B6 Wohnbevölkerung: nach Altersgruppen, Anteil
- B7 Wohnbevölkerung: Anteil unter 18-Jährige nach Stadtbezirken
- B8 Wohnbevölkerung: Anteil 60 Jahre und älter nach Stadtbezirken
- B9 Wohnbevölkerung: Migrationshintergrund, Zahl und Anteil
- B10 Wohnbevölkerung: Migrationshintergrund nach Gruppen, Zahl
- B11 Wohnbevölkerung: Migrationshintergrund nach Gruppen, Anteil
- B12 Wohnbevölkerung: Migrationshintergrund nach Stadtbezirken, Anteil
- B13 Wohnbevölkerung: Ausländer nach Stadtbezirken, Anteil
- B14 Wohnbevölkerung: Aussiedler nach Stadtbezirken, Anteil
- B15 Haushalte: Insgesamt
- B16 Haushalte: Entwicklung 2000-2009
- B17 Haushalte: nach Haushaltstyp, Anzahl
- B18 Haushalte: nach Haushaltstyp, Anteil
- B19 Haushalte: Einpersonenhaushalte nach Stadtbezirken, Anteile
- B20 Haushalte: Wohnungen mit 5 und mehr Räumen, Anteil
- B21 Haushalte: Wohnungen mit 5 und mehr Räumen nach Stadtbezirk, Anteile
- B22 Haushalte: Zahl der WohngeldempfängerInnen
- B23 Haushalte: Zahl der Haushalte mit Wohnberechtigungsschein
- B24 Haushalte: Zahl der wohnungssuchenden Haushalte

(Weitere Darstellungen zu Haushalten mit Kindern siehe Ziffer V „Familien, Kinder, Jugendliche“)

Berichtsstand: 31.12.2009

Erläuterungen:

- *Migrationshintergrund* = Umfasst folgende Gruppen: Personen mit ausländischer Nationalität, Eingebürgerte Aussiedler. Nachweislich ist der Migrationshintergrund in Freiburg seit 2007. Das Konzept zur Ermittlung der Personenmerkmale wurde vom Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt in Kooperation mit KOSIS (Verbund der Städtestatistiker) entwickelt.
- *Wohnberechtigungsschein* = Den Schein erhalten alle Personen, die aufgrund ihres Einkommens zum Bezug einer geförderten Wohnung berechtigt sind und über keinen bzw. einen nicht ausreichend großen Wohnraum verfügen.
- *Wohngeld* = Wohngeld wird als Mietzuschuss (für Mieter/innen) oder als Lastenzuschuss (für Eigentümer/innen) zu den Aufwendungen für den eigengenutzten Wohnraum geleistet.
- *Wohnungssuchende Haushalte* = Umfasst alle Haushalte, die in der „Wohnungssucherdateri“ der Stadt Freiburg gemeldet sind.

2. Fakten / Trends

Bevölkerung und Haushalte verzeichneten in den letzten 10 Jahren einen deutlichen Zuwachs (+8 bzw. 9%)

Weingarten ist der größte Stadtbezirk und zählt mehr als 10.000 EinwohnerInnen. Mundenhof ist mit 48 EinwohnerInnen der kleinste Stadtbezirk.

16% der Freiburger Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche. Rieselfeld und Vauban zählen mit Anteilen von 31 bzw. 29% zu den „jüngsten“ Stadtbezirken, in denen vergleichsweise viele Kinder und Jugendlichen leben. 6 bzw. 8% beträgt der Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Bezirken der Altstadt.

21% der Bevölkerung sind 60 Jahre und älter. St. Georgen-Süd, Günterstal und Landwasser sind die drei Stadtbezirke mit den höchsten Anteilen an älteren Menschen. Mehr als jede(r) Dritte ist 60 Jahre und älter. Die geringsten Anteile älterer Menschen gibt es im Rieselfeld (7,9%) und auf Vauban (3,3%)

27% der Freiburger haben einen Migrationshintergrund. Der Ausländeranteil liegt bei 13%.

Bei 7% liegt der Anteil derjenigen Personen mit Migrationshintergrund, die in den letzten Jahren durch Einbürgerung die deutsche Nationalität erhalten haben.

Bevölkerung /Haushalte

Noch bis in die 90er Jahren gab es in Freiburg einen starken Zuzug von Aussiedlern aus den osteuropäischen Ländern. Hierbei handelt es sich um Deutsche, die in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund einen Anteil von 7% ausmachen.

Die höchsten Anteile von Personen mit Migrationshintergrund gibt es in Weingarten (49%), Brühl-Industriegebiet (46%) und Landwasser (44%). Die geringsten Anteile haben Waldsee (17%), Waltershofen (16%) und Mundenhof (13%).

Vergleichsweise viele Aussiedler mit einem Bevölkerungsanteil von über 10% leben in Landwasser (22%), Weingarten (16%), Betzenhausen-Bischofslinde (13%) und im Rieselfeld (12%). Die geringsten Anteile verzeichnen die Bezirke Oberwiehre, Vauban und Mundenhof mit rd. 2% Bevölkerungsanteil.

Die Mehrheit der Haushalte in der Stadt besteht aus 1 Person (52%). In 17% der Haushalte leben Kinder. In 4% aller Haushalte leben 5 und mehr Personen.

Die Dominanz von Einpersonenhaushalten zeigt sich vor allem in den beiden Bezirken der Altstadt mit Anteilen von 69 bzw. 76%. Die wenigsten Haushalte mit einer Person gibt es in Munzingen (32%), Waltershofen (30%) und im Rieselfeld (25%). In 21 von 42 Stadtbezirken (50%) liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte über dem städtischen Durchschnitt .

Die Situation von Familien und Haushalten lässt sich Ende 2009 durch folgende Kennzahlen beschreiben:

- ➔ 27% aller Wohnungen in Freiburg haben 5 und mehr Räume (einschließlich Küche). Große Wohnungen gibt es noch vergleichsweise viele in den Randgemeinden. Im engeren Kernbereich der Stadt verfügen die Stadtbezirke Mooswald-West, Mittelwiehre, Herden-Süd, Waldsee und Vauban noch über einen vergleichsweise hohen Anteil an großen Wohnungen. Wenig Möglichkeiten, an eine große Wohnung zu kommen, besteht in Brühl-Güterbahnhof und in allen drei Bezirken im Stühlinger mit Anteilswerten, die knapp bei 10% liegen.
- ➔ Ende 2009 haben 3.173 Personen Wohngeld bezogen. Diese Zahl hat sich im Vergleich zum Jahr 2008 um 60% erhöht.
- ➔ 2.320 Haushalte verfügten 2009 über einen Wohnberechtigungsschein. Die Zahl der Haushalte ist in den letzten 4 Jahren um 7% angestiegen.
- ➔ In der Wohnungssucherdatei der Stadt waren 919 Haushalte registriert. Gegenüber dem Stand von 2005 hat sich diese Zahl um rd. 20% erhöht. Rückläufig hat sich die Zahl in 2009 entwickelt, zum Ende des Jahres wurden im Vergleich zum Vorjahr 8% weniger Haushalte als wohnungssuchend gezählt.

3. Zahlenspiegel

Bevölkerung / Haushalte

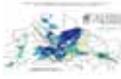
Bestand und Entwicklungen

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien Tabellen
			2005 -2009	2008-2009	
B1 B2	Wohnbevölkerung, Zahl	203.240	+ 3%	+ 1%	B2 S. 13
B3	Wohnbevölkerung nach Stadtbezirken				B3 S. 14
B4	Wohnbevölkerung nach Geschlecht , Anteil - Frauen - Männer	53% 47%			
B5	Wohnbevölkerung nach Alter , Zahl - unter 18 Jahre - 18 bis u. 60 Jahre - 60 Jahre u. älter	32.841 127.182 43.217			
B6	Wohnbevölkerung nach Alter , Anteil - unter 18 Jahre - 18 bis u. 60 Jahre - 60 Jahre u. älter	16% 62% 21%			
B7	Wohnbevölkerung unter 18-Jährige nach Stadtbezirken, Anteil				B7 S. 15
B8	Wohnbevölkerung, 60 Jahre und älter nach Stadtbezirken				B8 S. 16
B9	Wohnbevölkerung mit Migrations- hintergrund - Zahl - Anteil	54.678 27%			
B10	Wohnbevölkerung mit Migrations- hintergrund nach Gruppen , Zahl - Ausländer - Deutsche mit Einbürgerung - Aussiedler	26.158 15.139 13.381			

Bevölkerung /Haushalte

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien Tabellen
			2005 -2009	2008 - 2009	
B11	Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund nach Gruppen , Anteil - Ausländer - Deutsche mit Einbürgerung - Aussiedler	13% 7% 7%			
B12	Migrationshintergrund nach Stadtbezirken , Anteil				B12.1 S. 17 B12.2 S. 18
B13	Ausländer nach Stadtbezirken , Anteil				B13.1 S. 19 B13.2 S. 20
B14	Aussiedler nach Stadtbezirken , Anteil				B14 S. 21
B15 B16	Haushalte , Anzahl	114.574	+ 2%	+ 1%	B16 S. 13
B17	Haushalte nach Gruppen , Anzahl - Einpersonenhaushalte - Haushalte mit 5 u. mehr Pers. - Haushalte mit Kindern → Weitere Darstellung zu Haushalten mit Kindern siehe Ziff.V „Familie, Kinder, Jugend“	59.703 4.008 19.951			
B18	Haushalte nach Gruppen , Anteile - Einpersonenhaushalte - Haushalte mit 5 u. mehr Pers. - Haushalte mit Kindern → Weitere Darstellung zu Haushalten mit Kindern siehe Ziff.V „Familie, Kinder, Jugend“	52% 4% 17%			
B19	Einpersonenhaushalte nach Stadtbezirken				B19.1 S. 22 B19.2 S. 23

Bevölkerung /Haushalte

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien Tabellen
			2005 - 2009	2008 - 2009	
B20	Wohnungen mit 5 und mehr Räumen, Anteile	27%			
B21	Wohnungen mit 5 und mehr Räumen nach Stadtbezirk, Anteile				B21.1 S. 24 B21.2 S. 25
B22	WohngeldempfängerInnen, Zahl	3.173	+ 3%	+ 60%	B22 S. 26
B23	Haushalte mit Wohnberechtigungs- schein, Zahl	2.320	+ 7%	+ 4%	B23 S. 26
B24	Wohnungssuchende Haushalte, Zahl	919	+ 20%	- 8%	B24 S. 26

Bevölkerung /Haushalte

Anlage

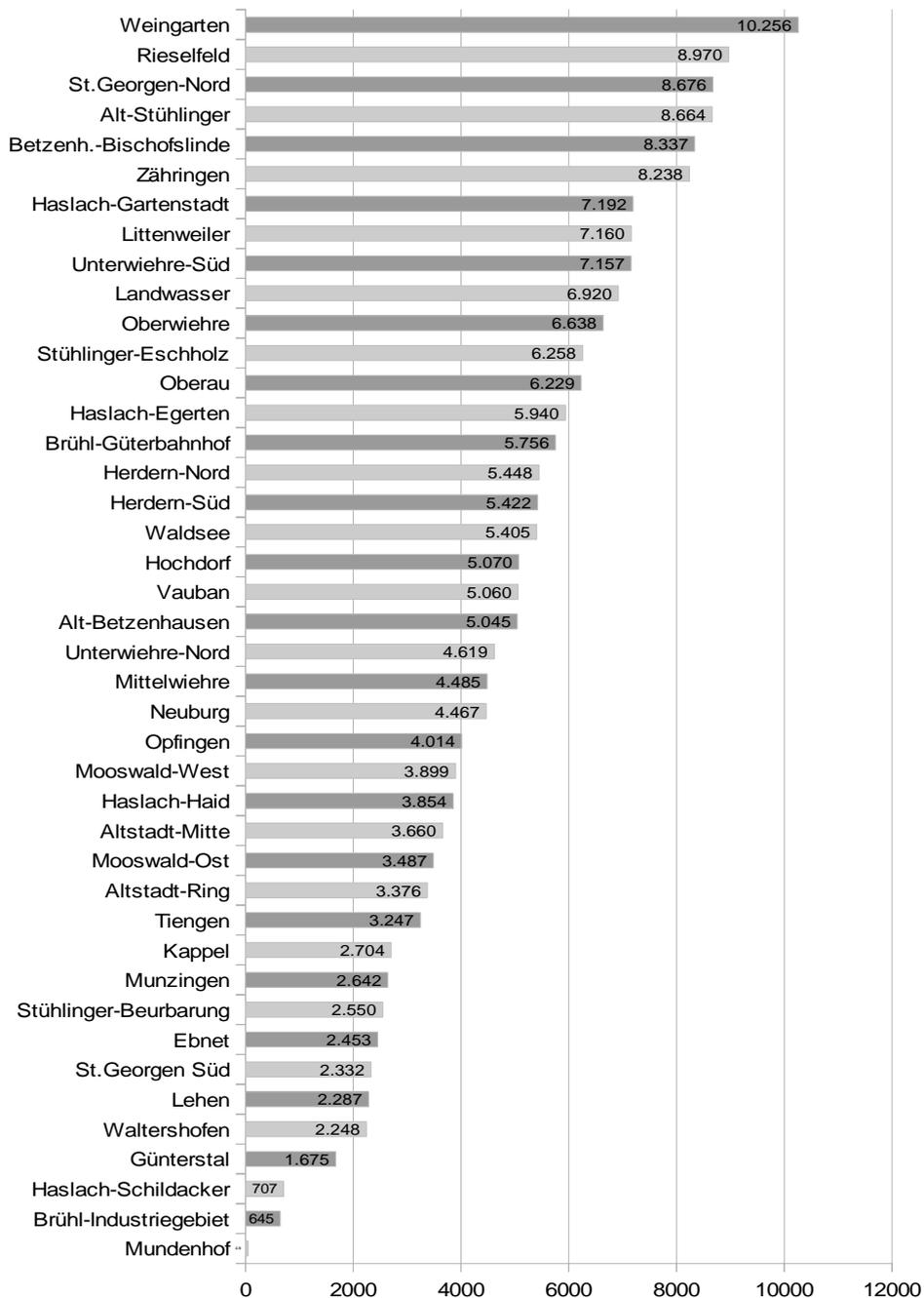
B2: Entwicklung **Wohnbevölkerung** 2005 - 2009

	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	197.726	100,0
2006	199.128	100,7
2007	201.090	101,7
2008	201.115	101,7
2009	203.240	102,8

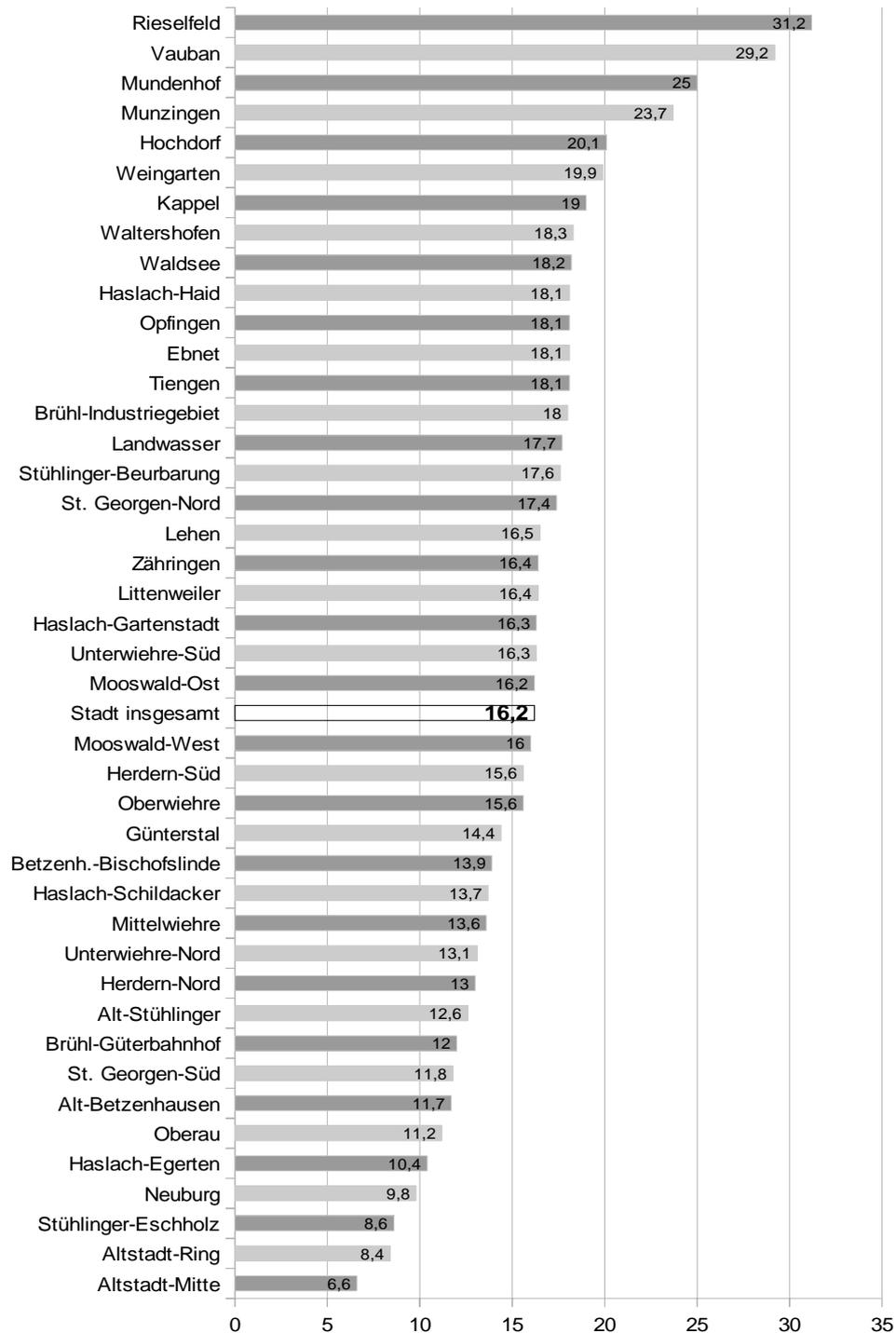
B16: Entwicklung **Haushalte** 2005 - 2009

	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	112.433	100,0
2006	113.406	100,8
2007	113.655	101,1
2008	113.641	101,1
2009	114.574	101,9

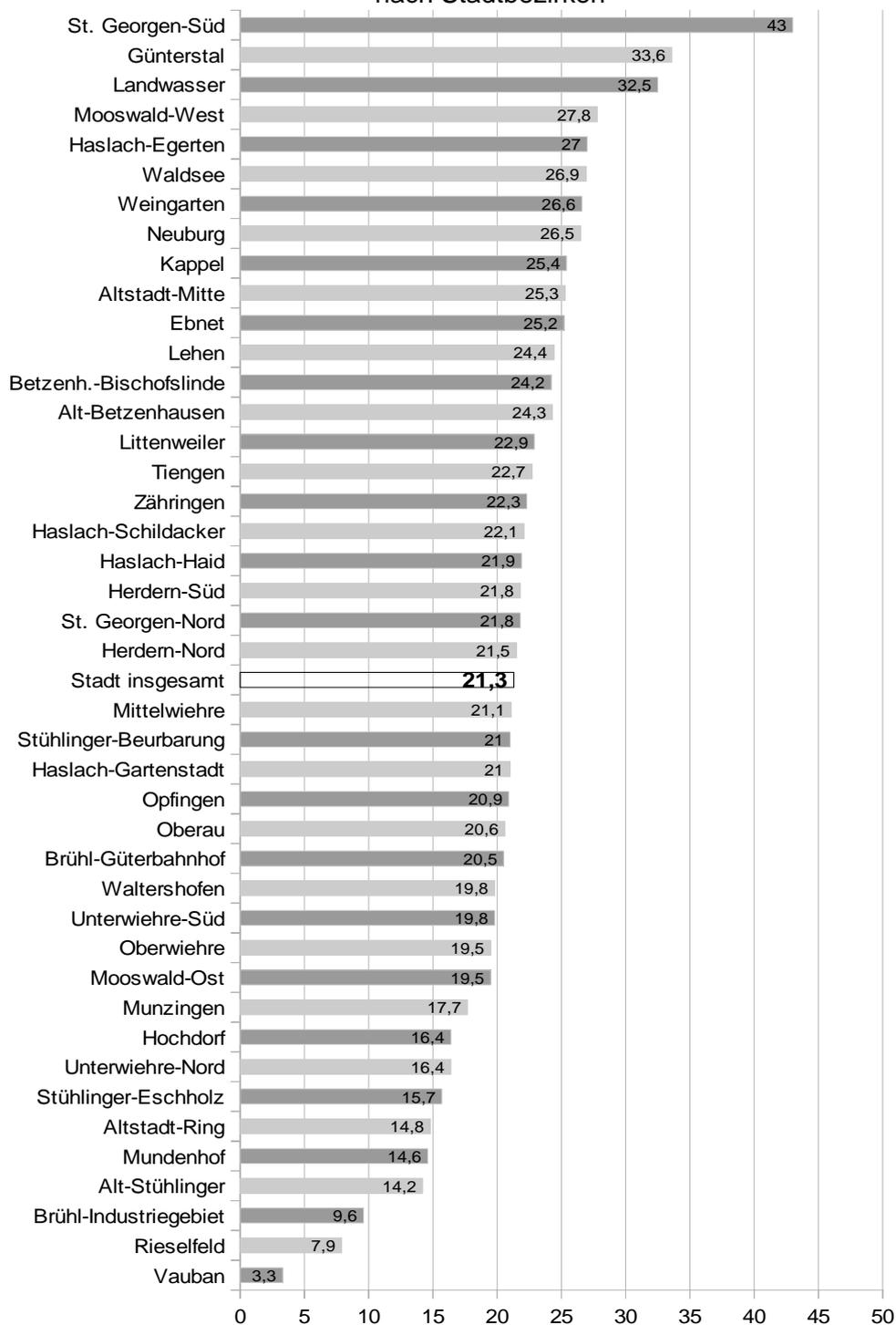
B3: Wohnbevölkerung nach Stadtbezirken
am 31.12.2009 in Freiburg



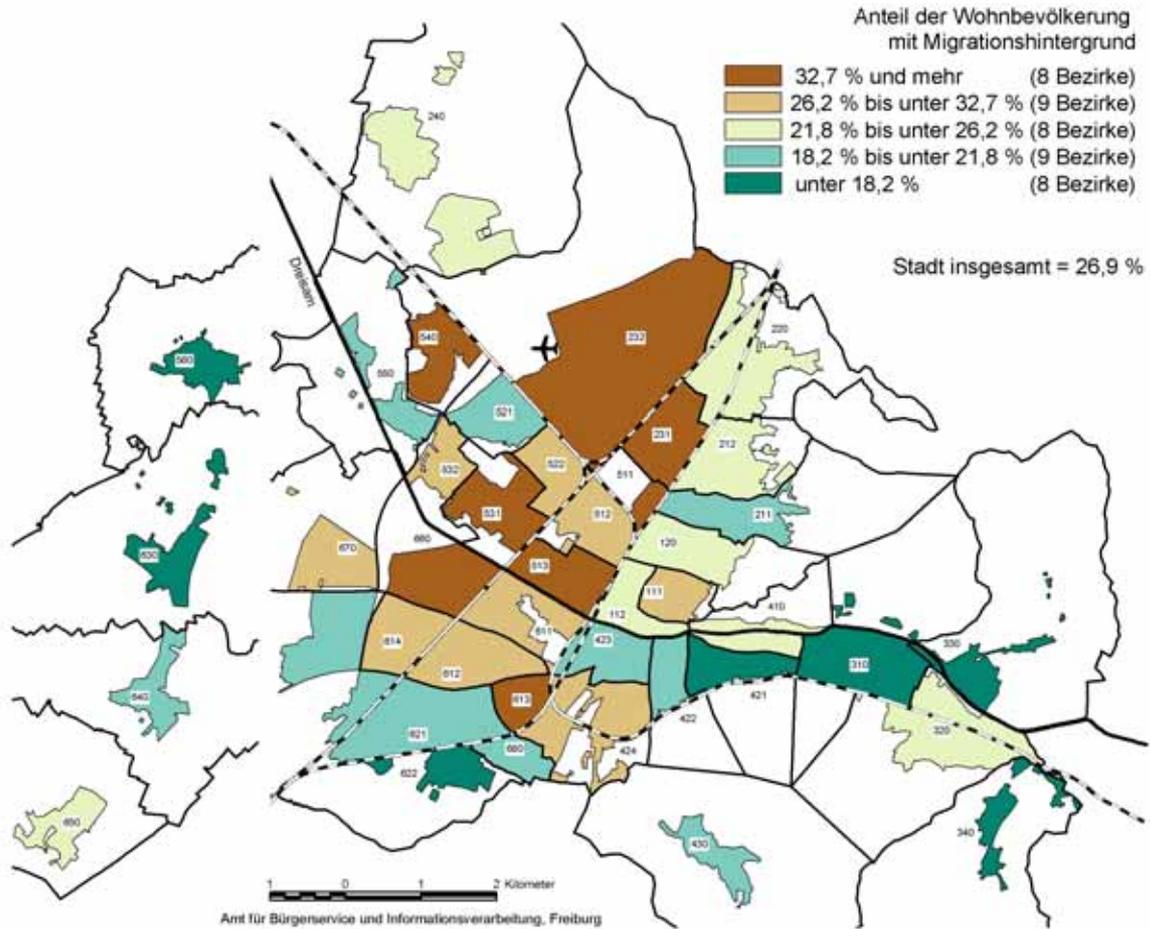
**B7: Anteil unter 18-Jährige an der Wohnbevölkerung
am 31.12. 2009 (in %)
- nach Stadtbezirken -**



B8: Anteil **60-Jährige** und älter an der Wohnbevölkerung
am 31.12.2009 (in %)
- nach Stadtbezirken -



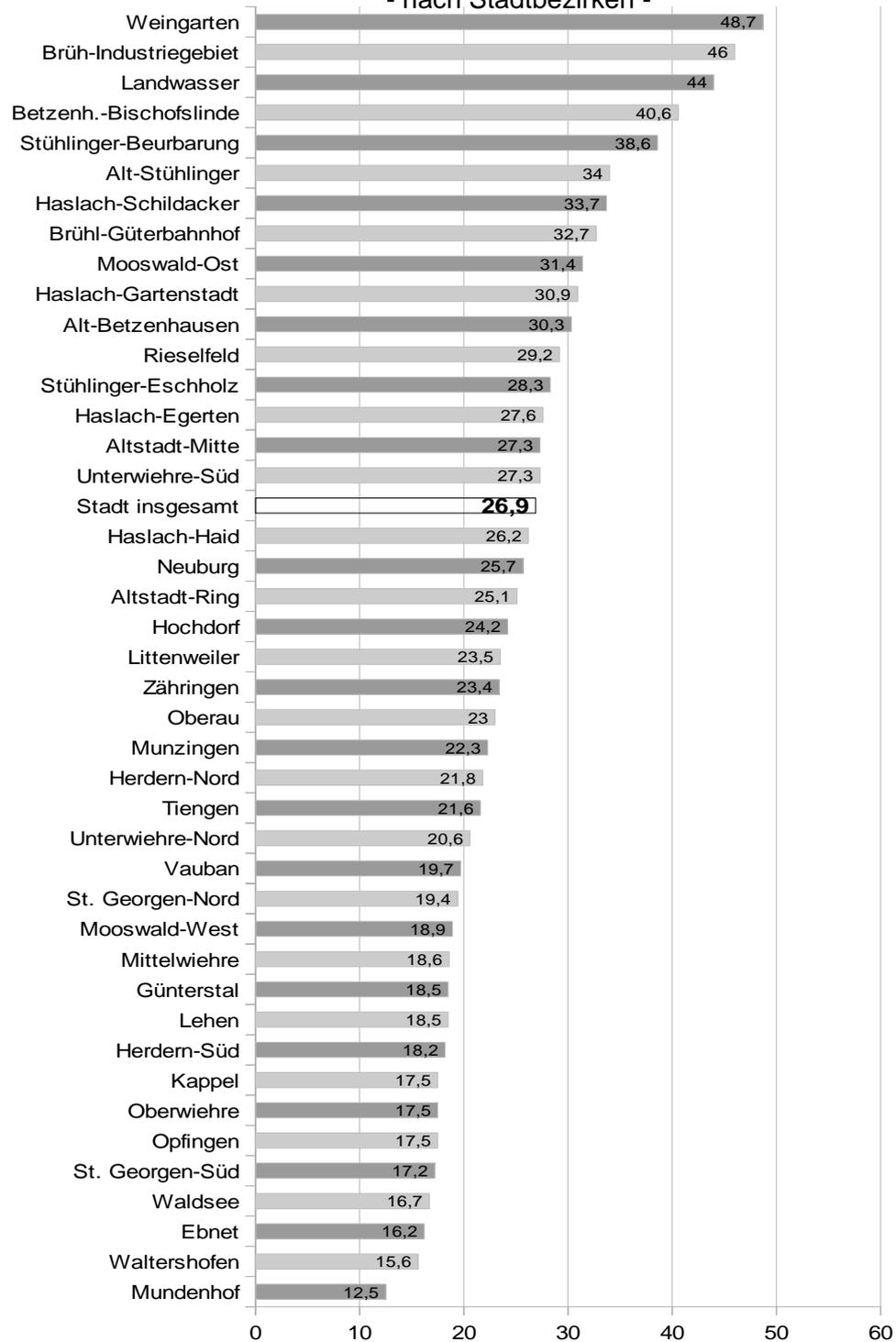
Anteil der Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund
am 31.12.2009 in den Stadtbezirken von Freiburg



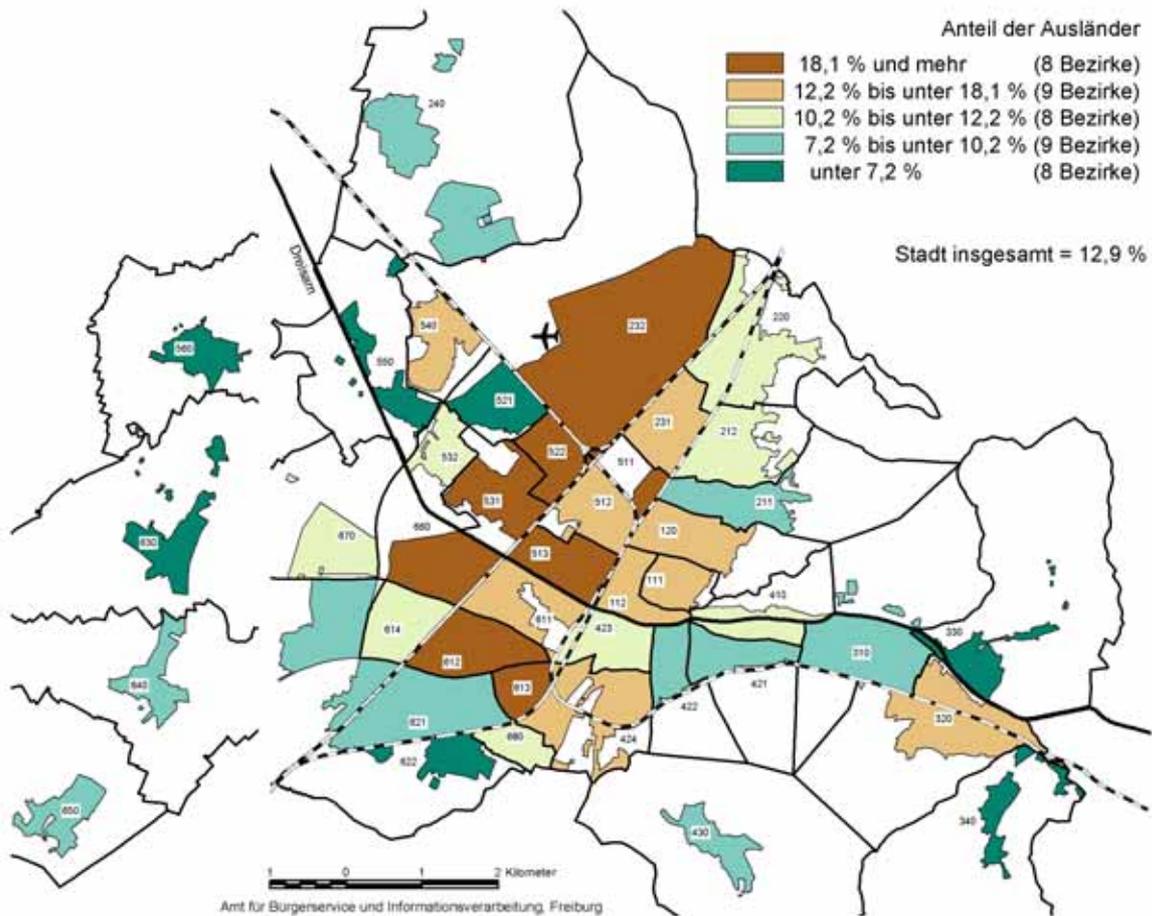
Namen der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Unterviehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Unterviehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

B12.2: Anteil Wohnbevölkerung mit **Migrationshintergrund**
am 31.12.2009 (in %)
- nach Stadtbezirken -



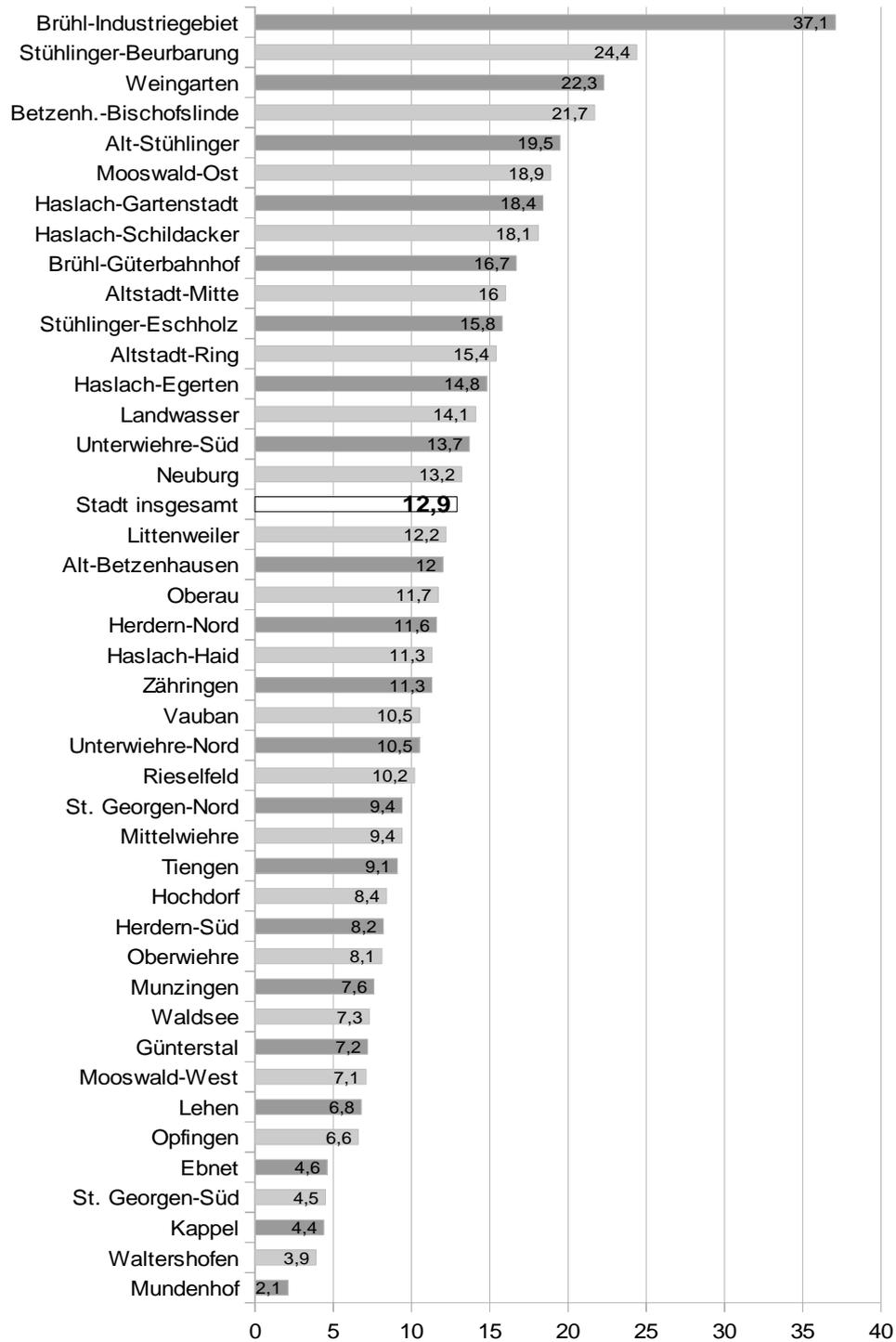
Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung
am 31.12.2009 in den Stadtbezirken von Freiburg



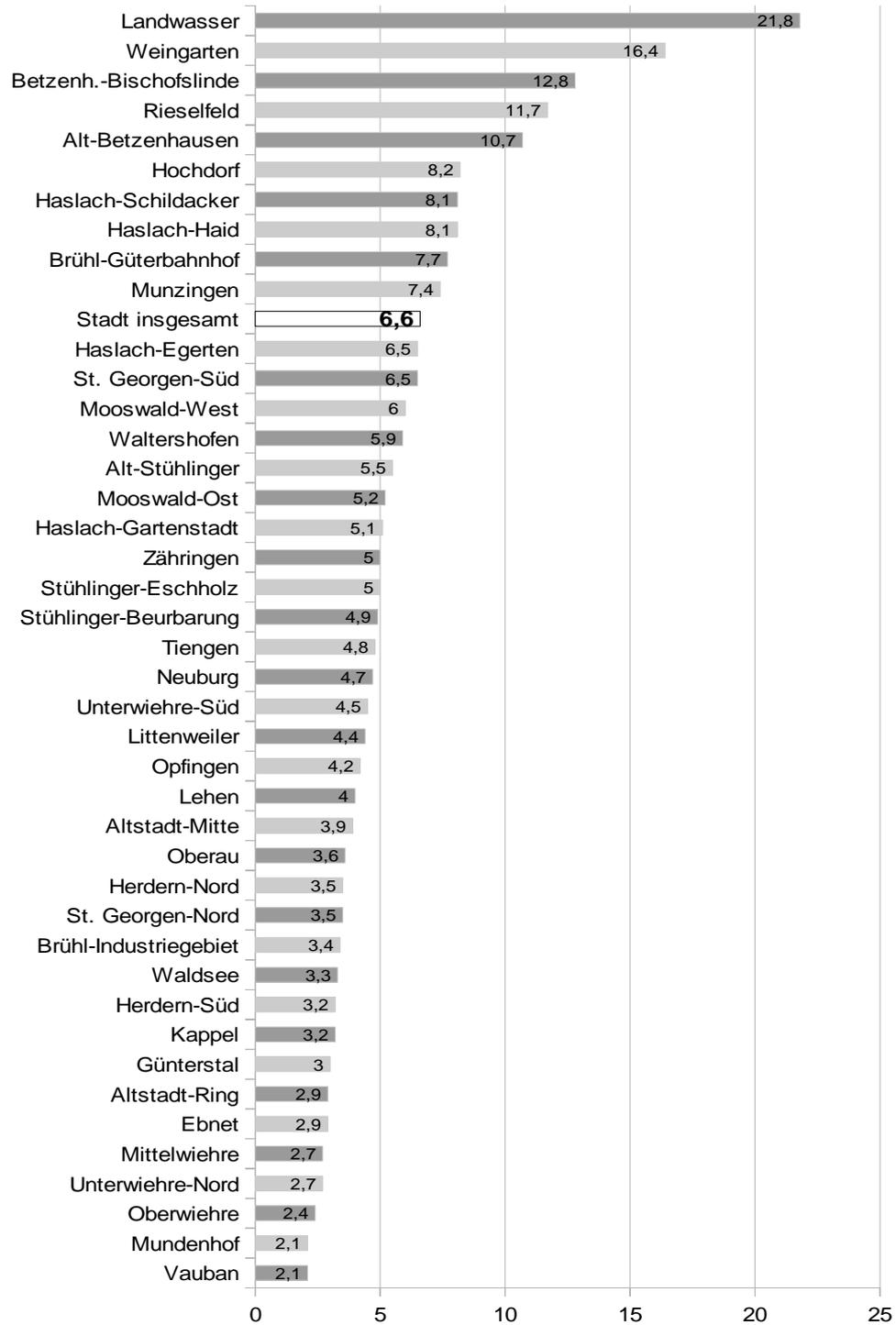
Namen der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Untervehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Untervehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

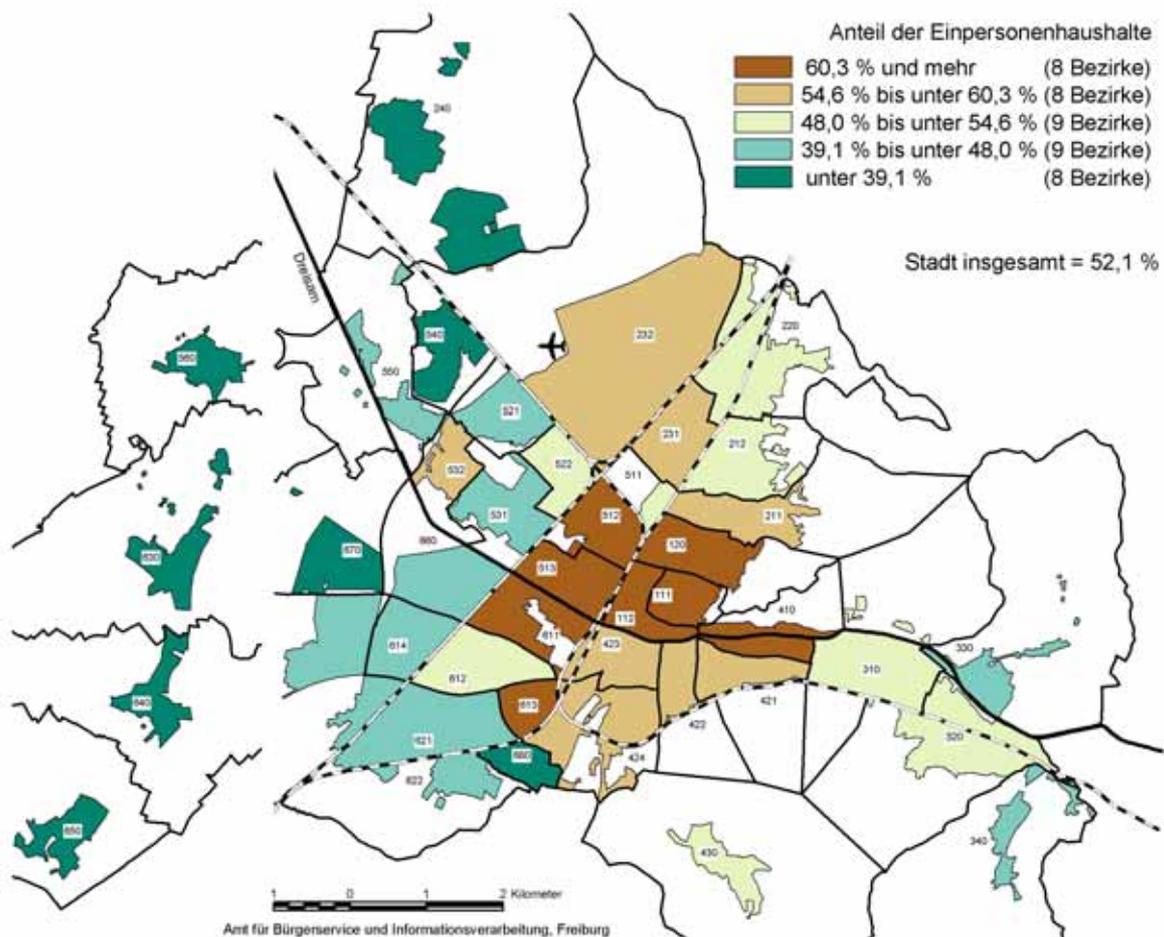
B13.2: Anteil **Ausländer** an der Wohnbevölkerung
am 31.12.2009 (in %)
- nach Stadtbezirken -



B14: Anteil **Aussiedler** an der Wohnbevölkerung
am 31.12.2009 (in %)
- nach Stadtbezirken -



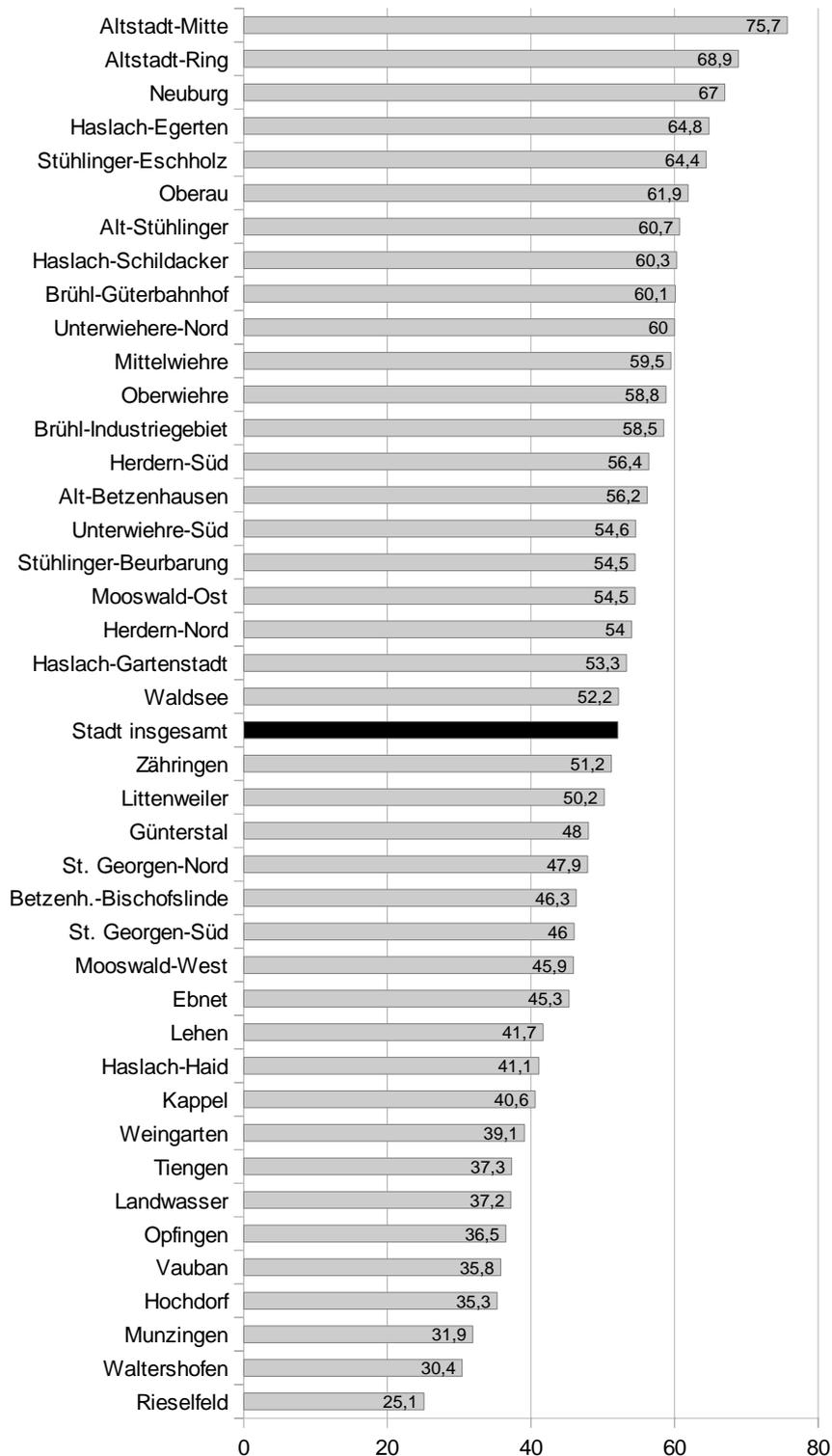
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten
am 31.12.2009 in den Stadtbezirken von Freiburg



Namen der Stadtbezirke:

111 Altstadt-Mitte	421 Oberwiehre	560 Waltersshofen
112 Altstadt-Ring	422 Mittelwiehre	570 Mundenhof
120 Neuburg	423 Unterwiehre-Nord	611 Haslach-Egerten
211 Herdern-Süd	424 Unterwiehre-Süd	612 Haslach-Gartenstadt
212 Herdern-Nord	430 Günterstal	613 Haslach-Schildacker
220 Zähringen	511 Stühlinger-Beurbarung	614 Haslach-Haid
231 Brühl-Güterbahnhof	512 Stühlinger-Eschholz	621 St. Georgen-Nord
232 Brühl-Industriegebiet	513 Alt-Stühlinger	622 St. Georgen-Süd
240 Hochdorf	521 Mooswald-West	630 Opfingen
310 Waldsee	522 Mooswald-Ost	640 Tiengen
320 Littenweiler	531 Betzenhausen-Bischofslinde	650 Munzingen
330 Ebnet	532 Alt-Betzenhausen	660 Weingarten
340 Kappel	540 Landwasser	670 Rieselfeld
410 Oberau	550 Lehen	680 Vauban

B19.2: Einpersonenhaushalte am 31.12.2009 (%)
- nach Stadtbezirken -

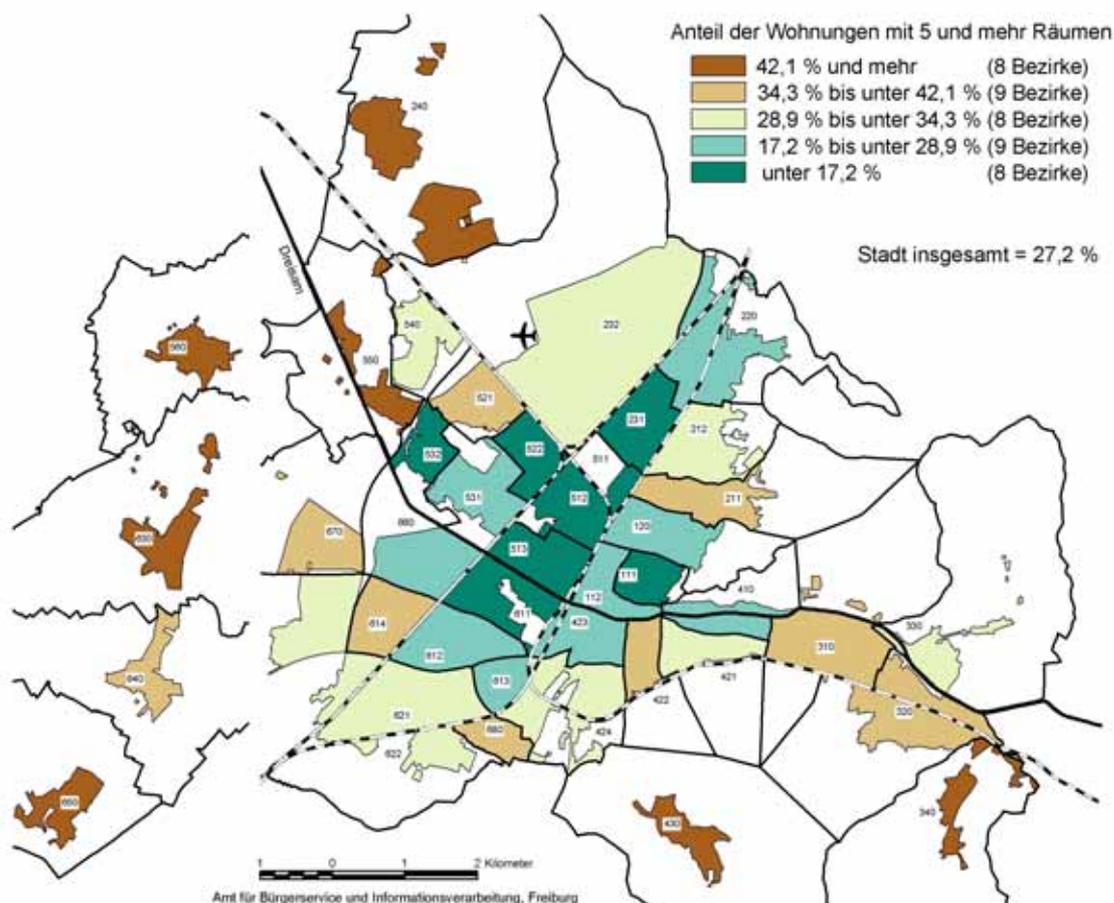


Bevölkerung /Haushalte

B21.1

Anlage

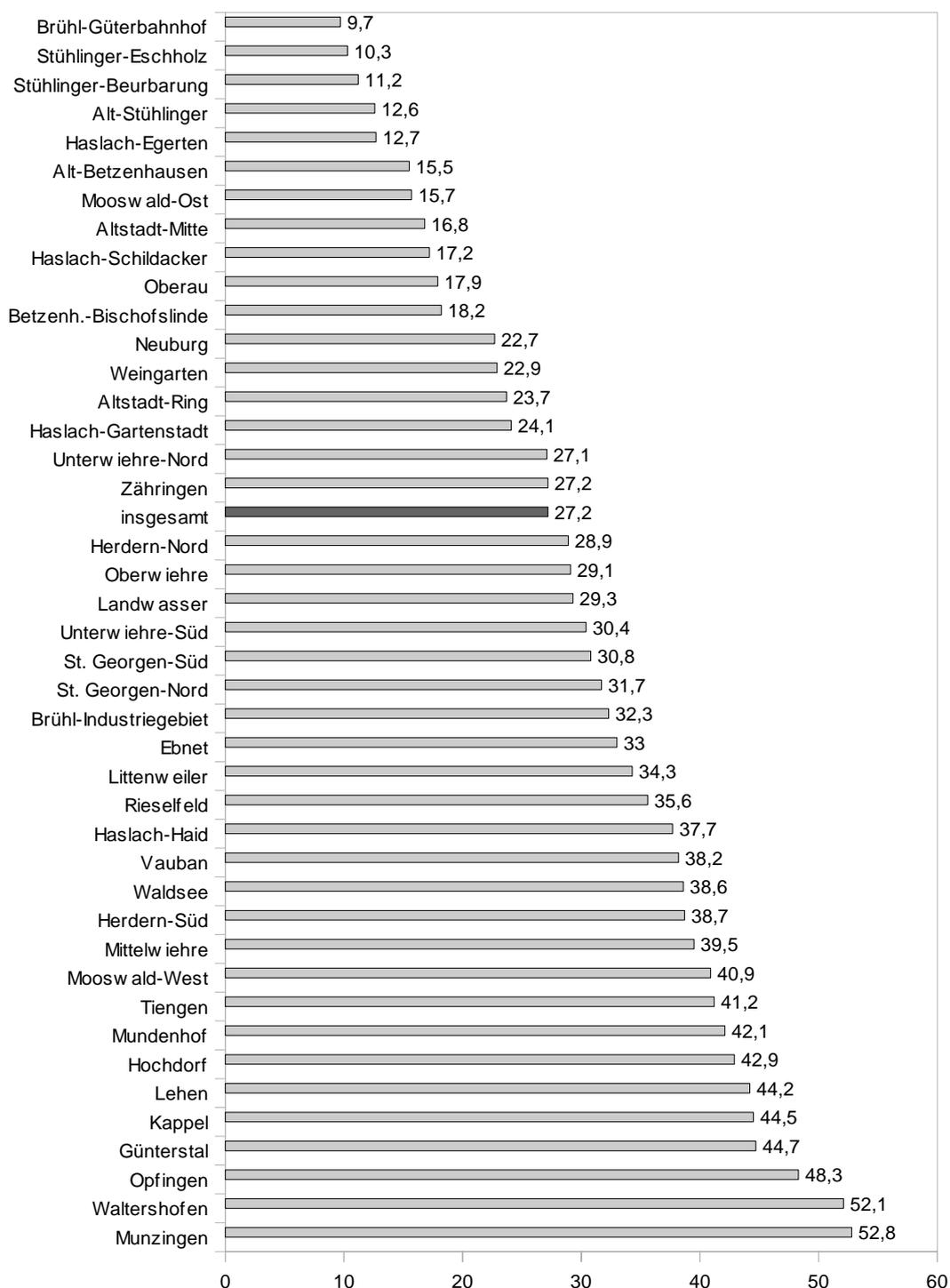
Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen (einschl. Küchen)
am 31.12.2009 in den Stadtbezirken von Freiburg



Name der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Unterwiehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Unterwiehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

B21.2 Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen am 31.12.2009 nach Stadtbezirken (%)



B22: Anzahl Wohngeldempfänger/innen

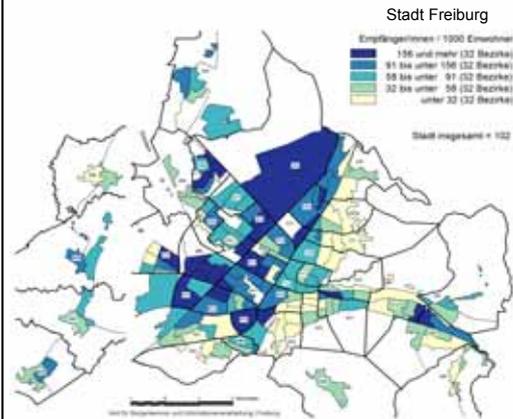
31.12....	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	3.088	100,0
2006	2.777	89,9
2007	2.413	78,1
2008	1.986	64,3
2009	3.173	102,7

B23: Anzahl Haushalte mit Wohnberechtigungsschein

31.12....	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	2.168	100,0
2006	2.192	101,1
2007	1.702	78,5
2008	2.214	102,1
2009	2.320	107,0

B24: Anzahl wohnungssuchende Haushalte

31.12....	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	767	100,0
2006	965	125,8
2007	796	103,7
2008	1.008	131,4
2009	919	119,8



II.

Erwerbstätigkeit

Arbeitslosigkeit

1. Kennzahlen	S.29
2. Fakten / Trends	S.31
3. Zahlenspiegel	S.33
Anlage: Folien	S.36

1. Kennzahlen

- A1 Erwerbstätige/Beschäftigte: nach Art
- A2 Erwerbstätige/Beschäftigte: nach Art; Entwicklung 2005-2009
- A3 „Atypische Beschäftigung“: Insgesamt
- A4 „Atypische Beschäftigung“: Entwicklung 2005-2009
- A5 „Atypische Beschäftigung“: Anteil an Beschäftigungsverhältnissen
- A6 „Atypische Beschäftigung“: Anteil an Beschäftigungsverhältnissen 2005-2009
- A7 „Atypische Beschäftigung“: Anteil Frauen
- A8 Arbeitslose: Insgesamt
- A9 Arbeitslose: Entwicklung 2005-2009
- A10 Arbeitslose: nach Gruppen
- A11 Arbeitslose: nach Gruppen, Entwicklung 2005-2009
- A12 Arbeitslose: nach Gruppen, Anteil an allen Arbeitslosen
- A13 Arbeitslosenquote I
- A14 Arbeitslosenquote I, Entwicklung 2005-2009
- A15 Arbeitslosenquote II
- A16 Arbeitslosenquote II, nach Stadtbezirken
- A17 Arbeitslosenquote III
- A18 Arbeitslosenquote III, nach Stadtbezirken

Berichtsstand: A1 bis A7 = 30.06.2009; A8 bis A18 = 31.12.2009

Erläuterungen:

Erwerbstätige/Beschäftigte = Am Arbeitsort. Datenquelle: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt

Erwerbstätige = Summe aller Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben (Abgrenzung nach Eurostat).

Beschäftigungsverhältnisse = Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, Geringfügig Beschäftigten und Arbeits Gelegenheiten.

Sozialversicherungspflichtig

Beschäftigte = Beschäftigte, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem SGB III sind.

Geringfügig Beschäftigte = Beschäftigt, die regelmäßig nicht mehr als 400 € im Monat verdienen.

Beschäftigte in Leiharbeit = Beschäftigten, die auf der Grundlage des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes (AÜG) arbeiten.

Arbeitsgelegenheiten = Beschäftigte, die im Rahmen der Grundsicherungsleistung für erwerbsfähige Hilfebedürftige nach dem SGB II arbeiten (sog. 1 €-Jobs).

„Atypische Beschäftigung“ = Summe aus geringfügig Beschäftigten, Teilzeitbeschäftigten und Beschäftigten in Leiharbeit. Der Begriff wird in der wissenschaftlichen Literatur verwendet für Beschäftigungsverhältnisse, die in Abgrenzung zu sog. Normalarbeitsverhältnissen (Vollzeittätigkeit, Unbefristet, Integration in soziale Sicherungssysteme) stehen.

Quelle: Regionale Datenbank „Atypische Beschäftigung“ der Hans-Böckler-Stiftung.

Arbeitslose = Stadtkreis Freiburg; aus Rechtskreisen SGB II und SGB III

Langzeitarbeitslose = Personen, die zum Stichtag ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet waren

Arbeitslosenquote I = Anteil Arbeitslose an allen abhängig zivilen Erwerbspersonen

Arbeitslosenquote II = Anteil Arbeitslose an der Bevölkerung 15 bis unter 65 Jahre

Arbeitslosenquote III = Anteil Arbeitslose unter 25 Jahre an der Bevölkerung 15 bis unter 25 Jahre

2. Fakten / Trends

In nahezu allen Bereichen von Erwerbstätigkeit und Beschäftigung sind in Freiburg im Berichtszeitraum 2005 bis 2009 die Zahlen von Jahr zu Jahr gestiegen. Im Vergleich zum Jahr 2005 waren die Zuwachsraten besonders in folgenden Bereichen augenfällig:

- Einen Zuwachs von 47% verzeichnen die Arbeitsgelegenheiten, die sog. „1Euro-Jobs“. Im Juni 2009 waren 812 Personen in einer Arbeitsgelegenheit beschäftigt. Seit Einführung der „1Euro-Jobs“ bedeutet dies ein Höchststand.
- Bei 22% liegt der Zuwachs bei den geringfügig Beschäftigten, die regelmäßig nicht mehr als 400 € im Monat verdienen. Diese Zahl ist jedes Jahr kontinuierlich um 1.000 bis 1.500 Personen angewachsen. 2009 gingen rund 30.000 Personen einer solchen Beschäftigung nach.
- Um 20% gestiegen ist die Zahl der Teilzeitbeschäftigten. In Freiburg arbeiten 2009 rund 26.300 Personen in Teilzeit. Über den Berichtszeitraum hinweg waren es jährlich zwischen 800 und 1.400 Personen, die neu eine Teilzeitarbeit aufgenommen oder in diese gewechselt haben.
- Die Zuwachsraten bei den Erwerbstätigen, den Beschäftigungsverhältnisse und bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigte liegen bei 6, 11 und 7%. Diese Gesamtbeschäftigungsbilanz verzeichnet über die Jahre in allen Bereichen ein kontinuierliches Wachstum und verweist auf eine dynamische und expandierende Arbeitsplatzentwicklung in der Stadt.

Uneinheitlich verläuft die Entwicklung im Bereich der Leiharbeit, wo sich die Beschäftigtenzahlen ab 2009 wieder stark rückläufig entwickeln. Dieser Entwicklung stehen noch teilweise deutlich steigende Beschäftigungszahlen in den Jahren 2006 und 2007 gegenüber. Während sich die Zahlen in 2008 auf dem Niveau von 2007 bewegen, markiert das Jahr 2009 mit der Abnahme der Beschäftigtenzahlen um rund 36% gegenüber dem Stand von 2008 eine vorläufige Trendwende. Insgesamt bewegen sich die Beschäftigtenzahlen in 2009 nach einem zwischenzeitlich erreichten Höchststand in 2007 wieder auf dem Niveau von 2005.

Eine wissenschaftliche Kenngröße, mit der strukturelle Veränderungen im Bereich Beschäftigung deutlich gemacht werden können, bietet das Merkmal „atypische Beschäftigung“. In diesem Merkmal sind die Beschäftigungsformen Teilzeit, Leiharbeit und geringfügige Beschäftigung zusammengefasst. Diese werden in Abgrenzung zu den als „traditionell“ oder im statistischen Sinne „normal“ definierten Beschäftigungsverhältnissen gesehen. Dargestellt werden kann, welchen Umfang diese Form von Beschäftigung im Erwerbsleben der Menschen einnimmt:

- ➔ 2009 haben in Freiburg nahezu 58.000 Personen in einer „atypischen Beschäftigung“ gearbeitet.
- ➔ Die Zahl der „atypisch“ Beschäftigten hat sich zwischen 2005 und 2009 um 20% erhöht. Rund 44% aller Beschäftigungsverhältnisse sind zwischenzeitlich diesem Typ zuzuordnen.
- ➔ Bei zwei Drittel (68%) der insgesamt „atypisch Beschäftigten“ handelt es sich um Frauen. Deutlich höher liegt der Anteil der Frauen im Bereich der Teilzeitbeschäftigung (77%). Auch im Bereich der geringfügig Beschäftigten bilden die Frauen mit einem Anteil von 62% die Mehrheit. Dagegen wird die Leiharbeit von Männern dominiert, hier sind Frauen mit 36% vergleichsweise gering vertreten.

Einen deutlichen Rückgang gibt es im Berichtszeitraum 2005 bis 2009 bei den Arbeitslosenzahlen und der Arbeitslosenquote. Im Dezember 2005 waren im Stadtkreis Freiburg noch rd. 9.700 Personen arbeitslos. Zum Ende des Jahres 2009 waren es noch rd. 6.300 Personen (-35%). Die Arbeitslosenquote hat sich in diesem Zeitraum nahezu halbiert (Rückgang von 11,8% auf 6,7 %)

Eine Verfestigung und Ausweitung der Arbeitslosigkeit ist bei der Gruppe der arbeitslosen Männer und der älteren Arbeitslosen über 55 Jahre seit 2007 festzustellen. Bei den Männern stagnieren die Zahlen seit 2007 auf annähernd gleichem Niveau. Bei den älteren Arbeitslosen steigt die Zahl der Arbeitslosen seit diesem Zeitpunkt sogar deutlich an.

Arbeitslosigkeit findet sich in den Stadtbezirken von Freiburg sehr unterschiedlich ausgeprägt. Den höchsten Anteil von Arbeitslosen an der Bevölkerung gibt es im Stadtbezirk Weingarten, wo nahezu jede 9. Personen (10,5%) im Alter von 15 bis 65 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen ist. In 12 von 42 Stadtbezirken liegt die Arbeitslosenquote über dem städtischen Durchschnitt. Mit Ausnahme des Stadtbezirks Oberau liegen alle diese Bezirke im Westen der Stadt.

Die Jugendarbeitslosenquote (15 bis unter 25 Jahren) liegt stadtweit bei 1%. Ende 2009 waren insgesamt 293 Jugendliche arbeitslos gemeldet. Am höchsten ausgeprägt ist die Jugendarbeitslosigkeit im Bezirk Brühl-Industriegebiet (Quote=3,2%).

3. Zahlenspiegel

Erwerbstätigkeit / Arbeitslosigkeit

Bestand und Entwicklungen

Kenn- zahl	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 30.06.2008	Zu-/Abnahme		Folien, Tabellen
			2005 - 2009	2008 - 2009	
			2005 - 2009		
A1 A2	Erwerbstätige / Beschäftigte, Zahl				
	- <i>Erwerbstätige*</i>	147.300	+ 5%	+ 2%	A2.1
	- <i>Beschäftigungsverhältnisse</i>	131.806	+ 11%	+ 2%	A2.2
	- <i>Versicherungspflichtig Beschäftigte</i>	101.167	+ 7%	+ 1%	A2.3 S. 36
	- <i>Geringfügig Beschäftigte</i>	29.827	+ 22%	+ 3%	A2.4
	- <i>Teilzeitbeschäftigte</i>	26.261	+ 20%	+ 3%	A2.5
	- <i>Beschäftigte in Leiharbeit</i>	1.519	- 2%	- 36%	A2.6 S. 37
	- <i>Arbeitsgelegenheiten „1Euro-Jobs“</i>	812	+ 47%	+ 13%	A2.7 S. 38
	<small>* Die Zahl der Erwerbstätigen liegt aktuell nur als Jahresdurchschnittszahl bis 2008 vor. Die Zunahme der Erwerbstätigen umfasst abweichend nur die Jahre 2005 bis 2008.</small>				
A3 A4	„Atypische Beschäftigung“	57.607	+ 20 %	+ 2%	A4 S. 38
A5 A6	„Atypische Beschäftigung“, Anteil an Beschäftigungsverhältnissen	44%	von 40% auf 44%		A6 S. 38
A7	„Atypischer Beschäftigung“, Anteil Frauen				
	- <i>Insgesamt</i>	68%			
	- <i>Geringfügig Beschäftigte</i>	62%			
	- <i>Teilzeitbeschäftigung</i>	77%			
	- <i>Leiharbeit</i>	36%			

DatenReport • Erwerbstätigkeit /Arbeitslosigkeit

Kenn- zahl	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien, Tabellen
			2005 – 2009	2008-2009	
A8 A9	Arbeitslose	6.253	- 35%	- 6%	A9 S. 39
A10 A11	Arbeitslose nach Gruppen				
	- Frauen	2.735	- 39%	- 13%	
	- Männer	3.518	- 33%	+ 1%	
	- Deutsche	4.744	- 36%	- 5%	A10.1 A10.2 S. 39
	- Ausländer	1.509	- 35%	- 8%	A10.3 S. 40
	- unter 25 Jahre	293	- 59%	- 28%	
	- 25 Jahre u. älter	838	- 15%	+ 4%	
	- Langzeitarbeitslose	1.734	- 35%	- 25%	
A12	Arbeitslose nach Gruppen: Anteil an allen Arbeitslosen				
	- Frauen	44%			
	- Männer	56%			
	- Deutsche	76%			
	- Ausländer	24%			
	- unter 25 Jahre	5%			
	- 55 Jahre u. älter	13%			
	- Langzeitarbeitslose	28%			

DatenReport • Erwerbstätigkeit /Arbeitslosigkeit

Kenn- zahl	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme	Folien, Tabellen
			2005 - 2009	
A13 A14	Arbeitslosenquote I (bezogen auf Erwerbstätige)	6,8%	von 11,8% auf 6,7%	A14 S. 40
A15	Arbeitslosenquote II (bezogen auf Bevölk. 15 bis unter 65 Jahre)	4,4%		
A16	Arbeitslosenquote II, Stadtbezirke			A16.1 S. 41 A16.2 S. 42
A17	Arbeitslosenquote III (Jugendarbeitslosigkeit, 15 bis unter 25 Jahre)	1,0%		
A18	Arbeitslosenquote III, Stadtbezirke			A18 S. 43

A2.1: Erwerbstätige 2005 - 2008*

Jahresdurchschnitt	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	139.900	100,0
2006	141.700	101,3
2007	144.800	103,5
2008	147.300	105,3

* Zahlen sind aktuell nur für 2008 verfügbar

A2.2: Beschäftigungsverhältnisse 2005 - 2009

30.6...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	119.330	100,0
2006	122.013	100,7
2007	125.879	101,7
2008	129.703	101,7
2009	131.802	102,8

A2.3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2005 - 2009

30.6...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	94.327	100,0
2006	95.675	101,4
2007	98.053	103,9
2008	100.136	106,2
2009	101.167	107,2

Quelle A2.1: Struktur- und Regionaldatenbank Statistisches Landesamt
A2.2/A2.3: Hans-Böckler-Stiftung, Datenbank „atypische Beschäftigung“

A2.4: Geringfügig Beschäftigte 2005 - 2009

30.6...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	24.449	100,0
2006	25.657	104,9
2007	27.074	110,7
2008	28.847	117,9
2009	29.827	121,9

A2.5: Teilzeitbeschäftigte 2005 - 2009

30.6...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	21.826	100,0
2006	22.755	104,2
2007	24.157	110,6
2008	25.405	116,3
2009	26.261	120,3

A2.6: Beschäftigte in Leiharbeit 2005 - 2009

30.6...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	1.554	100,0
2006	2.069	133,1
2007	2.394	154,1
2008	2.386	153,5
2009	1.519	97,7

Quelle A2.4-A2.6: Hans-Böckler-Stiftung, Datenbank „atypische“ Beschäftigung

A2.7: Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) 2005 - 2009

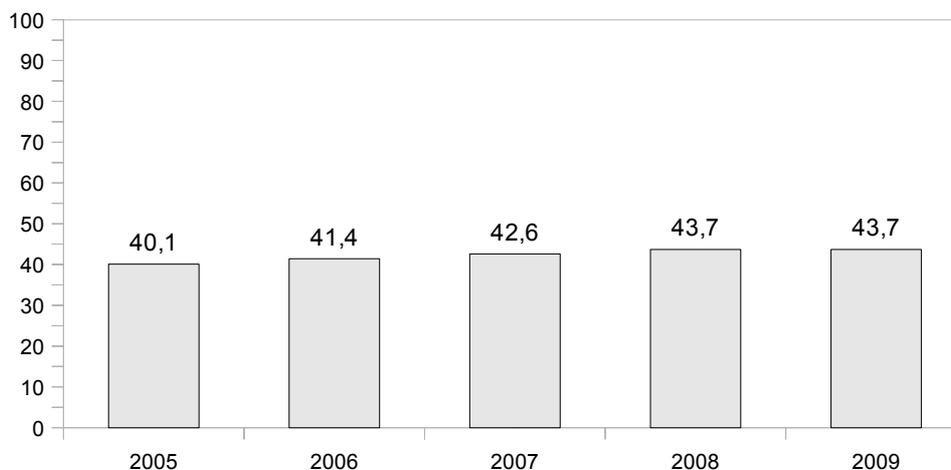
30.6...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	554	100,0
2006	681	122,9
2007	752	135,7
2008	720	130,0
2009	812	146,6

A4: „Atypische“ Beschäftigungsverhältnisse* 2005 - 2009

30.6...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	47.829	100,0
2006	50.481	105,5
2007	53.625	112,1
2008	56.638	118,4
2009	57.607	120,4

* Summe aus Teilzeit, geringfügig Beschäftigten und Leiharbeit

A6: „Atypische“ Beschäftigungsverhältnisse 2005 - 2009
- Anteil an allen Beschäftigungsverhältnissen** in % -



** siehe Nachweis Tabelle A2.2

A9: Zahl der **Arbeitslosen** (SGB II und SGB III)

31.12...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	9.668	100,0
2006	8.293	85,8
2007	7.504	77,6
2008	6.640	68,6
2009	6.253	64,7

A10.1: Zahl der **Arbeitslosen** (SGB II und SGB III) nach **Gruppen**

31.12...	Frauen	Männer	Deutsche	Ausländer	unter 25 Jahre	55 Jahre u. älter
2005	4.445	5.223	7.400	2.268	707	990
2006	3.783	4.456	6.276	1.963	597	737
2007	3.464	3.533	5.714	1.790	536	687
2008	3.147	3.493	5.001	1.639	406	805
2009	2.736	3.518	4.744	1.509	293	838

A10.2: **Arbeitslose** (SGB II und SGB III) nach **Gruppen**

- Entwicklung 2005 bis 2009: 2005 = 100% -

31.12...	Frauen	Männer	Deutsche	Ausländer	unter 25 Jahre	55 Jahre u. älter
2005	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2006	85,1	85,3	84,8	86,5	84,4	74,4
2007	77,9	67,6	77,2	78,9	75,8	69,3
2008	70,8	66,8	67,5	72,2	57,4	81,3
2009	61,5	67,3	64,1	66,5	41,4	84,6

A10.3: Zahl **Langzeitarbeitslose** (SGB II und SGB III)

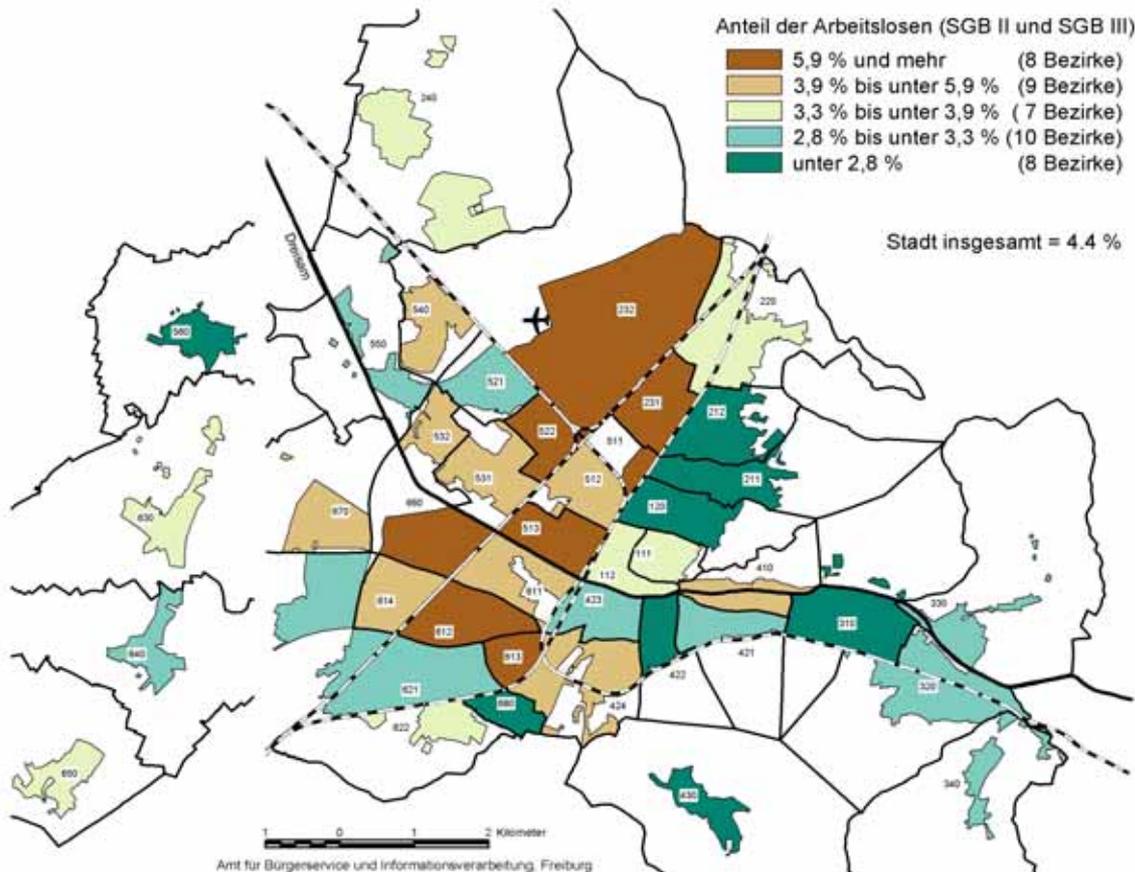
31.12...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	2.672	100,0
2006	3.523	131,8
2007	2.805	104,9
2008	2.304	86,2
2009	1.734	64,8

A14: **Arbeitslosenquote** Stadtkreis Freiburg und Hauptagentur (%)*

31.12...	Stadtkreis Freiburg	Hauptagentur
2005	11,8	10,1
2006	9,3	7,2
2007	8,3	6,5
2008	7,3	5,8
2009	6,8	5,7

* bezogen auf abhängig zivile Erwerbspersonen

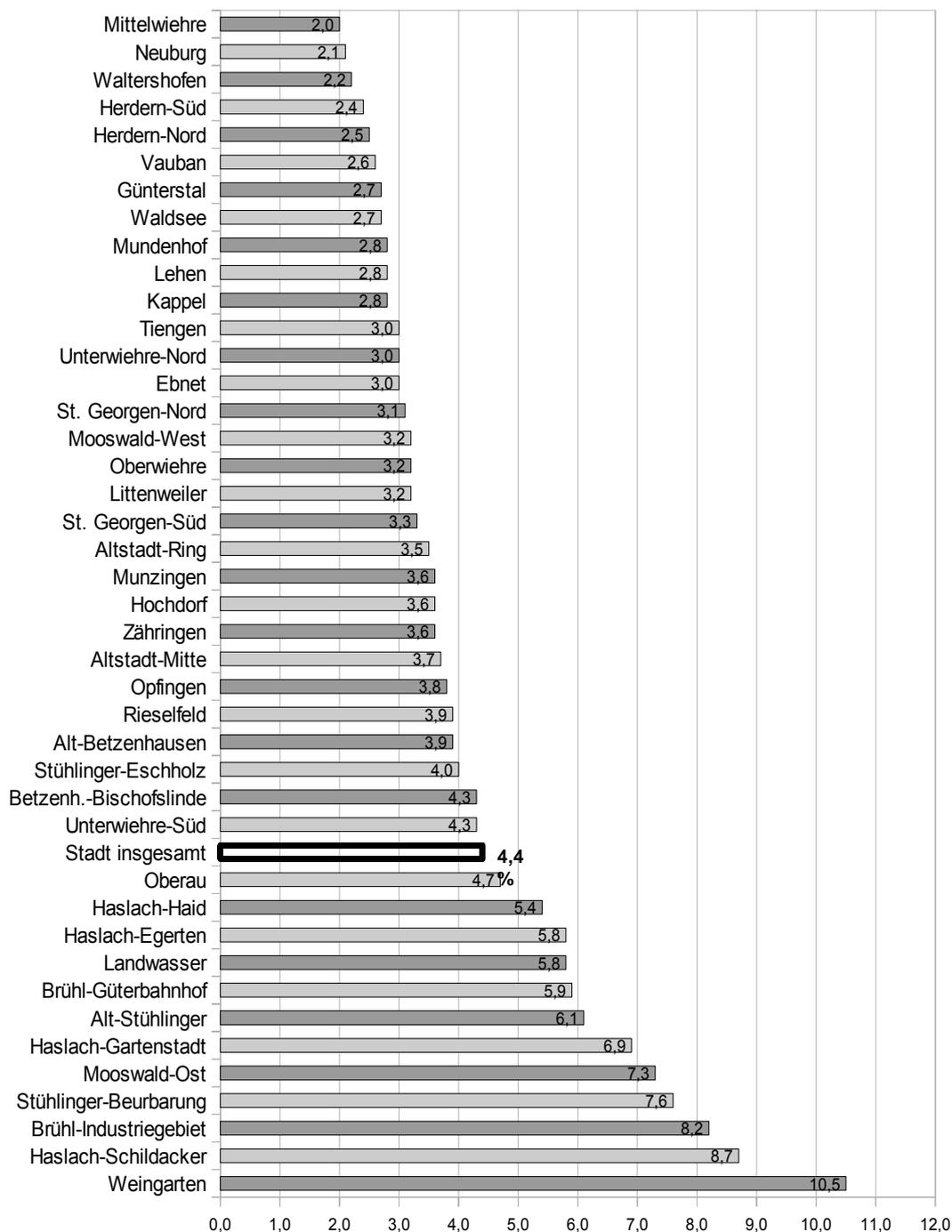
Anteil der Arbeitslosen (SGB II und SGB III) an der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren am 31.12.2009 in den Stadtbezirken von Freiburg



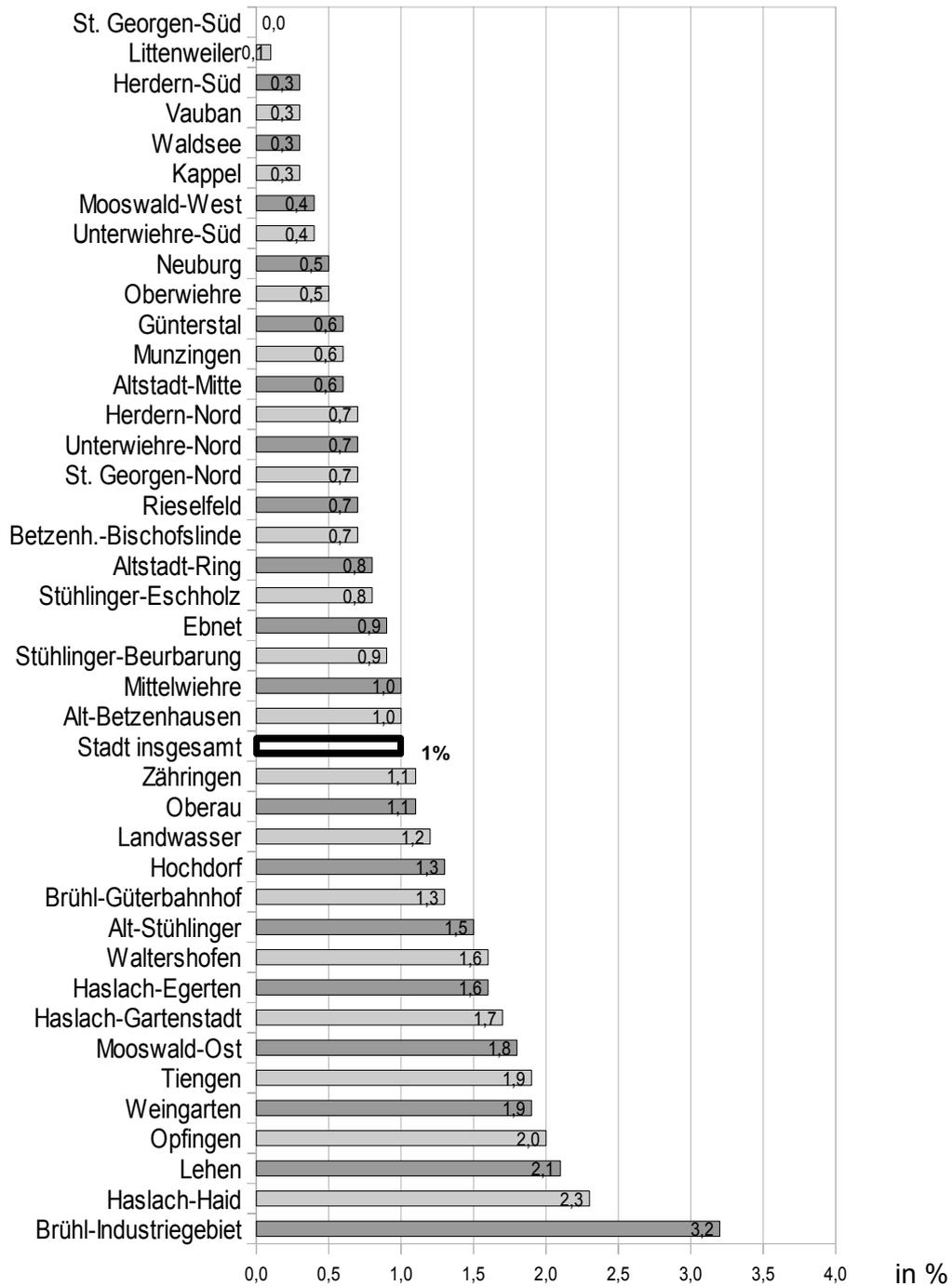
Namen der Stadtbezirke:

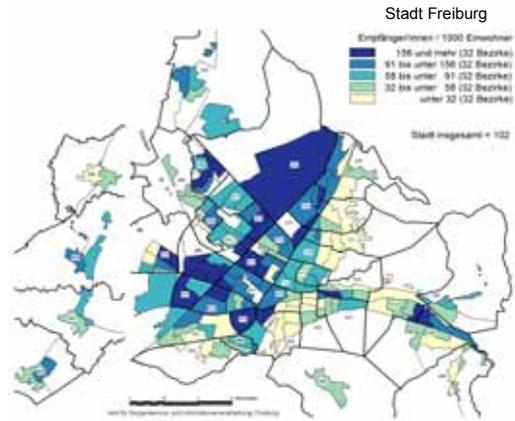
111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Unterwiehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Unterwiehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

A16.2: Anteil **Arbeitslose** an der Bevölkerung
15 bis unter 65 Jahre
- nach Stadtbezirken -



A18: Anteil **Arbeitslose** unter **25 Jahren**
an der Bevölkerung 15 bis 25 Jahre
- nach Stadtbezirken -





III.

Grundsicherung SGB II (Hartz IV)

1.

- Personen -

1. Kennzahlen	S.47
2. Fakten / Trends	S.49
3. Zahlenspiegel	S.50
Anlage: Folien	S.53

1. Kennzahlen

- G1 Personen: Zahl
- G2 Personen: Entwicklung 2005 - 2009
- G3 Personen: nach Gruppen
- G4 Personen: nach Gruppen, Entwicklung 2005 - 2009
- G5 Personen: Zu-/Abnahmen nach Stadtbezirken
- G6 Personen: nach Altersgruppen
- G7 Personen: Anteil Frauen
- G8 Personen: Quote nach Gruppen
- G9 Personen: Quote nach Gruppen, Entwicklung 2005 - 2009
- G10 Personen: Quote Kinder/Jugendliche
- G11 Personen: Quote nach Stadtbezirken
- G12 Personen; Erwerbsfähige Personen an allen Personen in BG
- G13 Personen: Erwerbsfähige Personen nach Gruppen
- G14 Personen: Erwerbsfähige Personen, Status
- G15 Personen: Anteil Arbeitslose

Berichtsstand: 31.12.2009

Erläuterungen:

- *Grundsicherung
Sozialgesetzbuch (SGB II)*

= Das Gesetz regelt die Grundsicherung für Arbeitsuchende. Es ist seit 1. Januar 2005 in Kraft und bildet den wesentlichen Teil des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, das im allgemeinen Sprachgebrauch als "**Hartz IV-Gesetz**" bezeichnet wird. Mit der Grundsicherung sollen die Bedarfe von erwerbsfähigen Personen ab 15 und unter 65 Jahren sowie deren Angehöriger gedeckt werden, wie sie zur Führung eines menschenwürdigen und existenzgesicherten Lebens erforderlich sind. Hilfe erhalten alle Personen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können.

- *Personen in Bedarfsgemeinschaften (BG)* = Umfasst alle Personen, die mit dem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in einer besonderen persönlichen oder verwandtschaftlichen Beziehung stehen und in einem gemeinsamen Haushalt leben, sich in Notlagen gegenseitig materiell unterstützen und ihren Lebens-unterhaltsbedarf gemeinsam decken sollen.

- *Quote insgesamt* = Anteil der Personen in der Bedarfsgemeinschaft je 100 der Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren.

- *Quote altersspezifisch* = Anteil der Personen in der Bedarfsgemeinschaft je 100 Personen aus der Altersgruppe insgesamt.

- *Status der erwerbsfähigen Personen*
 - *arbeitslos* = Personen, die für eine Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen.

 - *arbeitssuchend* = Personen, die aktuell nicht für eine Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen da sich in Qualifizierung befindlich oder weil temporär arbeitsunfähig

 - *ratsuchend* = Personen, die § 428 SGB II in Anspruch nehmen und sich nach Vollendung ihres 58. Lebensjahres dazu verpflichtet haben, zum frühest möglichen Zeitpunkt eine abschlagsfreie Altersrente in Anspruch zu nehmen. Eine Verpflichtung, sich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stellen, besteht nicht.

 - *Status nicht gesetzt* = Personen, die vorübergehend keine Beschäftigung aufnehmen können, weil sie z.B. Kinder unter 3 Jahre erziehen oder Angehörige pflegen.

2. Fakten / Trends

Jede 10. Person im Alter unter 65 Jahre erhält in Freiburg Ende 2009 Leistungen der Grundsicherung nach SGB II (Quote: 10,2%; Personen 17.166). Bei 50% dieser Personen handelt es sich um Frauen.

Die Fallzahlen liegen Ende 2009 insgesamt deutlich über dem Stand von 2005. In diesem Zeitraum sind die Zahlen insgesamt um 6% angestiegen.

Der Berichtszeitraum lässt sich durch drei Entwicklungstrends kennzeichnen:

- ➔ leicht steigende Fallzahlen in den Jahren 2005 bis 2007
- ➔ leichter Rückgang der Fallzahlen im Jahr 2008 auf nahezu den Stand von 2005
- ➔ steigende Zahlen in 2009 auf einen Höchststand seit 2005

Ein durchgängiger Anstieg der Fallzahlen über die 4 Jahre ist in der Gruppe der 55 bis unter 65-Jährigen und der Gruppe der Ausländer festzustellen. Beide Gruppen verzeichnen mit Raten von 35 bzw. 16% die höchsten Zuwächse. Den stärksten Anstieg in der Quote gab es bei den Ausländern, die von 17% auf 20% angestiegen ist. Der insgesamt starke Anstieg der Fallzahlen im Berichtsjahr 2009 ist dabei im Wesentlichen auf diese beiden Gruppen zurückzuführen.

Überdurchschnittlich stark betroffen sind Kinder- und Jugendliche. Jedes 5. Kind im Alter von 0-6 Jahren (Quote 20%) lebt in Bedarfsgemeinschaft mit einem Leistungsempfänger. Diese Quote ist doppelt so hoch wie der städtische Durchschnitt und der höchste Wert überhaupt. Insgesamt leben 17% der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren von Grundsicherung.

Eine hohe Quote gibt es auch bei der Gruppe der Ausländer. Hier ist es ebenfalls jede 5. Person (Quote 20%), die Leistungen zur Existenzsicherung benötigt.

Weingarten, Haslach-Schildacker und Stühlinger-Beurbarung sind die drei Stadtbezirke, die mit 31, 23 und 22% die höchsten Quoten in der Stadt ausweisen. In Weingarten lebt danach nahezu jede 3. Person von Grundsicherungsleistungen. Bei 1/3 aller Stadtbezirke (14 von 42) liegt die Quote über dem städtischen Durchschnitt. Mit Ausnahme der Unterwiehre-Süd liegen alle jenseits der Bahnlinie im Westen der Stadt.

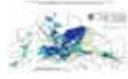
72% aller Personen in der Bedarfsgemeinschaft gelten grundsätzlich als erwerbsfähig und stehen damit potenziell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung (12.317 Personen).

Rund ein Drittel der erwerbsfähigen Personen sind arbeitslos (34%), ein weiteres Drittel (35%) ist arbeitsuchend. Zusammen sind das rd. 8.500 Personen, die zu den eigentlichen „Aktivierungskunden“ der Arbeitsagentur zählen, für die Arbeitsvermittlungen im engeren Sinne durchgeführt werden können.

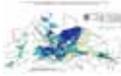
3. Zahlenspiegel SGB II

- Personen in Bedarfsgemeinschaften (BG) -

Bestand und Entwicklungen

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme in		Folien, Tabellen
			2005 - 2009	2008 - 2009	
G1 G2	Personen, Anzahl	17.166	+ 6%	+ 6%	G1 S. 53
G3 G4	Personen nach Gruppen				G4.1 G4.2 S. 53
	- unter 18 Jahre	5.543	+ 5%	+ 2%	
	- 55 bis unter 65 Jahre	1.691	+ 35%	+ 10%	
	- Frauen	8.595	+ 4%	+ 6%	
	- Männer	8.571	+ 7%	+ 4%	
	- Deutsche	12.377	+ 2%	+ 4%	
	- Ausländer	4.789	+ 16%	+ 8%	
G5	Personen, Zu-/Abnahme 2005 bis 2009 in Stadtbezirke				G5.1 S. 54 G5.2 S. 55
G6	Personen nach Altersgruppen, Anteile				G6 S. 56
	- unter 18 Jahre	32%			
	- 18 bis unter 55 Jahre	58%			
	- 55 bis unter 65 Jahre	10%			

DatenReport • SGB II - Personen

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme	Folien, Tabellen
			2005 - 2009	
G7	Personen, Anteil Frauen davon: - höchster Anteil: 25 bis u. 30 J. - kleinster Anteil: 55 bis u. 60 J.	50% 57% 44%		G7 S. 56
G8 G9	Personen, Quote nach Gruppen <i>Insgesamt</i> - Frauen - Männer - unter 18 Jahre - 55 Jahre bis u. 65 Jahre - Deutsche - Ausländer	10% 10% 11% 17% 9% 9% 20%	von 10% auf 10% von 9% auf 10% von 10% auf 11% von 16% auf 17% von 7% auf 9% von 9% auf 9% von 17% auf 20%	
G10	Personen, Quote Kinder/Jugendliche - 0 bis 6 Jahre - 6 bis unter 10 Jahre - 10 bis unter 15 Jahre - 15 bis unter 18 Jahre	20% 17% 15% 15%		G10 S. 57
G11	Personen, Quote nach Stadtbezirken			G11.1 S. 58 G11.2 S. 59
G12	Personen, Anteil der erwerbsfähigen Personen	72%		G12 S. 60

DatenReport • SGB II - Personen

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme	Folien, Tabellen
			2005 - 2009	
G13	Personen, Anteil Erwerbsfähige nach Gruppen in % aller Erwerbsfähigen - Frauen - Männer - unter 25 Jahre - 55 bis 65 Jahre - Allein Erziehende - Ausländer - Deutsche	50% 50% 18% 14% 13% 31% 69%		G13 S. 60
G14	Personen, Status der erwerbsfähigen Personen (in % aller Erwerbsfähigen) - Status nicht gesetzt - Ratsuchend - arbeitsuchend - arbeitslos	26% 5% 35% 34%		G14 S. 60
G15	Personen, Anteil Arbeitslose - von allen Personen - von allen erwerbsfähigen Personen	24% 34%		

G1: SGB II: Anzahl Personen **Insgesamt**

31.12...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	16.238	100,0
2006	16.522	101,7
2007	16.632	102,4
2008	16.397	100,9
2009	17.166	105,7

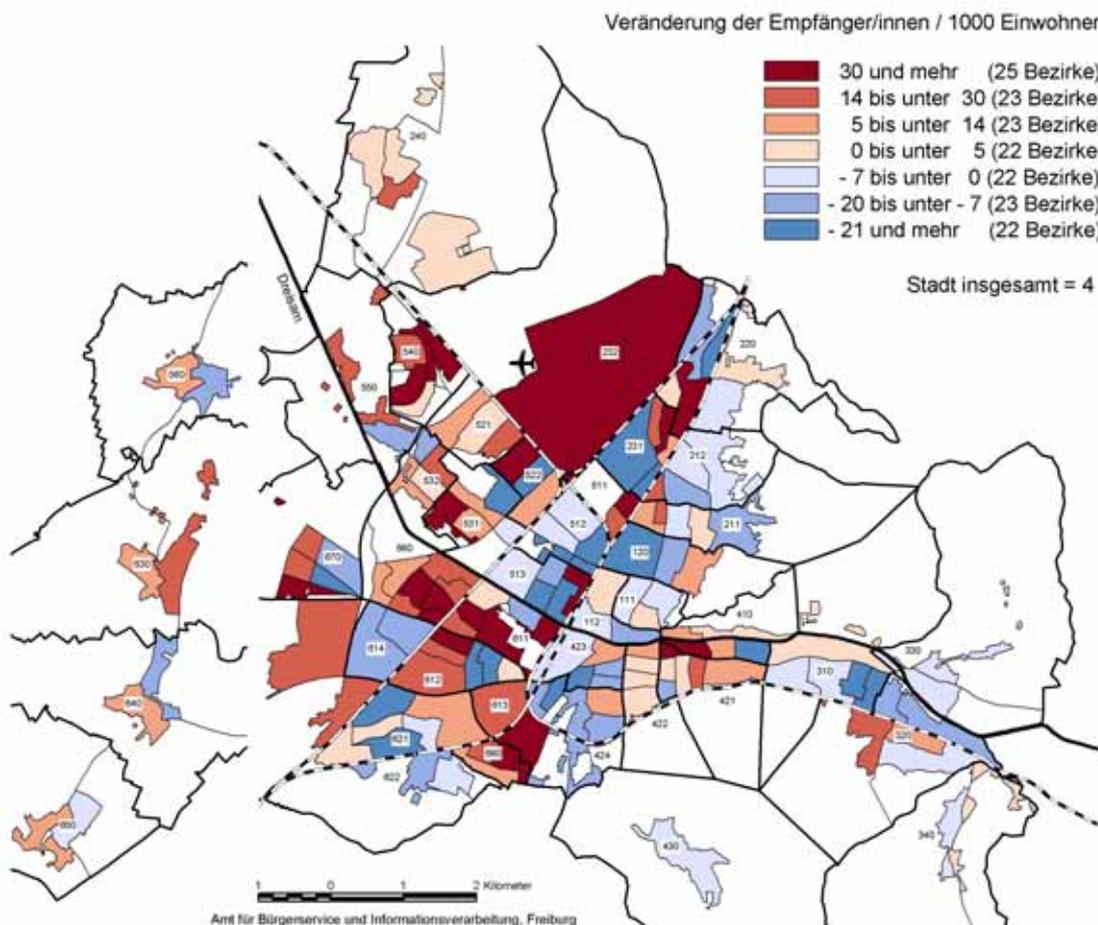
G4.1: SGB II: Anzahl Personen **nach Gruppen**

	unter 18 J.	55 bis u. 65 Jahre	Frauen	Männer	Deutsche	Ausländer
2005	5.289	1.250	8.240	7.998	12.121	4.117
2006	5.440	1.314	8.287	8.235	12.434	4.088
2007	5.552	1.423	8.241	8.391	12.310	4.322
2008	5.441	1.532	8.127	8.270	11.960	4.437
2009	5.543	1.691	8.595	8.571	12.377	4.789

G4.2: SGB II: Entwicklung Anzahl Personen **nach Gruppen**
(2005 = 100%)

	unter 18 J.	55 bis u. 65 Jahre	Frauen	Männer	Deutsche	Ausländer
2005	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2006	102,8	105,1	100,5	102,9	102,6	99,2
2007	104,9	113,8	100,0	104,9	101,6	105,0
2008	102,8	122,6	98,6	103,4	98,6	107,8
2009	104,8	135,3	104,3	107,2	102,1	116,3

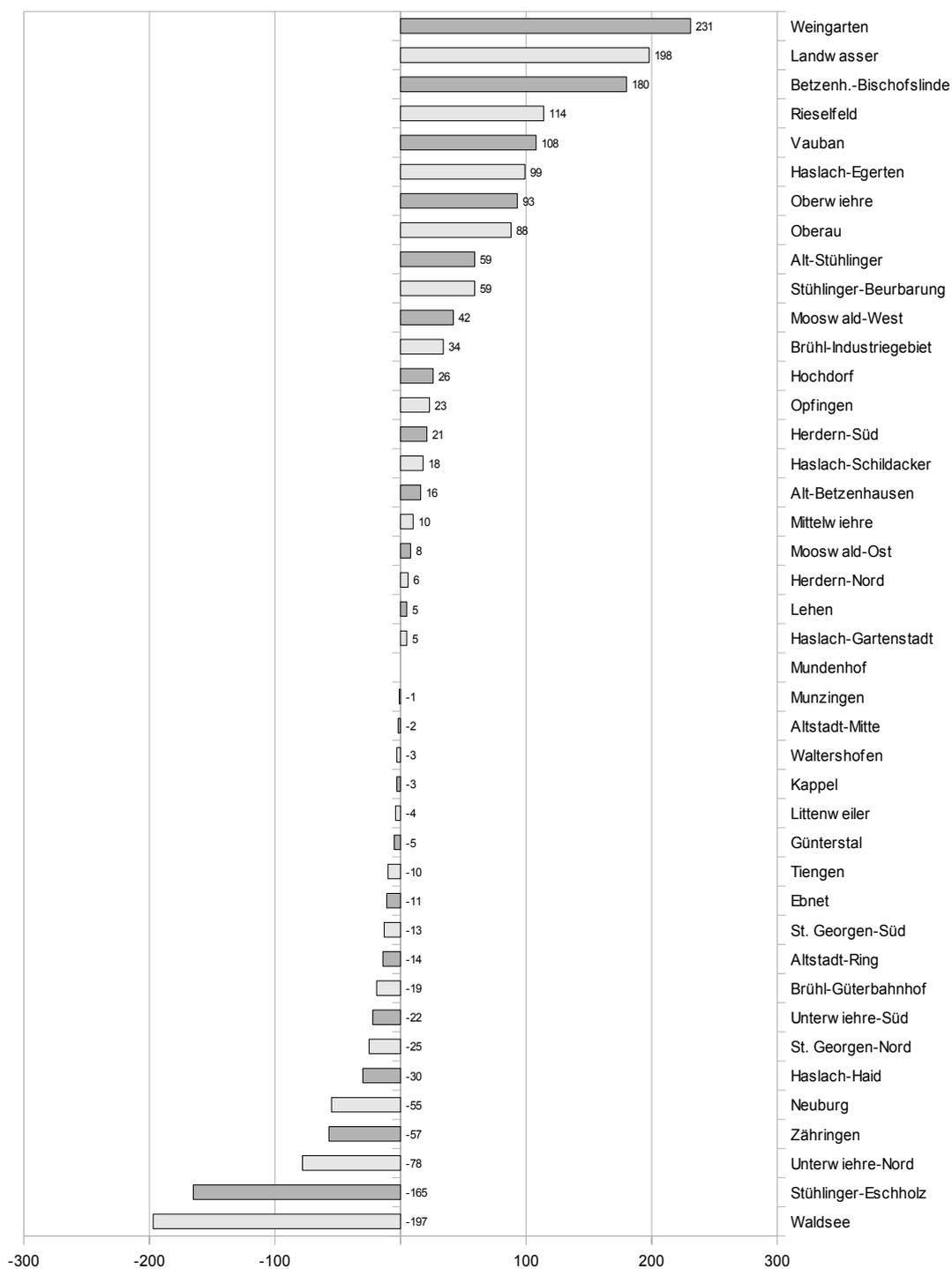
Veränderung der SGB II-Empfänger/innen an der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren
2009 gegenüber 2005 in den statistischen Bezirken von Freiburg



Namen der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Unterviehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Unterviehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

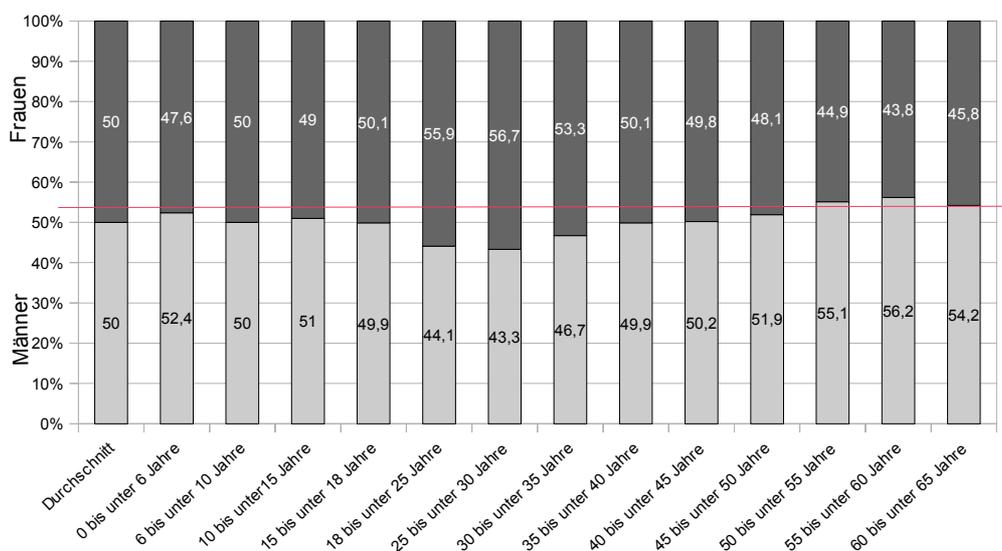
G5.2: Veränderung Zahl Personen in SGB II 2005 bis 2009
- nach Stadtbezirken



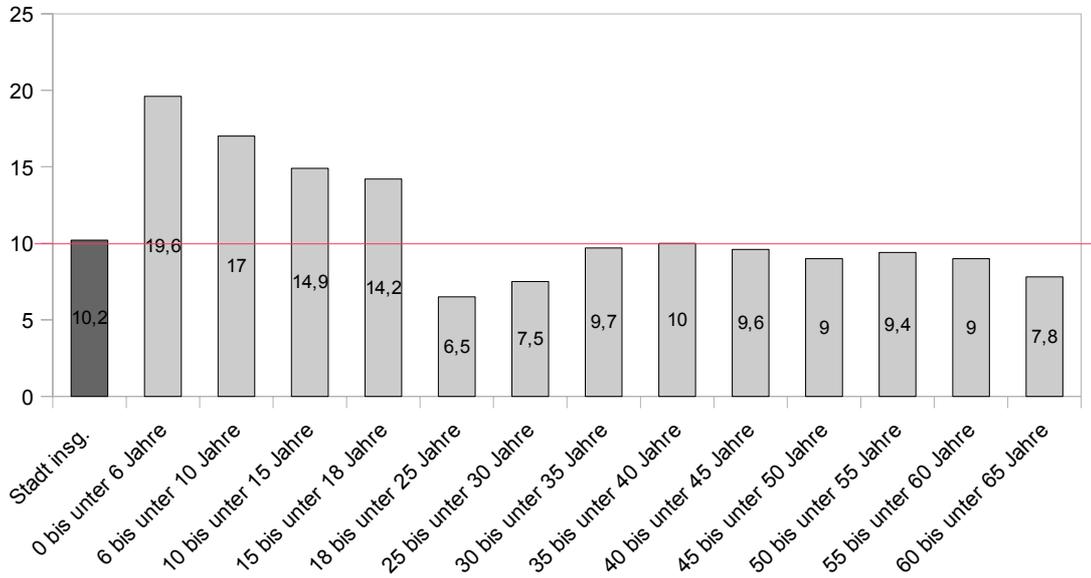
G6: Personen in SGB II nach **Alter** (31.12.2009)

Alter	SGB II-Empfänger/innen 31.12.2009	Anteil in %
Insgesamt	17.166	100
0 bis unter 6 Jahre	2.262	13,2
6 bis unter 10 Jahre	1.191	6,9
10 bis unter 15 Jahre	1.342	7,8
15 bis unter 18 Jahre	748	4,4
Zwischensumme 0 bis unter 18	5.543	32,3
18 bis unter 25 Jahre	1.536	8,9
25 bis unter 30 Jahre	1.485	8,7
30 bis unter 35 Jahre	1.442	8,4
35 bis unter 40 Jahre	1.347	7,8
40 bis unter 45 Jahre	1.512	8,8
45 bis unter 50 Jahre	1.373	8,0
50 bis unter 55 Jahre	1.237	7,2
Zwischensumme 18 bis unter 55	9.932	57,8
55 bis unter 60 Jahre	1.014	5,9
60 bis unter 65 Jahre	677	3,9
Zwischensumme 55 bis unter 65	1.691	9,8

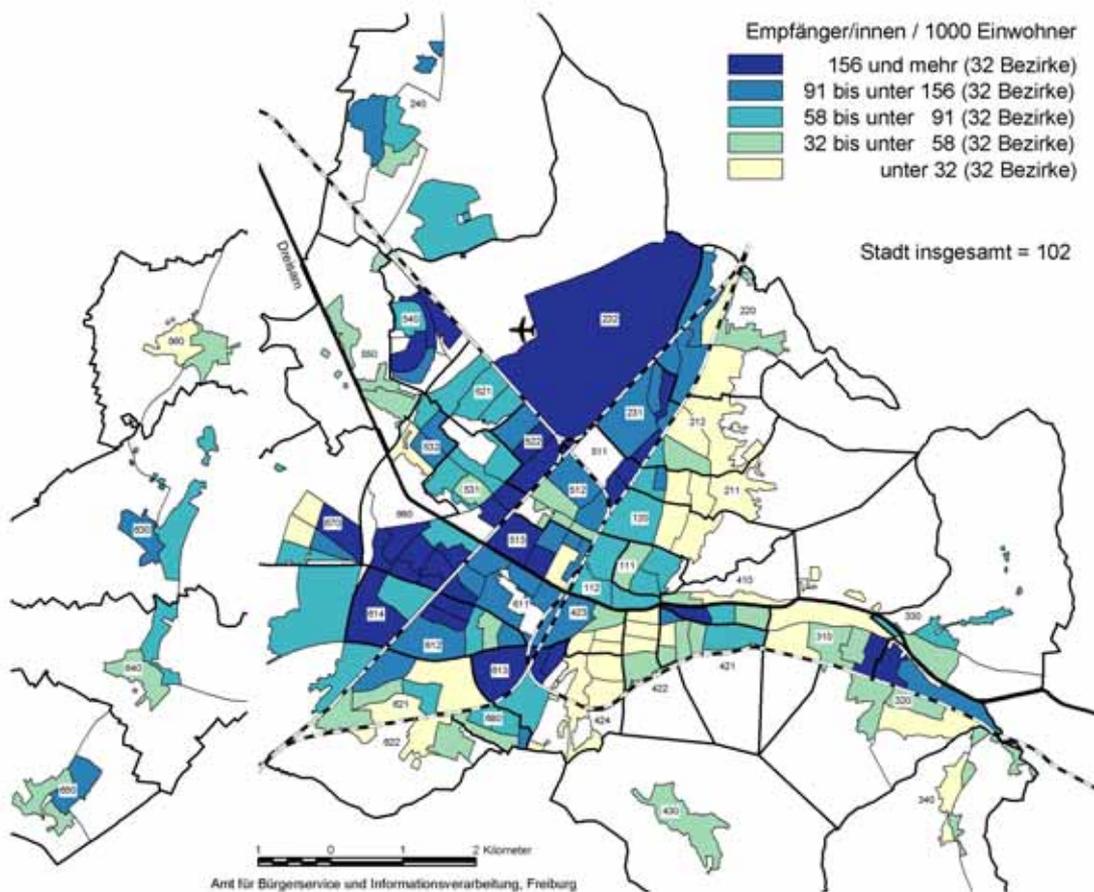
G7: Personen in SGB II nach **Geschlecht** (31.12.2009)



G10: SGB II, Quote nach **Altersgruppen** (in %)
 (=Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaft je 100 der Wohnbevölkerung)



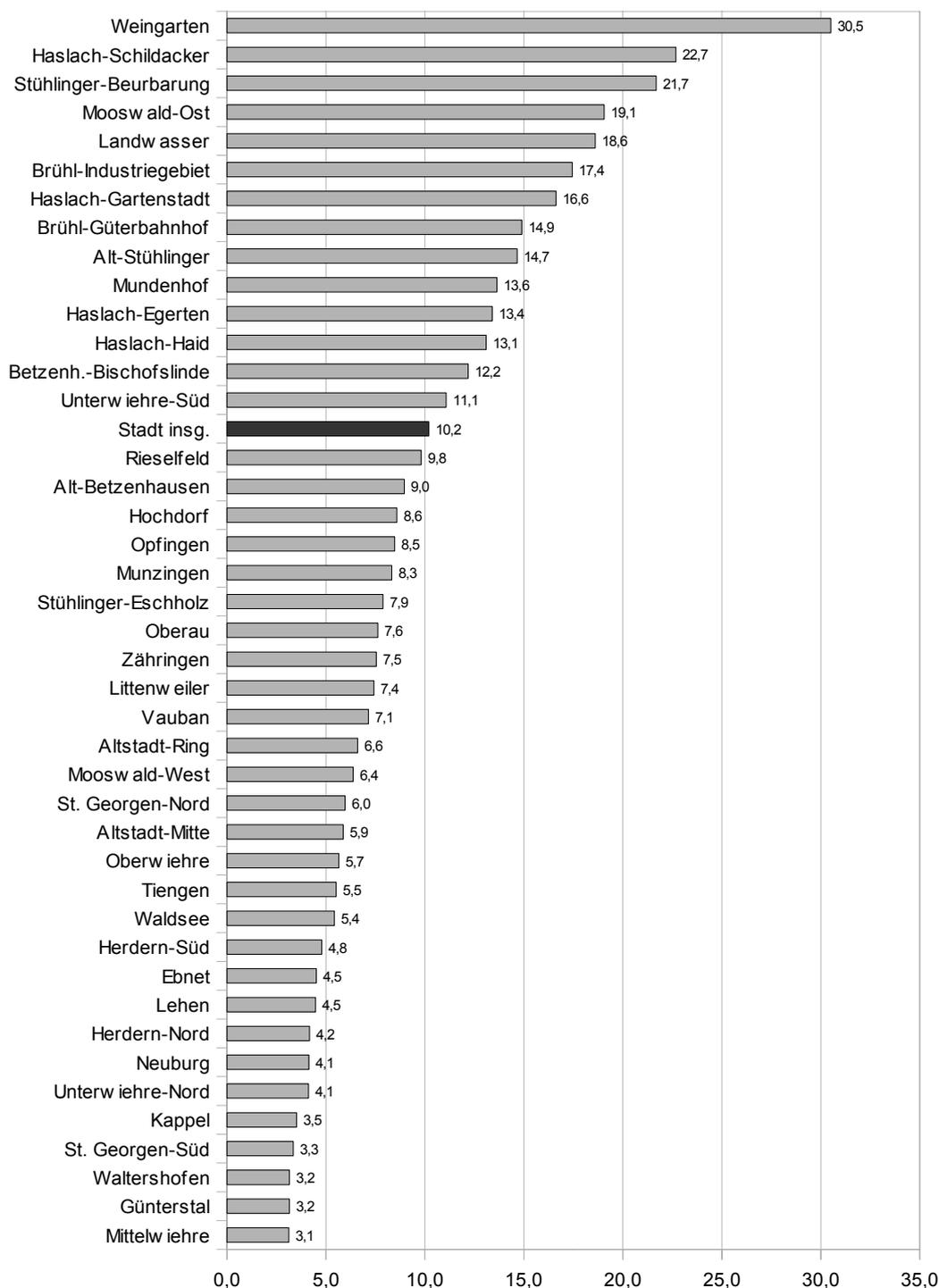
Anteil der SGB II-Empfänger/innen an der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren
am 31.12.2009 in den statistischen Bezirken von Freiburg



Namen der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Untervehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Untervehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

G11.2: Anteil Personen in SGB II an Wohnbevölkerung unter 65 Jahren am 31.12.2009 nach Stadtbezirken



G12: SGB II - Personen: **Erwerbsfähig** /Nicht Erwerbsfähig

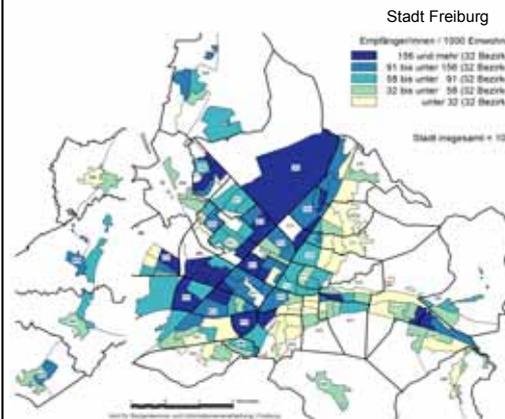
31.12.2009	SGBII EmpfängerInnen insg.	17.166	100%
davon	Erwerbsfähig	12.317	71,8%
	Nicht Erwerbsfähig	4.849	28.2%

G13: SGB II - Personen: **Erwerbsfähige nach Gruppen**

31.12.2009	Erwerbsfähige Personen insg.	12.317	100%
davon	- Frauen	6.213	50,4%
	- Männer	6.104	49,6%
	- Allein-Erziehende	1.625	13,2%
	- unter 25 Jahre	2.266	18,3%
	- 25 bis unter 55 Jahre	8.369	68,0%
	- 55 bis unter 65 Jahre	1.682	13,7%
	- Ausländer	3.800	30,8%

G14: SGB II - Personen: **Status**

31.12.2009	Erwerbsfähige Personen insg.	12.317	100%
davon	- Status nicht gesetzt	3.239	26,3%
	- Ratsuchend	558	4,5%
	- arbeitssuchend	4.296	34,8%
	- arbeitslos	4.170	33,8%



III.

Grundsicherung SGB II (Hartz IV)

2.

- Bedarfs- gemeinschaften -

1. Kennzahlen	S.63
2. Fakten / Trends	S.64
3. Zahlenspiegel	S.65
Anlage: Folien	S.67

1. Kennzahlen

- GB1 Bedarfsgemeinschaften: Zahl
- GB2 Bedarfsgemeinschaften: Entwicklung 2005 - 2009
- GB3 Bedarfsgemeinschaften: nach Haushaltsform
- GB4 Bedarfsgemeinschaften: nach Haushaltsform, Entwicklung 2005 - 2009
- GB5 Bedarfsgemeinschaften: Zu-/Abnahme nach Stadtbezirken
- GB6 Bedarfsgemeinschaften: nach Haushaltsform, Anteile
- GB7 Bedarfsgemeinschaften: Quote insgesamt
- GB8 Bedarfsgemeinschaften: Quote, Entwicklung 2005 - 2009
- GB9 Bedarfsgemeinschaften: Quote nach statistischen Bezirken u. Stadtbezirken
- GB10 Bedarfsgemeinschaften: Quote nach Haushaltsform
- GB11 Bedarfsgemeinschaften: Quote nach Haushaltsform, Entwicklung 2005 - 2009

Berichtsstand: 31.12.2009

Erläuterungen:

- *SGB II* = Siehe Ziffer III.1
- *Bedarfsgemeinschaften* = Alle nach Sozialgesetzbuch in einer Bedarfsgemeinschaft lebenden LeistungsempfängerInnen bilden eine Bedarfsgemeinschaft. Bedarfsgemeinschaften lassen sich nach Anzahl der in der Gemeinschaft lebenden Personen und nach Haushaltstyp unterscheiden.
- *Quote* = Je 100 bzw. 1000 der gleichnamigen Haushalte in der Stadt.

2. Fakten /Trends

Ende 2009 gab es in der Stadt 9.249 Bedarfsgemeinschaften, die Leistungen nach dem SGB II erhalten haben. Bezogen auf alle Haushalte in der Stadt entspricht dies einer Quote von 8%. Damit war etwa jeder 13. Haushalt zu Sicherung der Existenz auf staatliche Unterstützung angewiesen

Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften hat sich von 2005 bis 2009 um 1,9% erhöht und lag damit um 174 höher als zum Vergleichsjahr 2005.

Die Jahre 2005 bis 2009 lassen sich durch drei Entwicklungstrends kennzeichnen:

- ➔ rückläufige Fallzahlen in den Jahren 2005 bis Ende 2007 (- 4,3%)
- ➔ Stagnation der Zahlen im Jahr 2008 auf dem Stand von 2007
- ➔ deutlicher Anstieg der Zahlen im Jahr 2009 (530 Haushalte, + 6,1%)

Rückblickend auf die letzten 4 Jahre erreichen die Fallzahlen zum Ende der Berichtszeit den höchsten Stand. Die deutliche Steigerung ist überwiegend auf die Bedarfsgemeinschaften mit einer Personen zurückzuführen, die in 2009 stark zugenommen haben (+ 409).

Gegen den allgemeinen Trend entwickeln sich die Zahlen bei den Bedarfsgemeinschaften, in denen Kinder unter 18 Jahren leben. Seit 2006 bewegt sich die Zahl der Haushalte mit Kindern insgesamt auf einem gleichbleibenden Niveau von etwas mehr als 3.100 Haushalte. Bei mehr als der Hälfte der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern handelt es sich um einen Allein-Erziehenden-Haushalt (54%).

Die Zahl der Allein-Erziehenden-Haushalte mit Grundsicherung ist von 2005 bis 2007 leicht gestiegen. In 2008 und 2009 hat sich der Trend umgekehrt, die Zahlen bewegen sich rückläufig. Ende 2009 gab es in der Stadt 1.689 Bedarfsgemeinschaften mit einer allein-erziehenden Person.

Relativ gesehen sind heute deutlich mehr Allein-Erziehende auf staatliche Unterstützung angewiesen als noch 2005 (Steigerung der Quote von 28% auf 31%). Bei allen anderen Bedarfstypen haben sich die Quoten im Zeitraum nicht nennenswert verändert.

16% aller Haushalte mit Kindern in der Stadt sind auf Grundsicherung angewiesen. Von den Allein-Erziehenden-Haushalten in der Stadt benötigen 31% staatliche Unterstützung.

Die Bezirke Weingarten, Brühl-Indusrieggebiet, Haslach-Schildacker, Mooswald-Ost und Stühlinger-Beurbarung sind die Gebiete, in denen die meisten Haushalte von Grundsicherung leben. Die höchste Quote erreicht Weingarten, wo jeder 4. Haushalt (25%) Transferleistungen erhält.

3. Zahlenspiegel

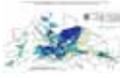
SGB II

- Bedarfsgemeinschaften (BG) -

Bestand und Entwicklungen

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien Tabellen
			2005 - 2009	2008 - 2009	
GB1 GB2	Bedarfsgemeinschaften	9.249	+ 2%	+ 6%	GB2 S. 67
GB3 GB4	Bedarfsgemeinschaften, Haushaltsform - mit einer Person - mit Kindern <u>davon:</u> - Allein-Erziehende - sonstige Haushalte	5.092 3.117 1.689 1.040	- 3% + 4% + 2% + 22%	+ 9% + - 0% - 1% + 12%	GB4.1 GB4.2 S. 67
GB5	Bedarfsgemeinschaften, Zu-/Ab- nahme 2005 bis 2009 nach stati- stischen Bezirken				GB5 S. 68
GB6	Bedarfsgemeinschaften, Haushaltsform (Anteile in%) - mit eine Person - mit Kindern - sonst. Haushalte Anteil Allein-Erziehende	55% 34% 11% 18%			

DatenReport • Grundsicherung SGB II - Bedarfsgemeinschaften

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme	Folien Tabellen
			2005 - 2009	
GB7 GB8	Bedarfsgemeinschaften, Quote	8%	von 8% auf 8%	
GB9	Bedarfsgemeinschaften, Quote nach . Stadtbezirken			GB9.1 S. 69 GB9.2 S. 70
GB10 GB11	Bedarfsgemeinschaften, Quote nach Haushaltsform			
	- mit einer Person	9%	von 9% auf 9%	
	- mit Kindern	16%	von 15% auf 16%	
	<u>davon:</u>			
	- Allein-Erziehende	31%	von 28% auf 31%	
	- sonstige Haushalte	3%	von 2% auf 3%	

GB2: SGB II: Anzahl Bedarfsgemeinschaften (BG) Insgesamt

31.12...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	9.075	100,0
2006	8.787	96,8
2007	8.692	95,7
2008	8.719	96,0
2009	9.249	101,9

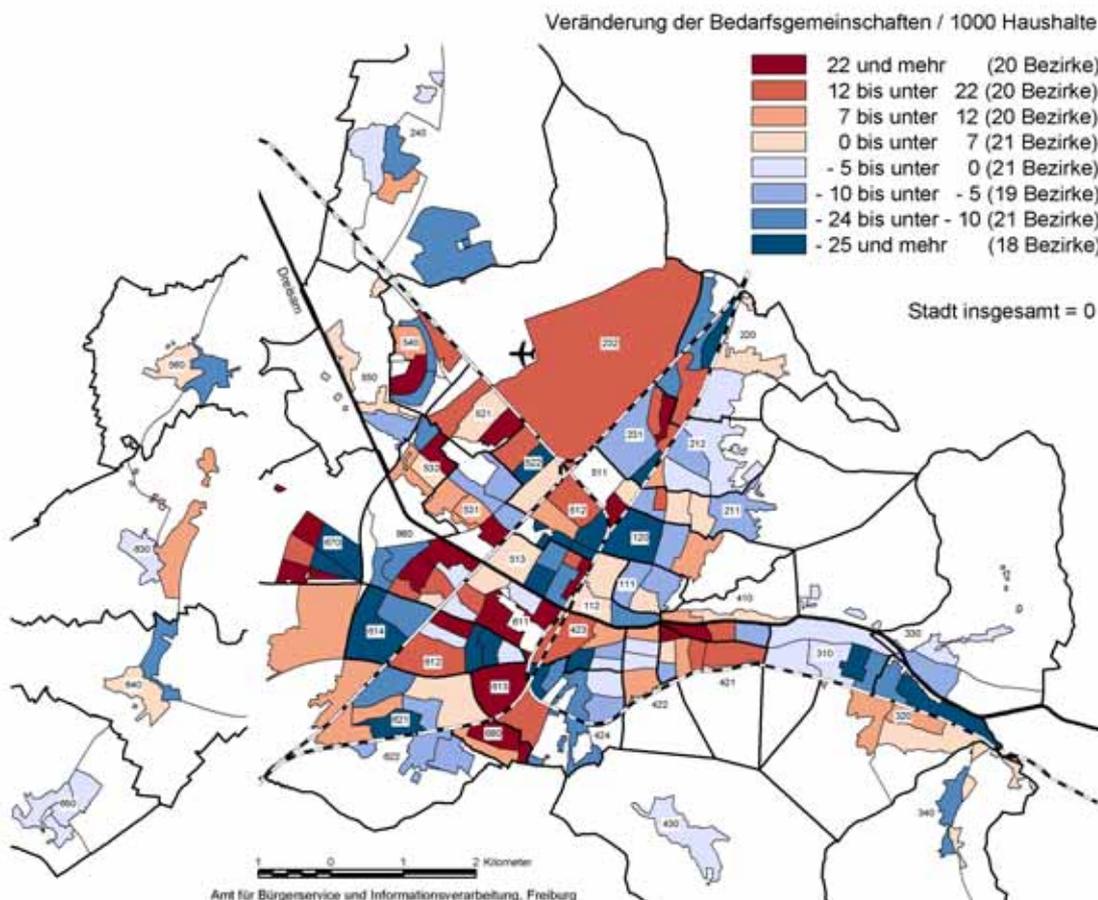
GB4.1: SGB II: Anzahl BG nach Haushaltsform

	mit einer Person	mit Kindern	Allein- erziehende	sonstige. Haushalte
2005	5.220	3.000	1.654	855
2006	4.669	3.151	1.708	967
2007	4.567	3.175	1.723	950
2008	4.683	3.104	1.706	932
2009	5.092	3.117	1.689	1.040

**GB4.2: SGB II: Entwicklung BG nach Haushaltsform
(2005 = 100%)**

	mit einer Person	mit Kindern	Allein- erziehende	sonstige. Haushalte
2005	100,0	100,0	100,0	100,0
2006	89,4	105,0	103,3	113,1
2007	87,5	105,0	104,2	111,1
2008	89,7	103,5	103,1	109,0
2009	97,5	103,9	102,1	121,6

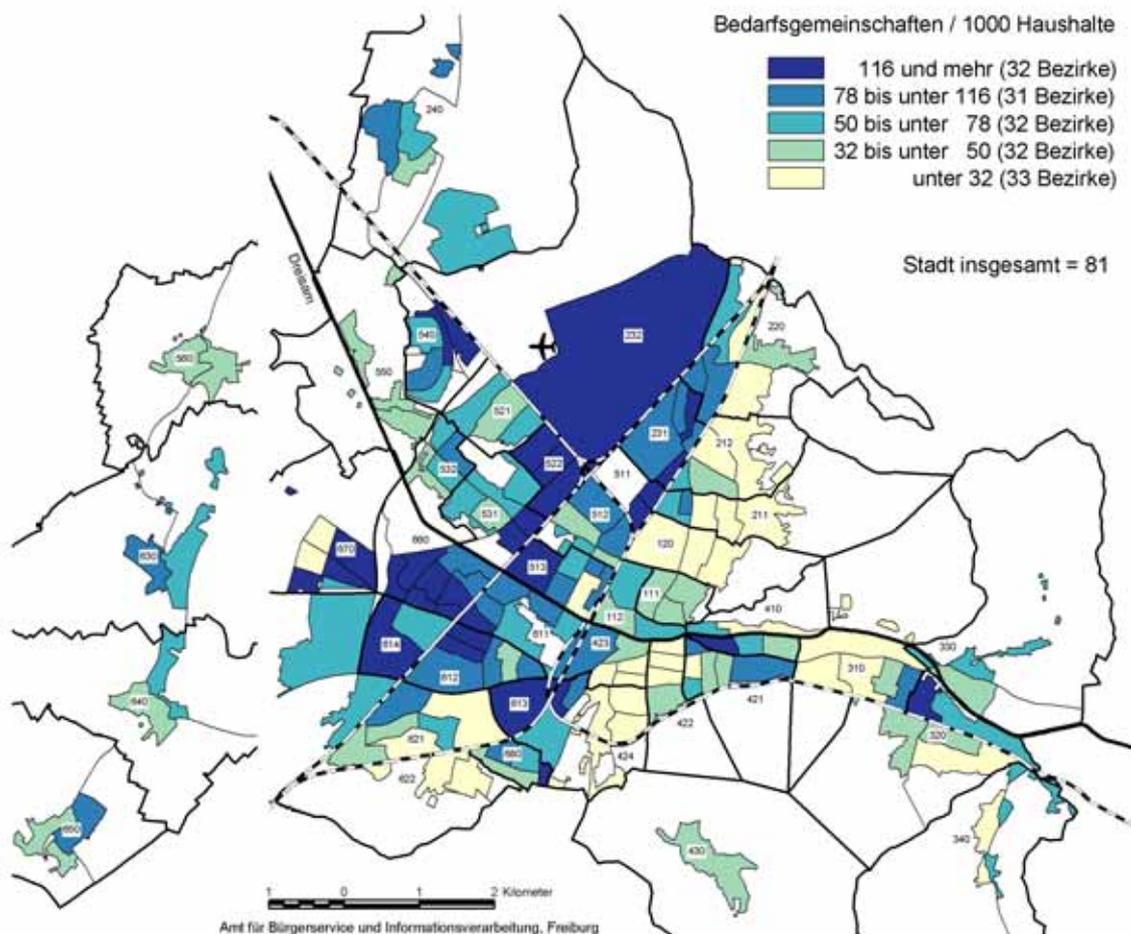
Veränderung der SGB II-Bedarfsgemeinschaften an den Haushalten
2009 gegenüber 2005 in den statistischen Bezirken von Freiburg



Namen der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Unteriehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Unteriehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

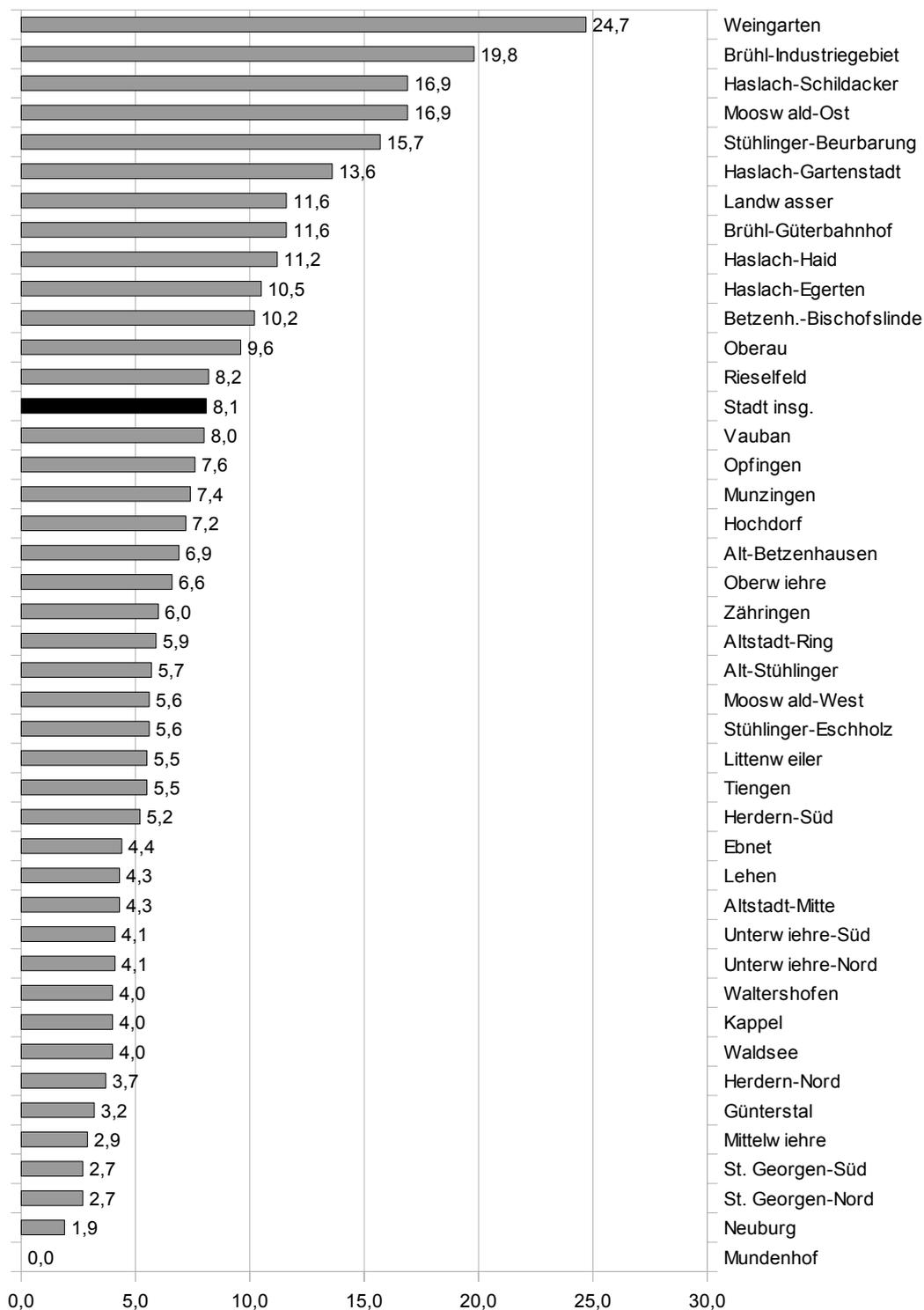
Anteil der SGB II-Bedarfsgemeinschaften an den Haushalten
am 31.12.2009 in den statistischen Bezirken von Freiburg

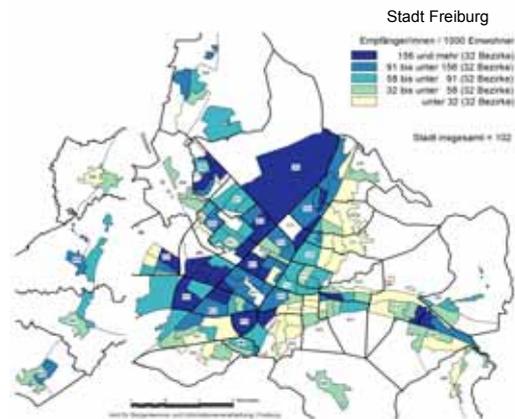


Name der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Unteriehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Unteriehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

GB 9.2 Anteil der SGB-II Bedarfsgemeinschaften an allen Haushalten am 31.12.2009 nach Stadtbezirken





IV.

Soziale Sicherheit

SGB XII AsylbLG

1. Kennzahlen	S.73
2. Fakten / Trends	S.74
3. Zahlenspiegel	S.75
Anlage: Folien	S.76

1. Kennzahlen

- S1 SGB XII/AsylbLG: LeistungsempfängerInnen nach Hilfeart
S2 AsylbLG: Leistungen nach AsylbLG, Entwicklung 2005 - 2009
S3 SGB XII/AsylbLG: LeistungsempfängerInnen nach Hilfeart, Anteil Ausländer
S4 SGB XII/AsylbLG: LeistungsempfängerInnen nach Hilfeart, Anteil Frauen
S5 SGB XII/AsylbLG: LeistungsempfängerInnen nach Hilfeart, Quote

Berichtsstand: 31.12.2009

Erläuterungen:

- SGB XII

= Das zwölfte Buch Sozialgesetz (SGB XII) umfasst die zur Existenzsicherung notwendigen Leistungen der Sozialhilfe, die verschiedene Hilfearten beinhalten. Folgende Hilfearten sind auszugsweise dargestellt:

- Hilfe zum Lebensunterhalt (§§ 27-40 SGB XII)
- Grundsicherung im Alter (§§ 41-46 SGB XII)
- Eingliederungshilfe (§§ 53-60 SGB XII)
- Hilfe zur Pflege (§§ 61-66 SGB XII)

Eine Darstellung der Fallzahlentwicklung für die letzten Jahre ist für diese Leistungsbereiche nicht möglich. Bedingt durch einen Wechsel im Fachverfahren und Umstellung auf ein neues EDV-Verfahren (LämmKom) werden Entwicklungsverläufe erst mit Beginn des Jahres 2009 darstellbar.

- AsylbLG

(Asylbewerberleistungsgesetz)

= Das Gesetz regelt die zur Existenzsicherung notwendigen Leistungen für materiell hilfebedürftige Asylbewerber, Geduldete und vollziehbar zur Ausreise verpflichtete Ausländer.

- Quote

je 1000 Wohnbevölkerung

2. Fakten / Trends

Die im Vergleich der Hilfearten höchste Fallzahl erreicht die Grundsicherung im Alter. Zum Stichtag 31.12.2009 waren in diesem Bereich rd. 1.900 Personen im Leistungsbezug. Die geringste Fallzahl weist die Hilfe zum Lebensunterhalt aus, die zu diesem Zeitpunkt von 125 Personen in Anspruch genommen werden musste.

Die Fallzahlen im Bereich der Leistungen für Asylbewerber sind nach einem deutlichen Anstieg im Jahr 2006 in den Jahren 2007 und 2008 von 1052 auf 553 zurückgegangen und haben sich in diesen zwei Jahren gegenüber dem im Jahr 2007 erreichten Höchststand nahezu halbiert. Im Vergleich zum Stand von 2005 ist für den Berichtszeitraum insgesamt ein Rückgang von 401 Personen (-43%) zu verzeichnen. 2009 hat sich der Trend rückläufiger Zahlen allerdings nicht weiter fortgesetzt, die Fallzahlen bewegen sich auf dem Niveau von 2008.

Im Bereich der Hilfe zur Pflege sind es vor allem die Frauen, die mit einem Anteil von 62% das Bild bestimmen. In der Eingliederungshilfe und bei den Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz sind die Frauen mit einem Anteil von 42% dagegen deutlich unterrepräsentiert.

Bei 22 bzw. 26% der Personen, die Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. Grundsicherung erhalten, handelt sich um eine ausländische Person. Im Bereich der Eingliederungshilfe und der Hilfe zur Pflege ist der Anteil der Ausländer dagegen vergleichsweise gering (jeweils 7 bzw. 8%).

In allen Leistungsbereichen bewegen sich die Quoten im einstelligen Promillebereich. Am höchsten ist die Quote bei der Grundsicherung im Alter. Von 1000 Personen sind 9 Personen auf Grundsicherungsleistungen angewiesen.

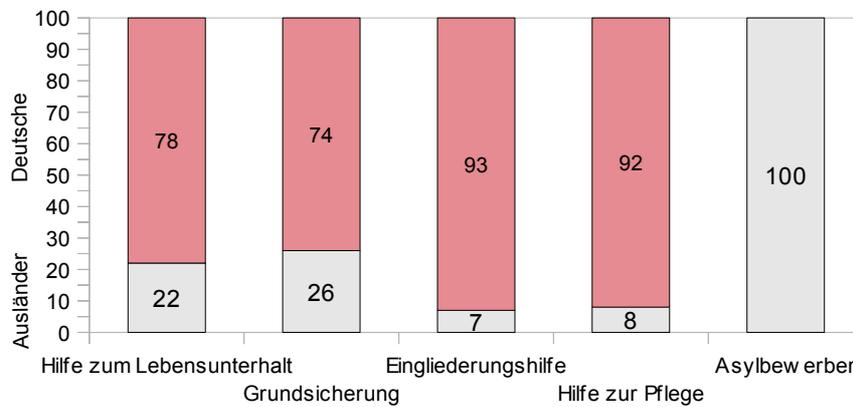
3. Zahlenspiegel

SGB XII /AsylbLG

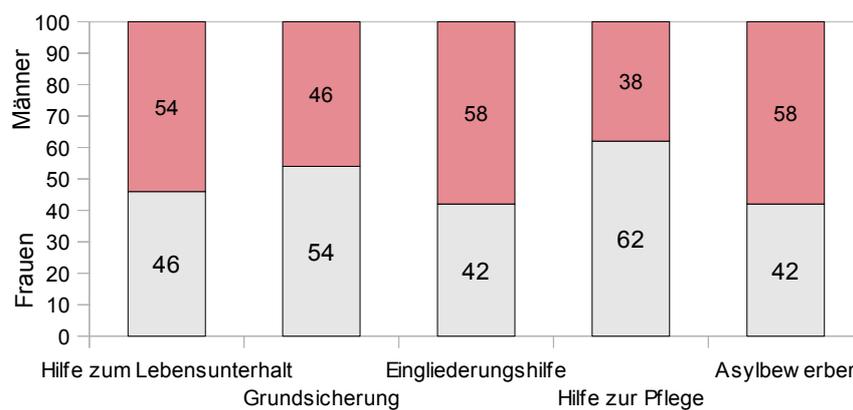
Bestand und Entwicklungen

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme in %		Folien Tabellen
			2005 - 2009	2008 - 2009	
S1	Leistungsbezieher nach Hilfeart - Hilfe zum Lebensunterhalt - Grundsicherung - Eingliederungshilfe - Hilfe zur Pflege	125 1.866 1.304 1.000			
S2	- nach Asylbewerberleistungsgesetz	534	- 43 %	+ 0%	
S3	Leistungsbezieher, Anteil Ausländer - Hilfe zum Lebensunterhalt - Grundsicherung - Eingliederungshilfe - Hilfe zur Pflege - nach Asylbewerberleistungsgesetz	22% 26% 7% 8% 100%			S3 S. 76
S4	Leistungsbezieher, Anteil Frauen - Hilfe zum Lebensunterhalt - Grundsicherung - Eingliederungshilfe - Hilfe zur Pflege - nach Asylbewerberleistungsgesetz	46% 54% 42% 62% 42%			S4 S. 76
S5	Leistungsbezieher, Quote - Hilfe zum Lebensunterhalt - Grundsicherung - Eingliederungshilfe - Hilfe zur Pflege - nach Asylbewerberleistungsgesetz	0,6‰ 9,2‰ 6,4‰ 4,9‰ 2,6‰			S5 S. 76

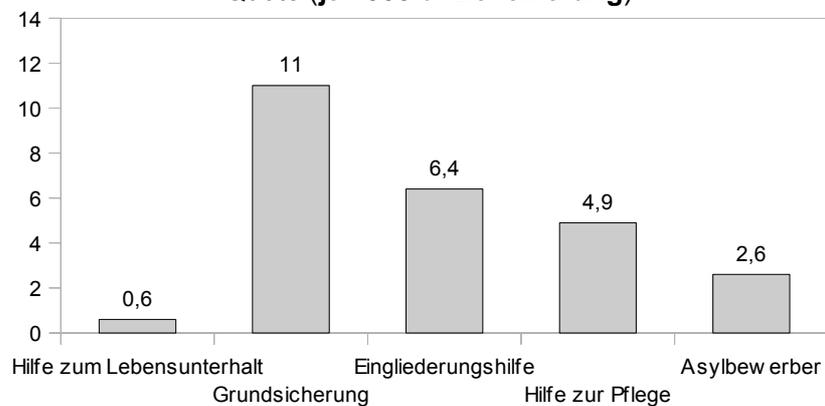
S3: Leistungen nach SGB XII /AsylbLG am 31.12.2009
- Anteil **Deutsche / Ausländer** (in %)

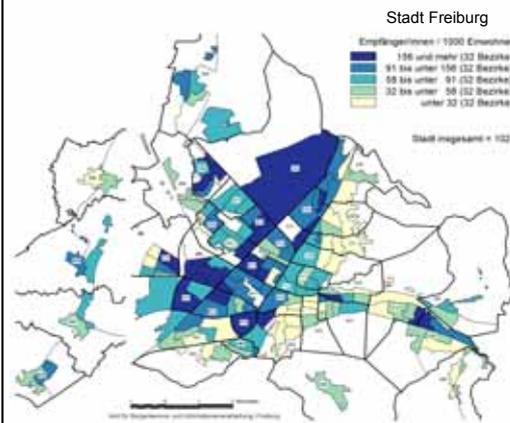


S4: Leistungen nach SGB XII /AsylbLG am 31.12.2009
- Anteil **Frauen / Männer** (in %)



S5: Leistungen nach SGB XII /AsylbLG am 31.12.2009
- Quote (je 1000 d. Bevölkerung) -





V.

Familie Kinder Jugendliche

1. Kennzahlen	S.79
2. Fakten / Trends	S.81
3. Zahlenspiegel	S.83
Anlage: Folien	S.88

1. Kennzahlen

- F1 Haushalte: mit Kindern
- F2 Haushalte: mit Kindern nach Stadtbezirken
- F3 Haushalte: mit zwei und mehr Kindern
- F4 Haushalte: Allein-Erziehende
- F5 Haushalte: Allein-Erziehende nach Stadtbezirken
- F6 Haushalte: Allein-Erziehende mit männlichem Elternteil
- F7 Haushalte: Allein-Erziehende mit ausländischem Elternteil
- F8 Armut I: BG mit Kindern
- F9 Armut I: BG mit Kindern, Entwicklung
- F10 Armut I: BG mit Kindern, Quote
- F11 Armut I: BG mit Kindern, Quote, Entwicklung
- F12 Armut II: Kinderarmut, Zahl der Kinder
- F13 Armut II: Kinderarmut, Entwicklung
- F14 Armut II: Kinderarmut, Quote
- F15 Armut II: Kinderarmut, Quote, Entwicklung
- F16 Betreuung/Bildung: Anteil Kinder unter 3 Jahre in Tagesbetreuung
- F17 Betreuung/Bildung: Anteil Kinder u. 3 Jahre in Tagesbetreuung, Entwicklung
- F18 Bildung: Anteil SchülerInnen 1. Klasse in Sonderschule
- F19 Bildung: Anteil SchülerInnen 1. Klasse in Sonderschule, Entwicklung
- F20 Bildung: Übergangsquoten Grundschule
- F21 Bildung: Übergangsquoten Grundschule, Entwicklung
- F22 Bildung: Übergangsquoten Grundschule nach Nationalität
- F23 Bildung: Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss
- F24 Bildung: Abgänge ohne Hauptschulabschluss, Entwicklung
- F25 Bildung: Abgänge ohne Hauptschulabschluss, Geschlecht, Nationalität
- F26 Bildung: Abgänge ohne Hauptschulabschluss, Geschl./Nationalität, Entwicklung
- F27 Devianz: Hilfen zur Erziehung
- F28 Devianz: Hilfen zur Erziehung, Entwicklung
- F29 Devianz: Hilfen zur Erziehung nach Geschlecht

- F30 Devianz: Hilfen zur Erziehung, Quote
- F31 Devianz: Hilfen zur Erziehung, Quote, Entwicklung
- F32 Devianz: Jugendliche im Strafverfahren, Anzahl Strafverfahren
- F33 Devianz: Jugendliche im Strafverfahren, Entwicklung Strafverfahren
- F34 Devianz: Jugendliche im Strafverfahren, Strafverfahren, Quote
- F35 Devianz: Jugendliche im Strafverfahren, Strafverfahren, Quote, Entwicklung

Berichtsstand: 31.12.2009

Erläuterungen:

Datengrundlage für die den Bildungsbereich betreffenden Kennzahlen F18 bis F26 ist der 2. Bildungsbericht der Stadt Freiburg „Bildung in Freiburg“ 2010, Hrsg. Stadt Freiburg, Dezernat II und Regionale Steuerungsgruppe Bildungsregion Freiburg. Über den Bildungsbericht liegen über die vorstehenden Kennzahlen hinaus weitere und vertiefende Analysen zum Thema Bildung vor.

- *Armut I* = Umfasst die Bedarfsgemeinschaften, die Leistungen nach SGB II (Hartz IV) erhalten. Zum Leistungsbe-
reich SGB II siehe auch Ziffer III.1 und 2
- *Armut II* = Bezieht sich auf die Kinder/Jugendlichen unter 18
Jahren, die in einer Bedarfsgemeinschaften leben,
die Leistungen nach SGB II (Hartz IV) erhalten.
- *Übergangsquoten* = Übergang auf weiterführende öffentliche Schulen
- *Schulabgänger* = Abgang von allgemeinbildenden Schulen
- *Hilfe zur Erziehung* = Beinhaltet die erzieherischen Hilfen nach dem Kin-
der- und Jugendhilfegesetz (KJHG §§ 27 ff., 35a und
§ 41). Die Darstellung erfolgt jeweils zusammenfas-
send für Hilfen, die außerhalb der Familie (Heimun-
terbringung, Vollzeitpflege) und in der Familie geleis-
tet werden (Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbei-
standschaften etc.)
- *Jugendliche im Strafverfahren* = Bezieht sich auf Jugendgerichtsverfahren (Strafver-
fahren gegen Jugendliche und Heranwachsende) für
die das Jugendamt über die Jugendgerichtshilfe nach
dem Jugendgerichtsgesetz eine Mitwirkungspflicht
hat. Die Zahlen beziehen sich auf die jährweise ab-
geschlossenen Verfahren.

- Quote

- *Bedarfsgemeinschaften* = je 100 gleichnamiger Haushalte in der Stadt
- *Kinderarmut* = je 100 der Wohnbevölkerung unter 18 Jahren
- *Hilfe zur Erziehung* = je 100 der unter 21-Jährigen Wohnbevölkerung
- *Jugendgerichtshilfe* = je 1000 der Wohnbevölkerung unter 21 Jahren

2. Fakten / Trends

Nur in 17% aller Haushalte in der Stadt leben Kinder und Jugendliche. In der Mehrheit gibt es in diesen Haushalte nur ein Kind (53%).

Die Haushalte mit Kindern sind im Stadtgebiet sehr unterschiedlich verteilt. „Junge“ Stadtgebiet sind das Rieselfeld und Vauban, die mit Anteilen von 46 bzw. 38% mit Abstand die höchsten Werte in der ganzen Stadt erreichen. Deutlich über dem städtischen Schnitt liegen auch die Anteile der Haushalte mit Kindern in den Randgemeinden Munzingen, Hochdorf, Waltershofen, Opfingen und Tiengen.

Zu einer Minderheit geworden sind Kinder im gesamten Altstadtbereich, in Stühlinger-Eschholz und in Neuburg, wo diese mit Anteilen unter 10% kaum noch anzutreffen sind. In der Hälfte aller Stadtbezirke (21 von 42) liegt der Anteil der Haushalte mit Kindern unter dem städtischen Durchschnitt.

Mehr als jeder 5. Haushalt mit Kindern (22%) wird von einer allein erziehenden Person geführt:

- ➔ 16% der Allein-Erziehenden sind Männer;
- ➔ in 18% der Haushalte hat die Person eine andere Nationalität.

Die höchsten Anteile an Allein-Erziehenden unter den Haushalten mit Kindern gibt es im Bereich Stühlinger-Beurbarung und in Haslach-Schildacker. Jeder 3. Haushalt mit Kindern zählt zu diesem Typ.

In der Stadt gibt es rd. 3.100 Haushalte mit minderjährigen Kindern, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft sichern können und von Grundsicherung nach SGB II (Hartz IV) leben. Im Zeitraum 2005 bis 2009 hat sich diese Zahl um 4% erhöht.

Es gibt rd. 1.700 Allein-Erziehende in der Stadt, die Grundsicherung erhalten. Von allen Haushalten mit Allein-Erziehenden ist damit nahezu jeder 3. Haushalt (31%) auf Leistungen zur Existenzsicherung angewiesen. Die Quote der Haushalte mit Grundsicherungsleistungen hat sich zwischen 2005 und 2009 von 28 auf 31% erhöht.

In der Stadt sind rd. 5.500 Kinder und Jugendliche von Armut betroffen. Das betrifft 17% der Minderjährigen in der Stadt, die in einem Haushalt leben, der mit Grundsicherung auskommen muss. In der Altersgruppe der 0 bis unter 6-Jährigen lebt jedes 5. Kind in einem solchen Umfeld (20%).

98% der Kinder im Alter zwischen 3 Jahren und 6 Jahren besuchen eine Kindertagesstätte. Für 26% der Kinder unter 3 Jahren stehen mit Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 Betreuungsplätze in Einrichtungen zur Verfügung. Die Stadt plant, die Versorgungsquote bis 2013 auf 39% zu erhöhen.

Die schulische Situation von Kindern und Jugendlichen lässt sich wie folgt kennzeichnen

- 5% der Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse besuchen eine Sonderschule
- 60% wechseln nach der Grundschule auf ein Gymnasium, 15% auf die Hauptschule. Deutliche Unterschiede zeigen sich bei der Nationalität. Von den ausländischen SchülerInnen wechseln lediglich 36% auf ein Gymnasium, ein gleicher Anteil geht auf die Hauptschule. Keine Unterschiede zwischen den deutschen und den ausländischen SchülerInnen zeigen sich beim Übergang auf die Realschule. Die Übergangsquote liegt hier gleichermaßen bei 27%.
- 6% der SchulabgängerInnen aus allen Abgängen verlassen die Schule ohne einen Hauptschulabschluss. Auch hier ist der Anteil der ausländischen SchülerInnen und Schüler überdurchschnittlich hoch. Auffällige geschlechtsbezogene Unterschiede lassen sich aktuell nicht mehr erkennen, was u.a. auch darin liegt, dass sich der Anteil der männlichen Abgänger ohne Abschluss seit 2005 von 11% auf 7% reduziert hat.

Ende 2009 standen rd. 1.155 Kinder in einer Hilfe zur Erziehung, die auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes eingeleitet werden musste. Umgerechnet auf alle Kinder in der Stadt waren von 1000 Kindern/Jugendlichen 29 von einer solchen Maßnahme betroffen (Quote). Stark angestiegen ist in den letzten 4 Jahren die Zahl der Maßnahmen, die in der Familie direkt geleistet werden (+ 16% ambulante Hilfen). Eine Hilfe zur Erziehung musste mehrheitlich für Jungen eingeleitet werden, auf die zwei Drittel aller Maßnahmen entfallen.

Gegen 1.290 Jugendliche und Heranwachsende wurde im Jahr 2009 ein Strafverfahren geführt. Damit sind von 1000 Personen in diesem Alter 67 straffällig geworden (Quote). 73% waren Jungen.

3. Zahlenspiegel

Familien, Kinder, Jugendliche

Bestand und Entwicklungen

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme in %		Folien Tabellen
			2005 - 2009	2008 - 2009	
F1	Haushalte mit Kindern - Anzahl - Anteil an allen Haushalten	19.951 17%			
F2	Haushalte mit Kindern nach Stadtbezirken				F2.1 S. 88 F2.2 S. 89
F3	Haushalte mit zwei u.mehr Kindern - Anzahl - Anteil an allen HH mit Kindern	9.687 49%			
F4	Haushalte mit Allein-Erziehende - Anzahl - Anteil an allen HH mit Kindern	4.458 22%			
F5	Haushalte Allein-Erziehende nach Stadtbezirken				F5 S. 90
F6	Haushalte Allein-Erziehende mit männlichem Elternteil - Anzahl - Anteil an allen AE-Haushalten	699 16%			
F7	Haushalte Allein-Erziehende mit ausländischem Elternteil - Anzahl - Anteil an allen AE-Haushalten	778 18%			

DatenReport • Familien, Kinder, Jugendliche

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien Tabellen
			2005 - 2009		
			2005 - 2009	2008 - 2009	
F8 F9	Armut I: Bedarfsgemeinschaften mit Kindern, Zahl - BG mit Kindern insgesamt - BG Allein-Erziehende	3.117 1.698	+ 4% + 2 %	+/- 0% - 1%	F9.1 S. 91
F10 F11	Armut I: Bedarfsgemeinschaften mit Kindern, Quote - von allen HH mit Kindern - von allen HH Allein-Erziehender	16% 31%	von 15% auf 16% von 28% auf 31%		F10 S. 91
F12 F13	Armut II: Kinderarmut, Zahl - 0 bis unter 6 Jahre - 6 bis unter 10 Jahre - 10 bis unter 15 Jahre - 15 bis unter 18 Jahre - <u>unter 18 Jahre insgesamt</u>	2.262 1.191 1.342 748 5.543	+ 5%	+ 2%	F13 S: 92
F14 F15	Armut II: Kinderarmut, Quote - 0 bis unter 6 Jahre - 6 bis unter 10 Jahre - 10 bis unter 15 Jahre - 15 bis unter 18 Jahre • - <u>unter 18 Jahre insgesamt</u>	20% 17% 15% 14% 17%	von 16% auf 17%		F14 S. 92

Kenn-	Stand	Zu-/Abnahme	Folien
-------	-------	-------------	--------

DatenReport • Familien, Kinder, Jugendliche

zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	31.12.2009	2005 - 2009	Tabellen
F16 F17	Betreuung/Bildung: Kinder unter 3 Jahren in Tagesbetreuung , Anteil	26% <small>(Sept.2010)</small>	von 14% auf 26%	
F18 F19	Bildung: SchülerInnen in der ersten Klasse , die 2009 eine Sonderschule besuchen, Anteil	5%	von 4% auf 5%	F19 S. 93
F20 F21	Bildung: Übergangsquote Grundschule 2009 (aus öffentlichen und privaten Schulen), Anteil - Wechsel auf Hauptschule - Wechsel auf Realschule - Wechsel auf Gymnasium	15% 25% 60%	von 20% auf 15% von 23% auf 25% von 57% auf 60%	F21 S. 93
F22	Bildung: Übergangsquote Grundschule 2009 (aus öffentlichen und privaten Schulen) nach deutschen/ ausländischen SchülerInnen , Anteil - Wechsel auf Hauptschule - Wechsel auf Realschule - Wechsel auf Gymnasium D=Deutsch A=Ausländer	D / A 11 / 36% 27 / 27% 63 / 36%		F22.1 S. 94 F22.2 S. 94 F22.3 S. 94
F23 F24	Bildung: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss 2009 - Anzahl an allen Abgängen - Anteil an allen Abgängen	204 6%	von 10% auf 6%	F24 S. 95

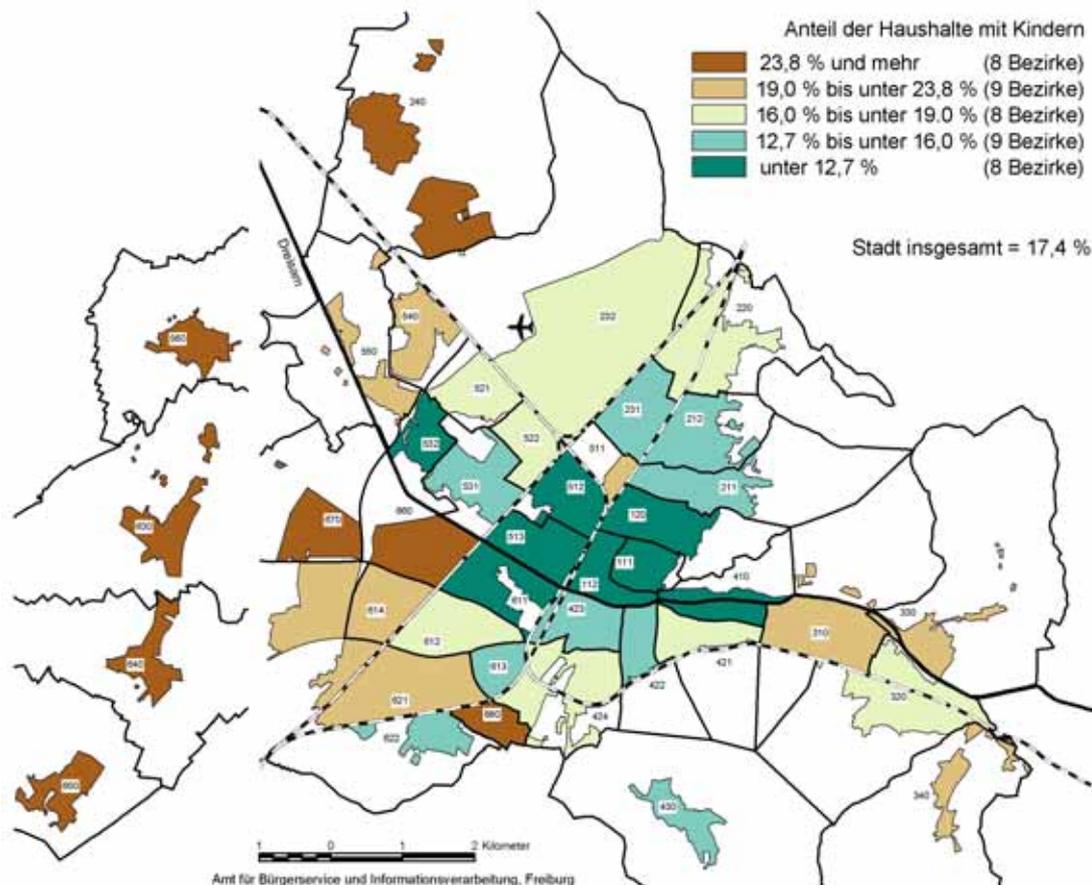
DatenReport • Familien, Kinder, Jugendliche

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien Tabellen
			2005 - 2009		
			2005 - 2009	2008 - 2009	
F25 F26	Bildung: SchulabgängerInnen ohne Hauptschulabschluss 2009 nach Geschlecht und Nationalität, Anteil - Weibliche Schulabgängerinnen - Männliche Schulabgänger - Deutsche Schulabgängerinnen - Ausländische Schulabgänger	6% 7% 5% 13%	von 7% auf 6% von 13% auf 7% von 7% auf 5% von 36% auf 13%		F26.1 S. 95 F26.2 S. 95
F27 F28	Devianz: Hilfen zur Erziehung, Zahl - Insgesamt - außerhalb Familie (Heim, Pflegefam.) - in der Familie (ambulante Hilfen)	1.155 445 710	+ 9% +/- 0% + 16%	+ 3% + 3% + 18%	F28.1 F28.2 S. 96
F29	Devianz: Hilfen zur Erziehung nach Geschlecht, Anteil - Insgesamt - außerhalb Familie - in der Familie w =Weiblich m=männlich	W / M 36 / 64% 42 / 58% 32 / 68%			F29 S. 96
F30 F31	Devianz: Hilfe zur Erziehung, Quote* - Insgesamt - außerhalb Familie (Heim, Pflegefam.) - in der Familie (ambulante Hilfen) (je 1000 der unter 21-Jährigen)	29‰ 11‰ 18‰	von 27‰ auf 29‰ von 11‰ auf 11‰ von 15‰ auf 18‰		

DatenReport • Familien, Kinder, Jugendliche

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Stand 31.12.2009	Zu-/Abnahme		Folien, Tabellen
			2005 - 2009		
			2005 - 2009	2008 - 2009	
F32 F33	Devianz: Strafverfahren gegen Jugendliche und Heranwachsende im Jahr 2009 (Jugendstrafverfahren) - davon: Weiblich /Männlich (%) - davon: Deutsch / Ausländer (%)	1.292 27 / 73 77 / 23	- 14%	- 6%	F33 S. 97
F34 F35	Devianz: Strafverfahren gegen Jugendliche und Heranwachsende im Jahr 2009, Quote * (Jugendstrafverfahren) *= Anzahl Jugendliche/Heranwachsende je 1000 der unter 21-Jährigen	67‰	von 67‰ auf 67‰		

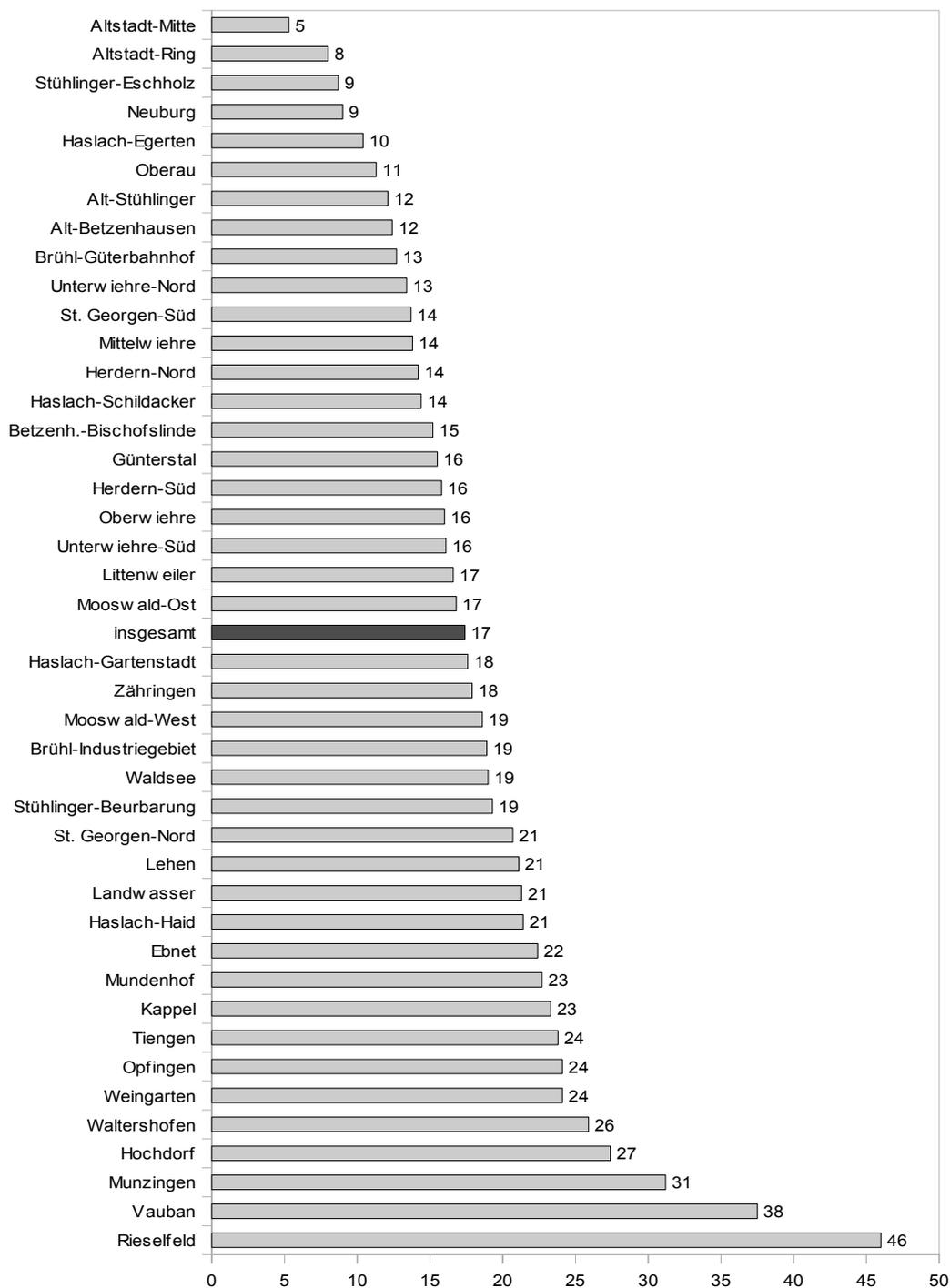
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten
am 31.12.2009 in den Stadtbezirken von Freiburg



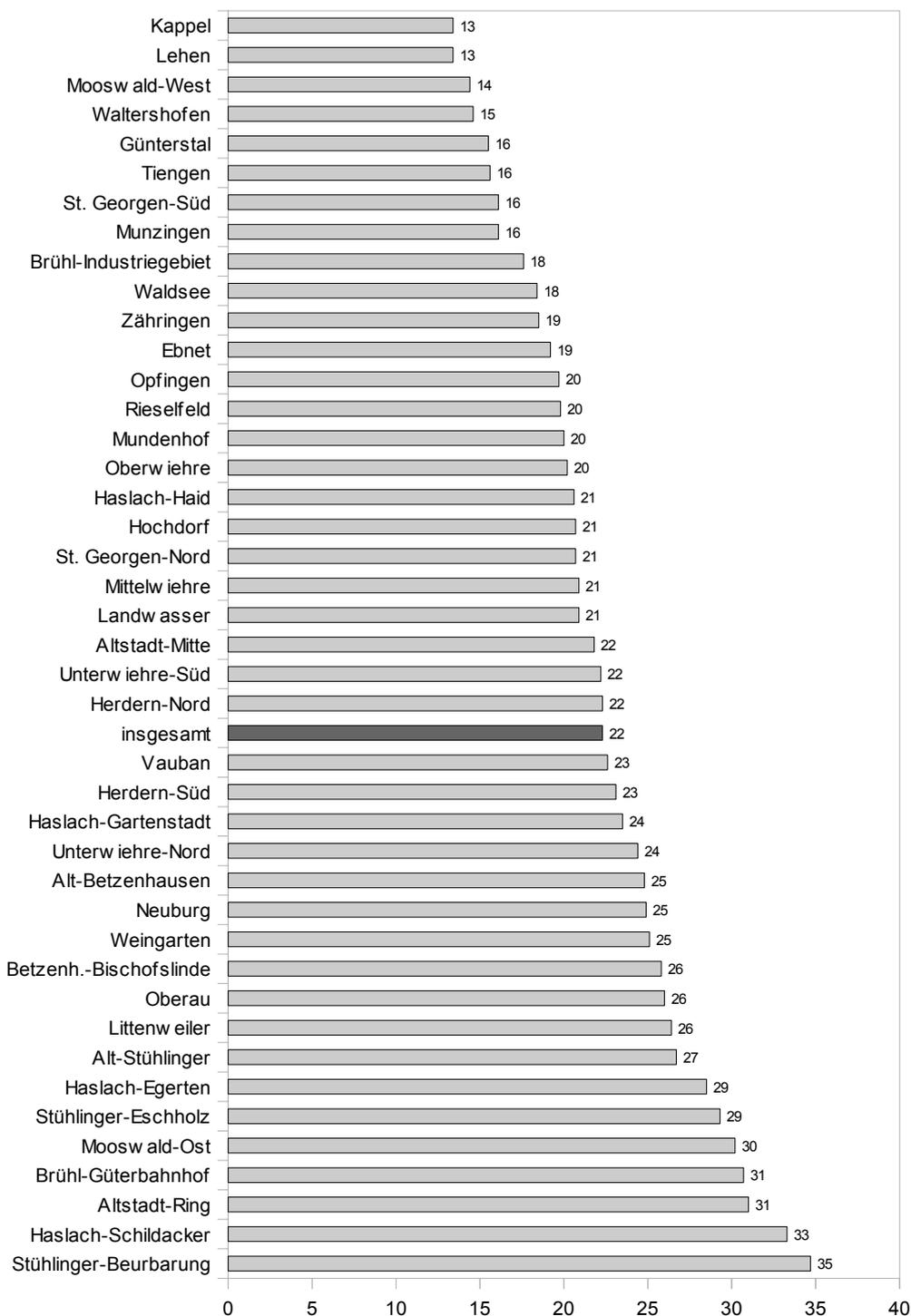
Namen der Stadtbezirke:

111	Altstadt-Mitte	421	Oberwiehre	560	Waltershofen
112	Altstadt-Ring	422	Mittelwiehre	570	Mundenhof
120	Neuburg	423	Unteriehre-Nord	611	Haslach-Egerten
211	Herdern-Süd	424	Unteriehre-Süd	612	Haslach-Gartenstadt
212	Herdern-Nord	430	Günterstal	613	Haslach-Schildacker
220	Zähringen	511	Stühlinger-Beurbarung	614	Haslach-Haid
231	Brühl-Güterbahnhof	512	Stühlinger-Eschholz	621	St. Georgen-Nord
232	Brühl-Industriegebiet	513	Alt-Stühlinger	622	St. Georgen-Süd
240	Hochdorf	521	Mooswald-West	630	Opfingen
310	Waldsee	522	Mooswald-Ost	640	Tiengen
320	Littenweiler	531	Betzenhausen-Bischofslinde	650	Munzingen
330	Ebnet	532	Alt-Betzenhausen	660	Weingarten
340	Kappel	540	Landwasser	670	Rieselfeld
410	Oberau	550	Lehen	680	Vauban

F2.2 Anteil Haushalte mit Kindern an allen Haushalten am 31.12.2009 nach Stadtbezirken



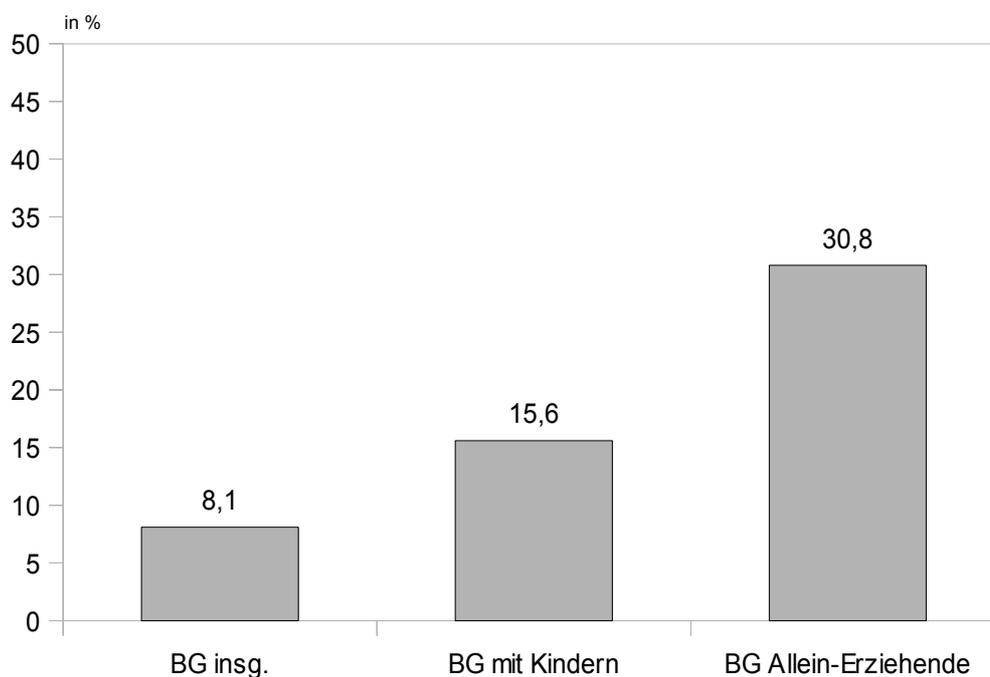
F5: Anteil Haushalte von Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern am 31.12.2009 nach Stadtbezirken



F9.1: Zahl der **Bedarfsgemeinschaften** (SGB II)

	mit Kindern		Alleinerziehende	
	Anzahl	Veränderung 2005=100%	Anzahl	Veränderung 2005=100%
2005	3.000	100,0	1.654	100,0
2006	3.151	105,0	1.708	103,3
2007	3.175	105,1	1.723	104,2
2008	3.104	103,5	1.706	103,1
2009	3.117	103,9	1.689	102,1

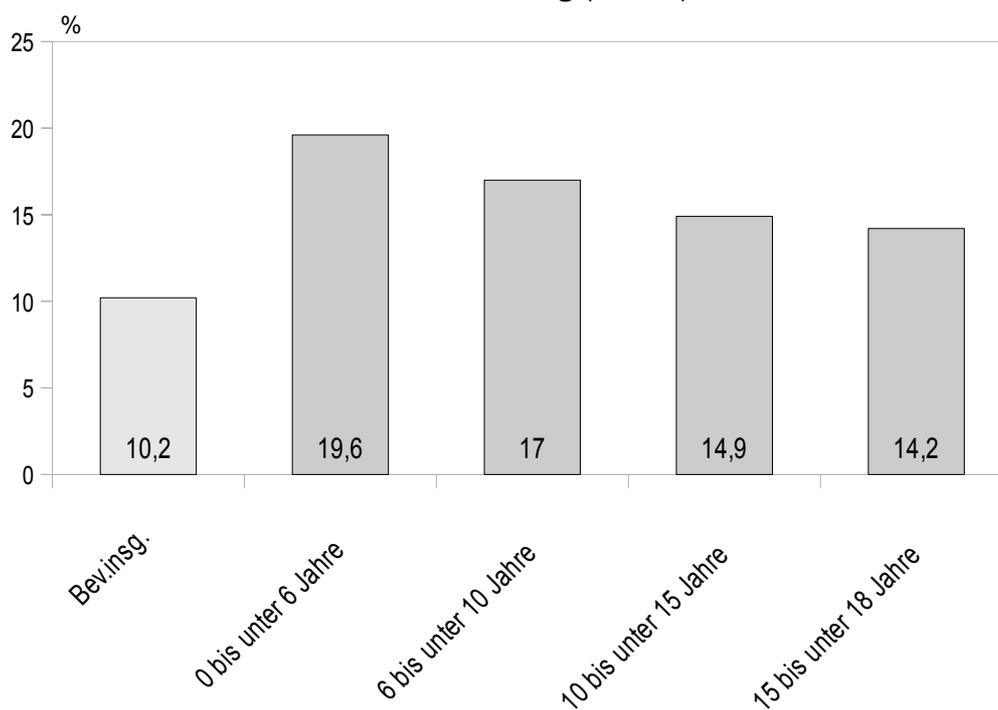
F10: **Anteil der Bedarfsgemeinschaften (SGB II)**
an allen **Haushalten** (31.12..2009)



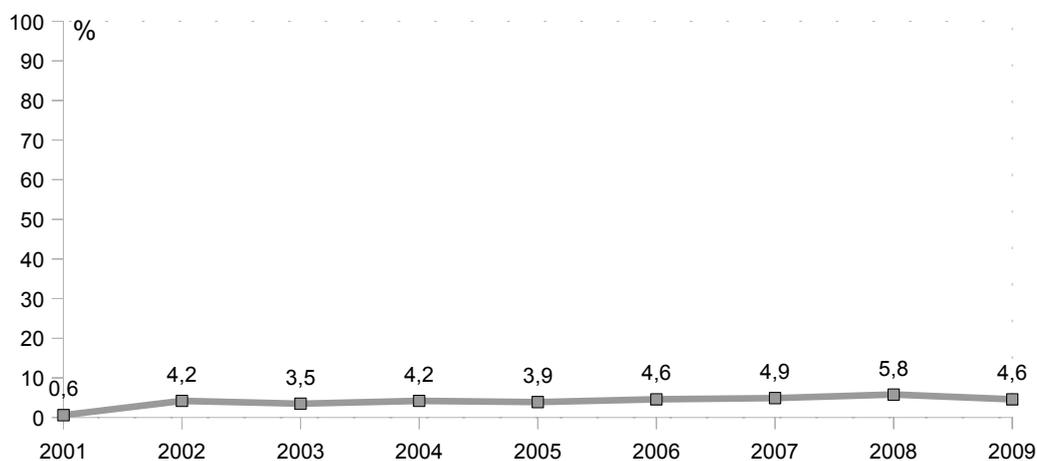
F13: Zahl der Kinder- und Jugendlichen unter 18 Jahren, die am 31.12.2009 von **Grundsicherung** (SGB II) leben

31.12...	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	5.289	100,0
2006	5.440	102,8
2007	5.552	104,9
2008	5.441	102,8
2009	5.543	104,8

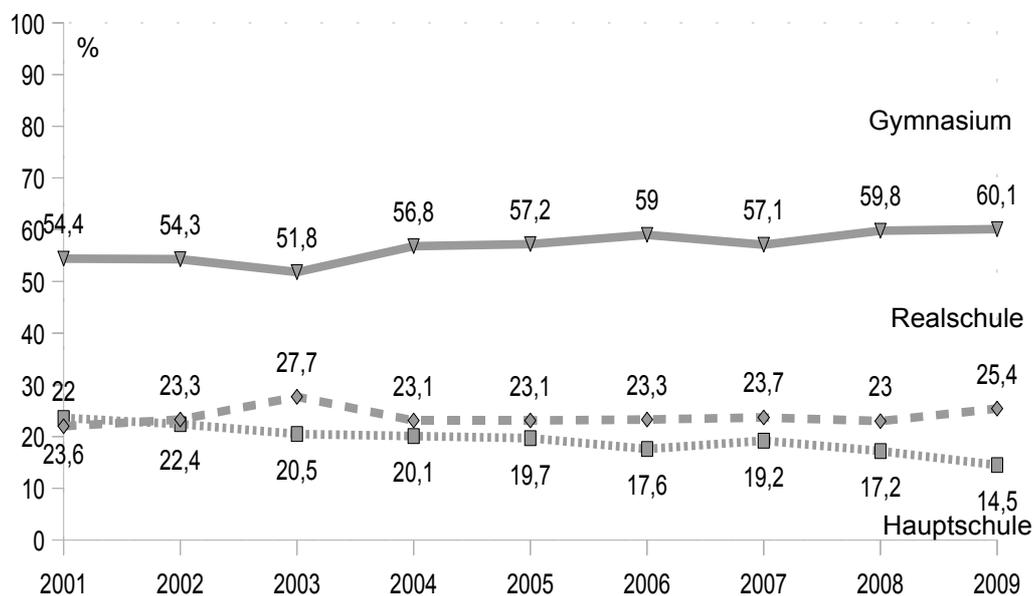
F14: Anteil der Kinder- und Jugendlichen unter 18 Jahren, die am 31.12.2009 von **Grundsicherung** (SGB II) leben



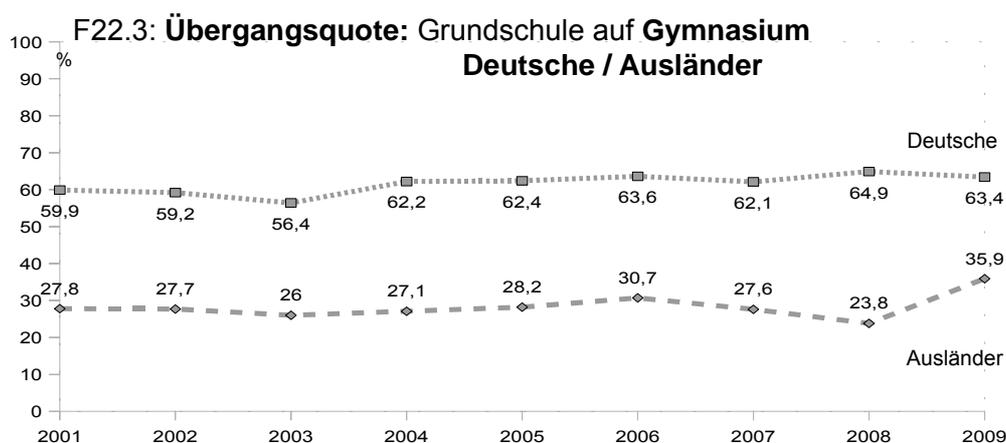
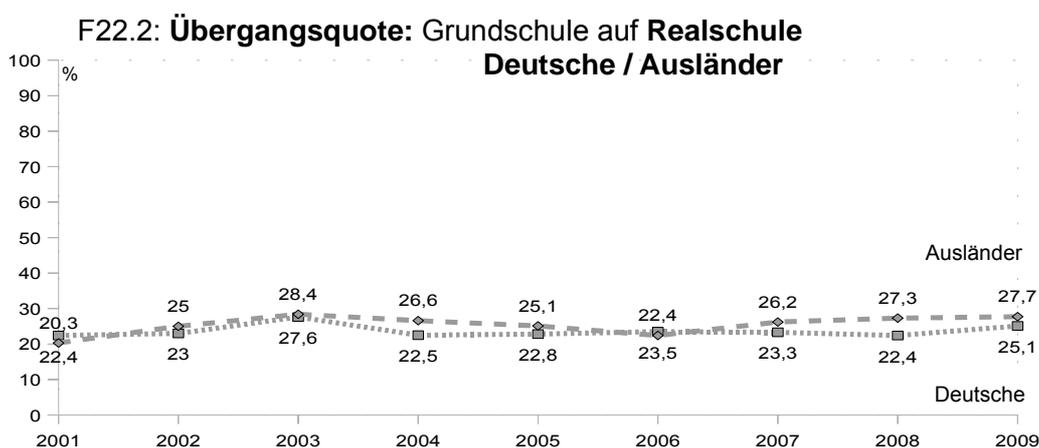
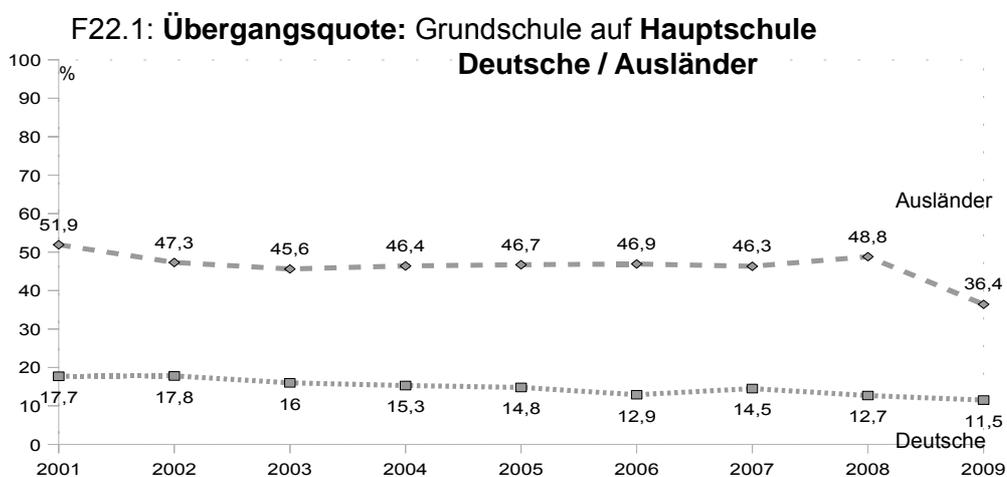
F19: Anteil **Schülerinnen/Schüler** in der ersten Klasse in **Sonderschulen**



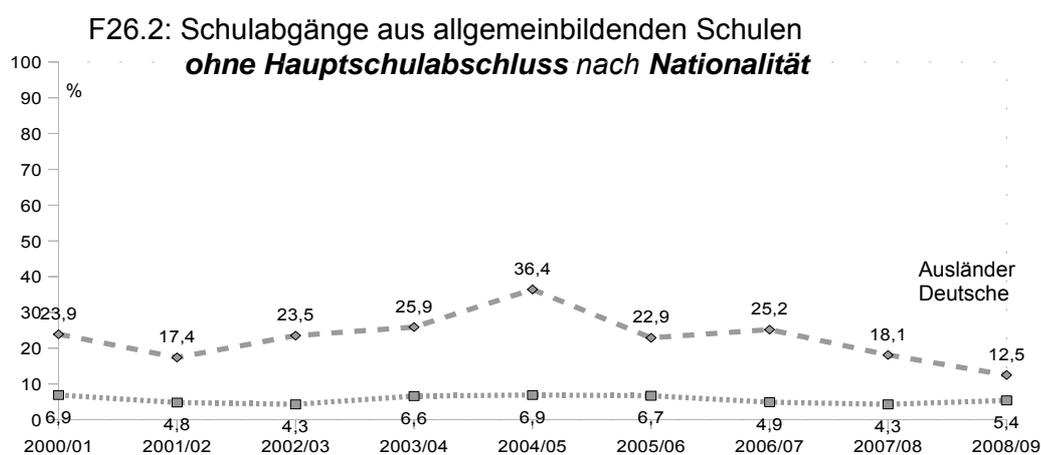
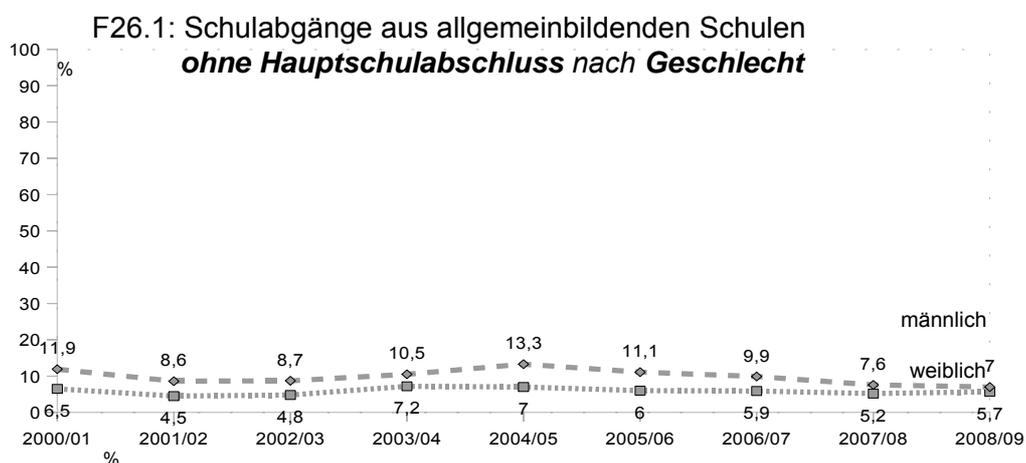
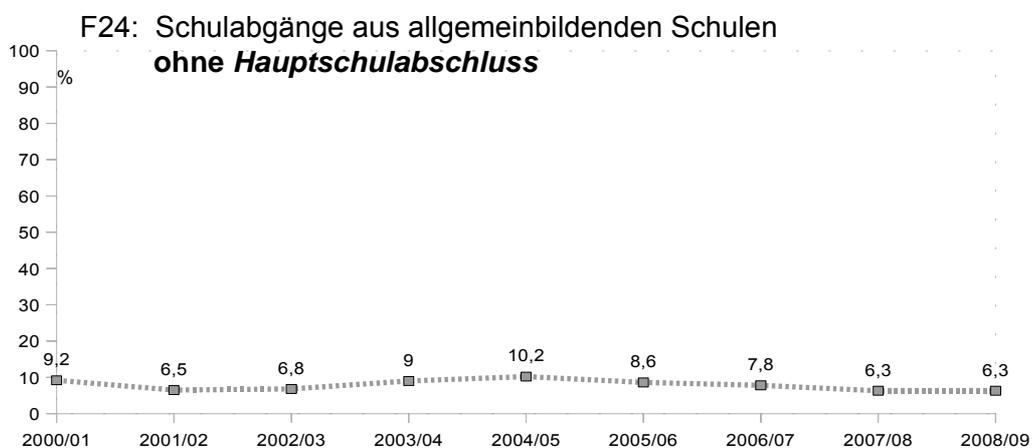
F21: **Übergangsquoten: Grundschule auf weiterführende Schulen**



Übergangsquote=aus öffentlichen und privaten Schulen
 Quelle F19/F21: Bildungsbericht 2010 Stadt Freiburg



Übergangsquoten= aus öffentlichen und privaten Schulen
Quelle F22.1-F22.3: Bildungsbericht 2010 Stadt Freiburg (Tabellenanhang)



Quelle F24-F26.2: Bildungsbericht 2010 Stadt Freiburg (Tabellenanhang)

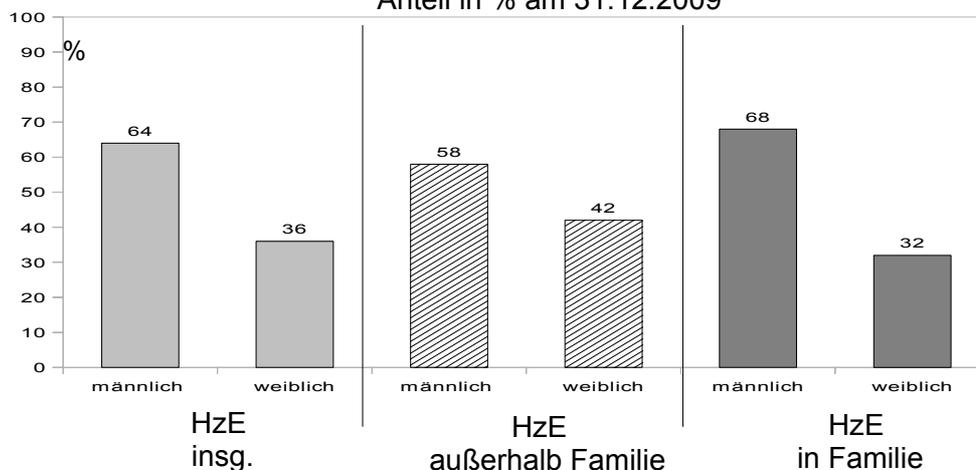
F28.1: Zahl der **Hilfen zur Erziehung** (KJHG § 27 ff.)

31.12...	Insgesamt	davon	
		außerhalb der Familie	in der Familie
2005	1.059	447	612
2006	980	437	543
2007	1.064	465	599
2008	1.035	434	601
2009	1.155	445	710

F28.2: Zahl der **Hilfen zur Erziehung** (KJHG § 27 ff.)
Veränderungen in % (2005=100)

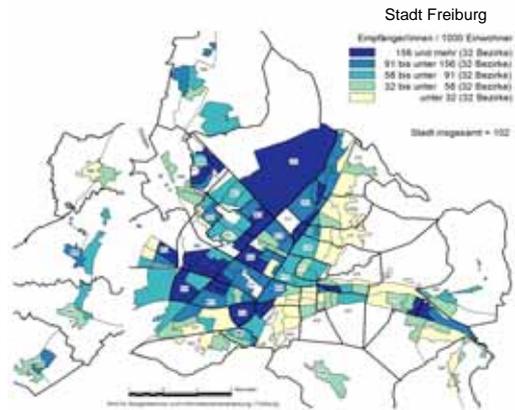
31.12...	Insgesamt	davon	
		außerhalb der Familie	in der Familie
2005	100,0	100,0	100,0
2006	92,5	97,7	88,7
2007	100,4	104,0	97,9
2008	97,6	97,1	98,2
2009	109,1	99,6	116,0

F29: **Hilfen zur Erziehung** (KJHG § 27 ff.) nach **Geschlecht**
Anteil in % am 31.12.2009



F33: Strafverfahren gegen Jugendliche (Jugendgerichtshilfe)

im Jahr	Anzahl	Veränderung in % (2005=100%)
2005	1.492	100,0
2006	1.343	90,0
2007	1.357	90,1
2008	1.372	92,0
2009	1.292	86,6



VI.

Freiburg im Städtevergleich

Methodischer Hinweis	S.101
Ergebnisse Städtevergleich	S.102
Kennzahlen im Überblick	S.104
Anlage: Folien	S.105

Methodischer Hinweis:

Dargestellt werden **21 Kennzahlen**, die sich auf die Themenbereiche des Reports wie folgt aufteilen:

- Bevölkerung/Haushalt = 6
- Erwerbstätigkeit/Arbeitslosigkeit = 6
- Grundsicherung (SGB II) = 3
- Familie, Kinder u. Jugendliche = 6

Der Vergleich umfasst die 9 Stadtkreise in Baden-Württemberg, ergänzt durch die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen, das Land Baden-Württemberg und Deutschland insgesamt.

Alle für den Vergleich aus überregionalen Quellen übernommen Daten und Kennzahlen mit Nachweis von Quoten und Anteilen an der Bevölkerung basieren auf den Bevölkerungszahlen, die beim Statistischen Landesamt für die Kreise geführt werden. Grundlage der Berechnung bei allen nicht aus dem Städtevergleich stammenden Kennzahlen (Ziff. 1-4 des Reports) ist der amtlich ausgewiesene Bevölkerungsstand, wie er sich aktuell aus dem Melderegister ergibt. Die bekannten und auf einen statistischen Artefakt beruhenden Abweichungen zwischen den Landeszahlen und den Freiburger Zahlen können hier bei gleichen Kennzahlen zu teilweise unterschiedlichen Werten führen, die aber die Aussagekraft des Städtevergleichs nicht berühren. Punktuelle Unterschiede in den Kennzahlenwerten sind ggf. auch darauf zurückzuführen, dass bei der Darstellung unterschiedliche Stichtage zugrunde gelegt wurden.

Besondere Beachtung erfordert der für die Kennzahlen jeweils dargestellte aktuelle Berichtsstand, der sich im Hinblick auf die Verfügbarkeit der Daten teilweise sehr unterschiedlich darstellt. Der sich hier ergebende unterschiedliche Stand in der Fortschreibung der Daten macht es erforderlich, den Städtevergleich immer vor dem Hintergrund der mit diesem Report erzielten „Aktualität“ zu lesen und einzuordnen.

Alle Vergleichskennziffern zum Bereich Schule und Kindertagesstätten wurden der Stadt vom „Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS)“ zur Verfügung gestellt, der in diesen Bereichen über eine umfangreiche Datengrundlage verfügt.

Die Darstellung der Kennzahlen erfolgt nachfolgend nach den im Report unterschiedenen Themenbereichen. Zur Einordnung in den Städtevergleich lässt sich für Freiburg für jede Kennzahl ein Rang auf einer Skala von 1 bis 9 zuordnen (entspricht den 9 Stadtkreisen), der sich aus dem für die Stadt erreichten Kennzahlenwert ergibt. Ein vergleichsweise geringer Wert führt zu einem Rang im unteren Bereich der Skala (1=kleinster Wert), während ein hoher Wert zu einem Rang im oberen Bereich der Skala führt (9=höchster Wert).

Freiburg im Städtevergleich

Zentrale Ergebnisse des Städtevergleichs sind (siehe Tabelle Städtevergleich):

... im Bereich Bevölkerung / Haushalte

Freiburg ist eine vergleichsweise junge Stadt in dem besonderen Sinne, dass in keinem anderen Stadtkreis der Anteil der Menschen über 65 Jahre an der Bevölkerung so gering ist wie in Freiburg.

Beim Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung liegt Freiburg im Mittelfeld der Städte.

Auf 100 Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren kommen in Freiburg 40 Personen, die jünger als 15 und älter als 65 Jahre sind. Dieses das Verhältnis von Jungen und Alten zu den mittleren Altersgruppen kennzeichnende „Abhängigkeitsquote“ liegt in Freiburg im unteren Wertebereich, so dass den Jungen und Alten in der Stadt noch eine vergleichsweise starke Bevölkerungsgruppe im mittleren Alter gegenübersteht.

Multinationalität und -kulturalität finden sich auch in Freiburg stark ausgeprägt, aber im Vergleich der Städte liegt Freiburg im unteren Bereich. Die Stadt weist mit Baden-Baden zusammen den geringsten Anteil an ausländischer Bevölkerung aus.

Im oberen Drittel liegt Freiburg bei den bi-nationalen Eheschließungen, die in Freiburg mehr als in den meisten anderen Städten eingegangen werden. 2008 hatte bei jeder 5. Eheschließung eine Person eine ausländische Nationalität.

Haushalte, die eine Wohnung mit 5 und mehr Räumen suchen, finden vergleichsweise noch gute Möglichkeiten eine solche zu finden in den angrenzenden Landkreisen Brsg. Hochschwarzwald und Emmendingen, wo der Anteil dieser Wohnungen bei fast 50% liegt. In Freiburg machen diese Wohnungen nur 30% des gesamten Wohnungsbestandes aus. Mit diesem Anteil liegt Freiburg im Mittelfeld der Städte.

... im Bereich Erwerbstätigkeit / Arbeitslosigkeit

Freiburg verfügt mehr als die meisten Städte über hochqualifizierte Beschäftigte. Nur in Heidelberg und Stuttgart liegt der Anteil dieser Beschäftigten an allen Beschäftigten noch etwas höher.

Mit Heidelberg zusammen bildet Freiburg ein Städtecluster, das den höchsten Anteil an Teilzeitbeschäftigten ausweist.

Teilzeit, geringfügige Beschäftigung und Leiharbeit sind eine Form der Erwerbstätigkeit, die zusammengefasst als „atypische Beschäftigung“ bezeichnet werden. In diesem Bereich der Beschäftigungsverhältnisse hat Freiburg zusammen mit Ulm in den Jahren 2005 bis 2008 die höchsten Zuwachsraten zu verzeichnen.

Auffällig ist der hohe Anteil der Langzeitarbeitslosen in Freiburg und Mannheim. Beide Städte erreichen hier die höchsten Anteil.

Bei der Arbeitslosenquote insgesamt und der Jugendarbeitslosenquote liegt Freiburg im Mittelfeld der Stadtkreise.

... im Bereich der Grundsicherung (SGB II)

Zwischen 2006 und 2009 sind die Zahlen sowohl bei den Personen in Bedarfsgemeinschaften als auch den Bedarfsgemeinschaften nur noch in Pforzheim stärker angestiegen. In Baden-Baden, Mannheim und Ulm waren die Zahlen im Berichtszeitraum rückläufig.

Bemerkenswert ist das Armutsrisiko von Kindern und Jugendlichen. 17% der unter 18-Jährigen in der Stadt leben in einem Haushalt, der Grundsicherungsleistungen bezieht. Kinderarmut zeigt sich am deutlichsten in Mannheim, Pforzheim und Freiburg.

... im Bereich Familie, Kinder und Jugendliche

Eine hohen Wert hat Freiburg bei der Übergangsquote auf das Gymnasium. Mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler wechseln nach der Grundschule auf das Gymnasium. Heidelberg erreicht den höchsten Wert, der sich aber nur unwesentlich von den Werten in Freiburg, Karlsruhe, Baden-Baden und Stuttgart unterscheidet.

Freiburg liegt an der Spitze beim Ausbau der Betreuungsangebote für unter 3-Jährige. Nur Heidelberg erreicht noch eine höhere Versorgungsquote, die dann allerdings auch fast 10 Prozentpunkte höher liegt.

Beim Angebot an Ganztagesplätzen für Kindergartenkinder liegt die Stadt im mittleren Bereich. Nur die Städte Ulm, Heilbronn und Baden-Baden können noch weniger Ganztagesplätze anbieten.

Im Mittelfeld der Städte liegt Freiburg beim Anteil der SchülerInnen und Schüler, die eine Ganztageschule besuchen.

Ebenfalls im Mittelfeld liegt Freiburg beim Anteil der HauptschulabgängerInnen ohne Schulabschluss. 6,3 % aller SchulabgängerInnen aus allen Schulbereichen gingen 2008 ohne qualifizierten Abschluss von der Schule. Nahezu die gleichen Werte haben Stuttgart und Ulm.

Interkommunaler Vergleich

Kennzahlen im Überblick:

Die Stadt Freiburg liegt im Städtevergleich bei den kreisfreien Städten auf Rang.... (1=kleinster Wert; 9=höchster Wert)

Bevölkerung / Haushalte (Kennziffern B) s. Anlage: S. 105-107 Rang

1.	Anteil unter 18-Jährige an der Bevölkerung	5
2.	Anteil 65-Jährige und älter an der Bevölkerung	1
3.	Anteil unter 15-Jährige und 65-Jährige u. älter an der Bevölkerung 15 bis unter 65 J. (=Abhängigkeitsquotient)	2
4.	Ausländischer Bevölkerungsanteil	2
5.	Anteil der deutsch-ausländischen Eheschließungen	6
6.	Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen	4

Erwerbstätigkeit / Arbeitslosigkeit (Kennziffern A) s. Anlage: S. 108-110 Rang

1.	Anteil der hochqualifizierten Beschäftigten an allen Beschäftigten	8
2.	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten	9
3.	Zunahme „atypische“ Beschäftigung 2005 bis 2009	9
4.	Arbeitslosenquote	5
5.	Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen registrierten Arbeitslosen	8
6.	Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der Bevölkerung 15 bis unter 25 Jahren	4

Grundsicherung SGB II (Hartz IV) (Kennziffern G) s. Anlage: S. 111-112 Rang

1.	Zunahme der Bedarfsgemeinschaften SGB II von 2006 bis 2009	8
2.	Zunahme der Personen in Bedarfsgemeinschaften SGB II von 2006 bis 2009	8
3.	Quote der unter 18-jährigen SGB II-BezieherInnen	7

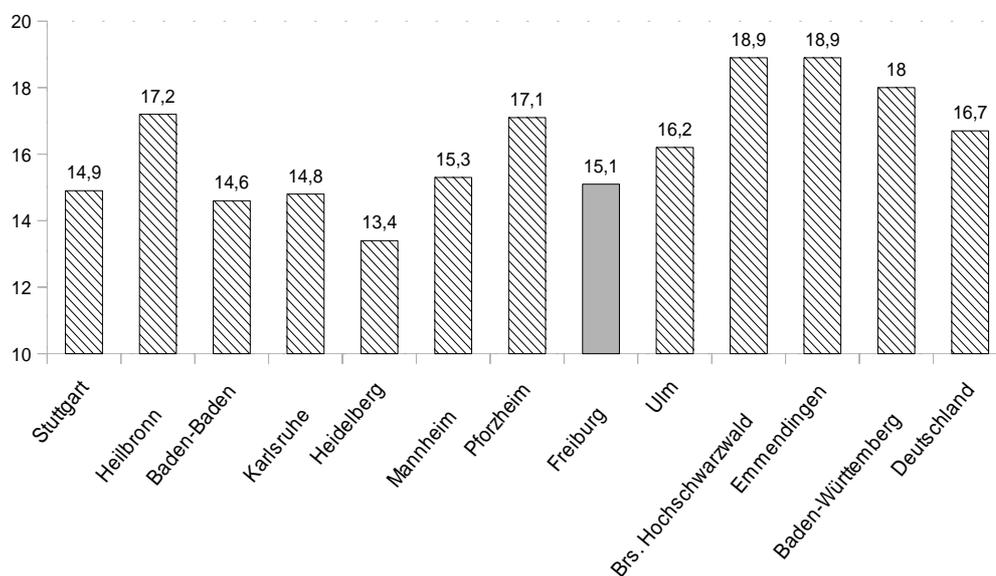
Familie, Kinder, Jugendliche (Kennziffern F) s. Anlage: S. 113-115 Rang

1.	Kindertagesbetreuung: Betreuungsquote der unter 3-Jährigen	8
2.	Kindertagesbetreuung: Kindergartenkinder auf Ganztagesplätzen	4
3.	Anteil der Übergänge auf Gymnasien nach 4. Klasse GS im Schuljahr 2009/2010	8
4.	Anteil der HauptschülerInnen an den SchulabgängerInnen im Schuljahr 2007/2008	2
5.	Anteil der HS-AbgängerInnen ohne Schulabschluss an allen SchulabgängerInnen im Schuljahr 2007/2008	6
6.	Anteil der SchülerInnen in voll und teilweise gebundener Ganztageschule an allen 6- bis 15-Jährigen (öffentlich und privat) im Schuljahr 2008/2009	4

Interkommunaler Vergleich

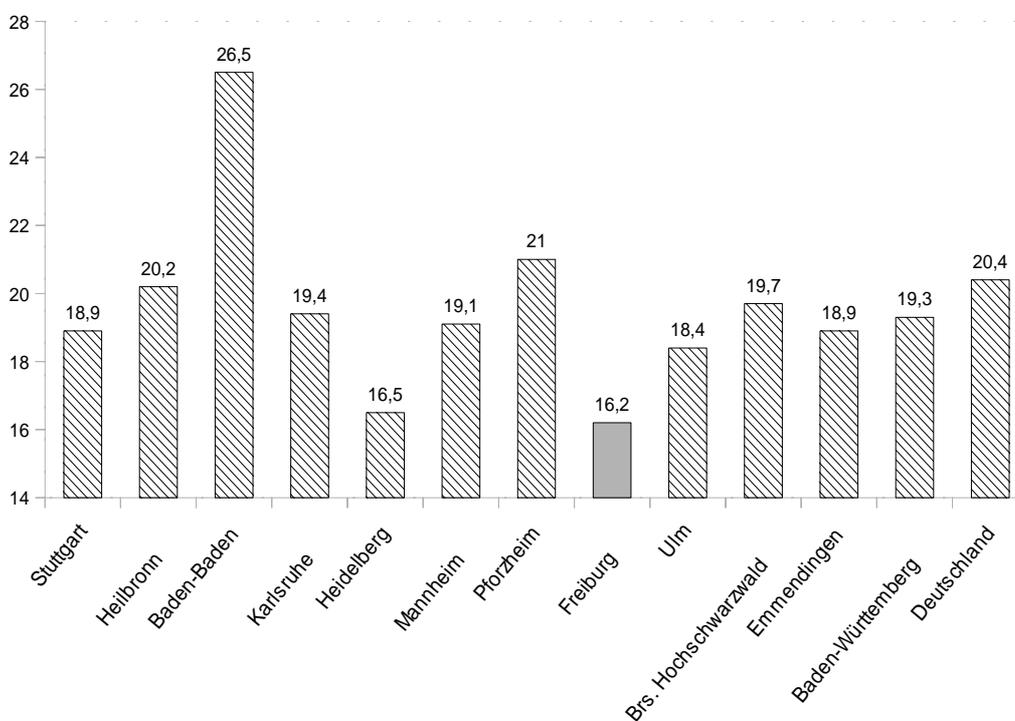
Anlage

B1: Anteil der unter 18-Jährigen an der Bevölkerung am 31.12.2008 (%)



Quelle: Eigene Berechnungen/ Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes/der Länder

B2: Anteil 65-Jährige und älter an der Bevölkerung am 31.12.2008 (%)

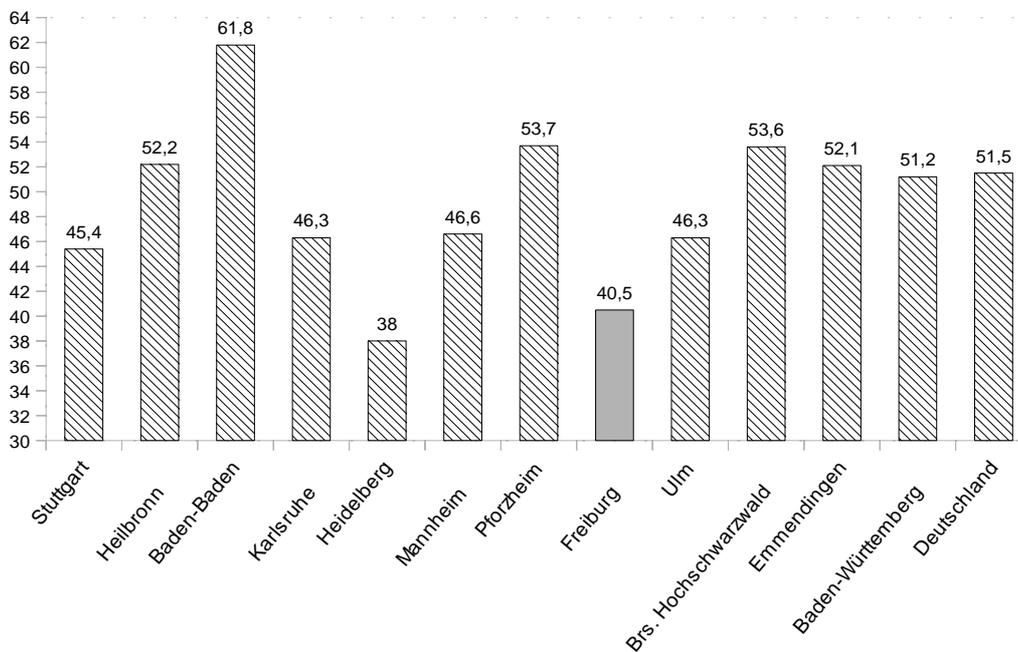


Quelle: Eigene Berechnungen/ Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes/der Länder

Interkommunaler Vergleich

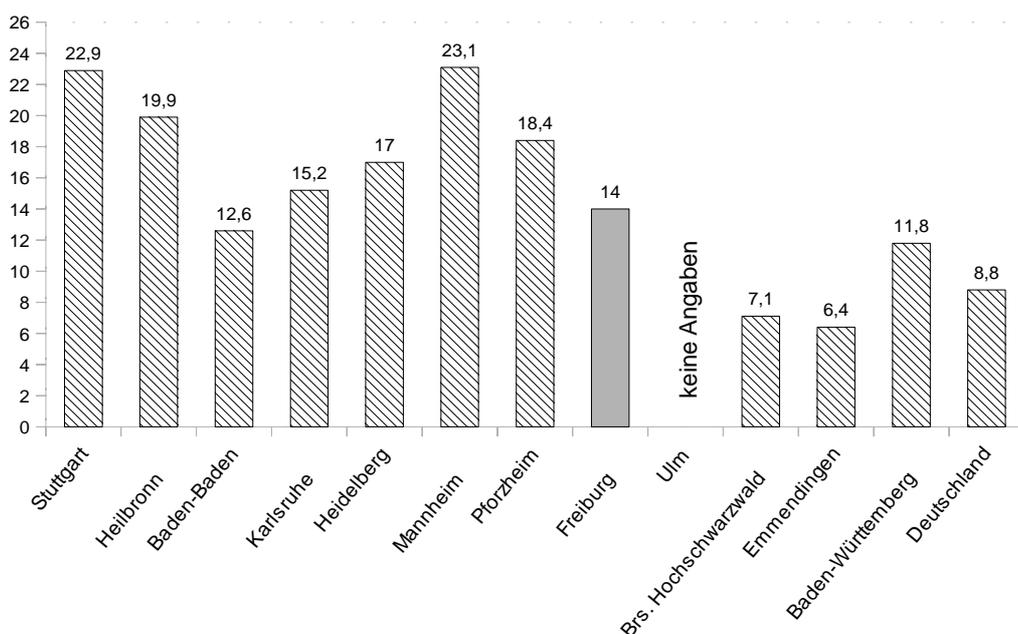
Anlage

B3: Anteil unter 15- Jährige und 65-Jährige und Ältere an der Bevölkerung 15 bis unter 65 Jahre= Abhängigkeitsquote;31.12.2008



Quelle: Eigene Berechnungen/Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

B4: Ausländischer Bevölkerungsanteil am 31.12.2008 (%)

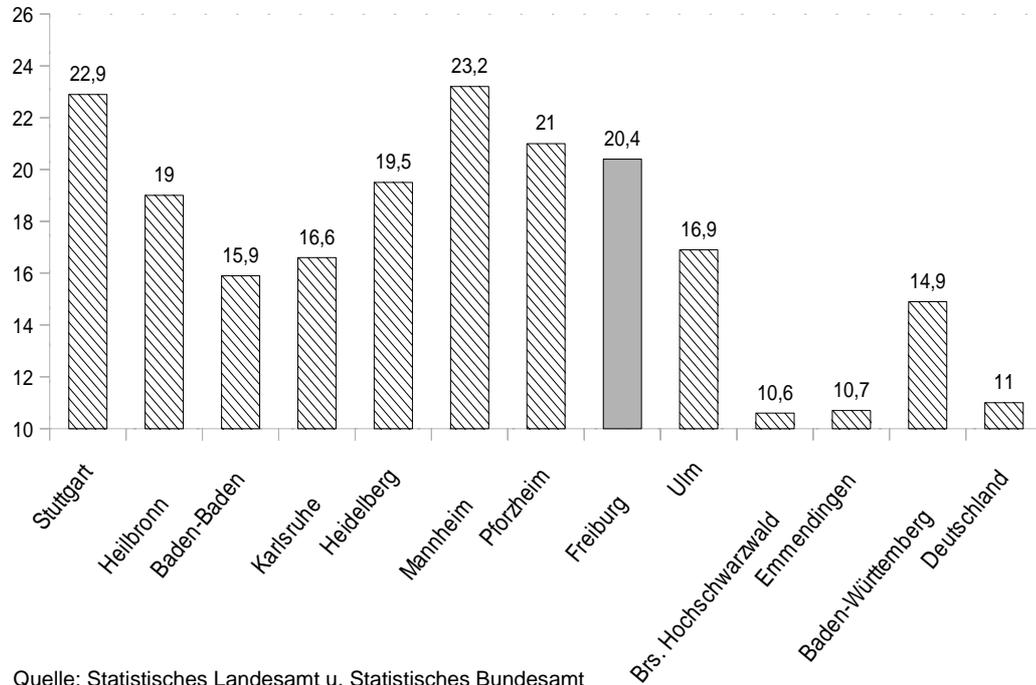


Quelle: Statistische Berichte BW

Interkommunaler Vergleich

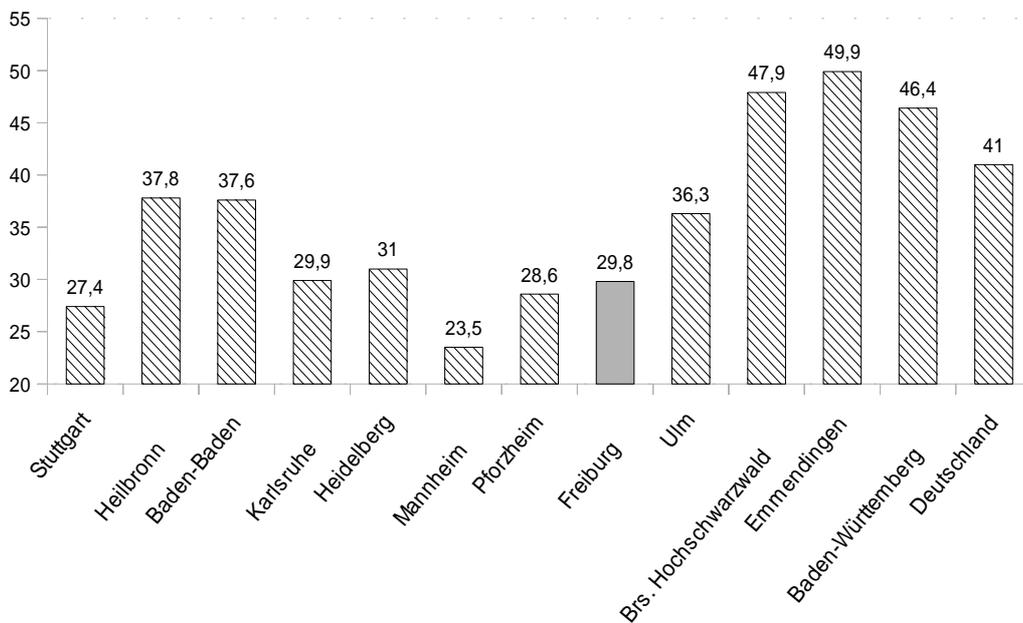
Anlage

B5: Anteil der deutsch-ausländischen Eheschließungen 2008 (%)



Quelle: Statistisches Landesamt u. Statistisches Bundesamt

B6: Anteil der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen 2009 (%)

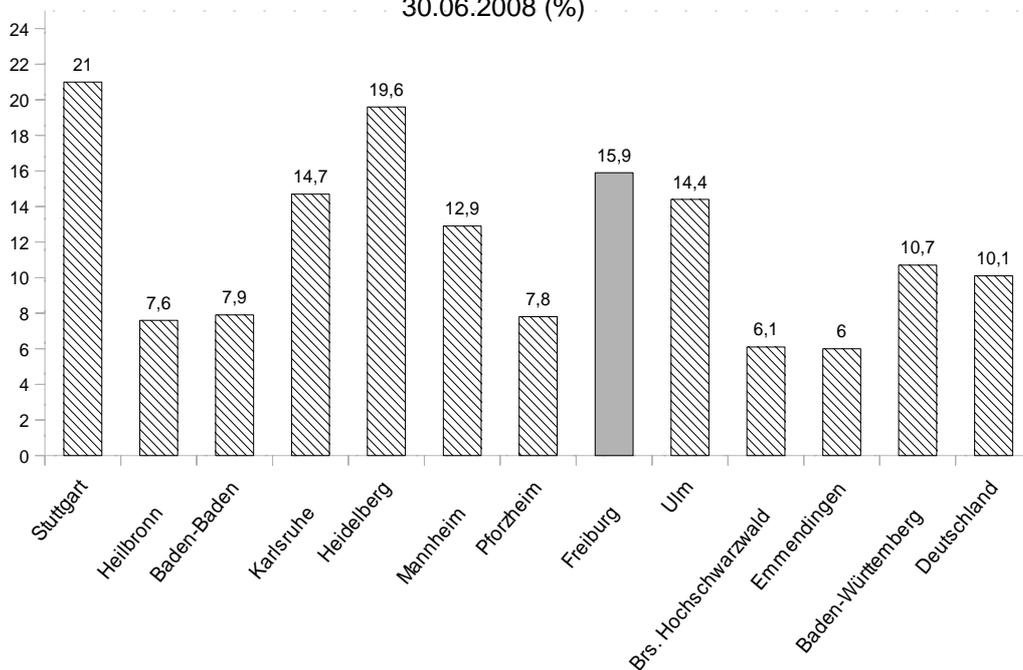


Quelle: Regionaldatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Interkommunaler Vergleich

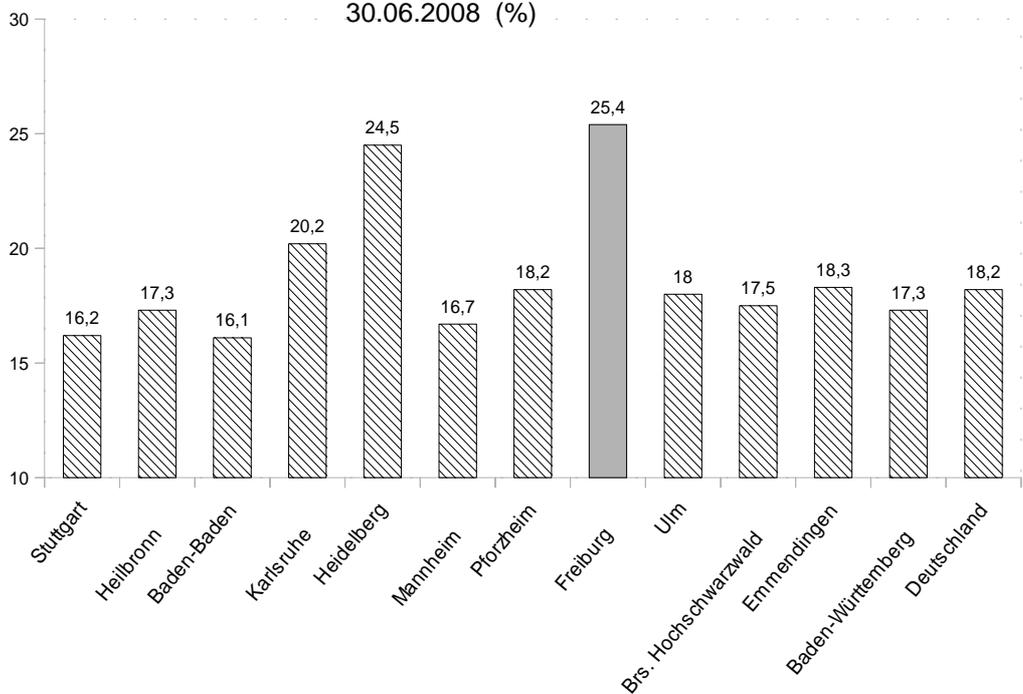
Anlage

**A1: Anteil der hochqualifizierten Beschäftigte an allen Beschäftigten
30.06.2008 (%)**



Quelle: Eigene Berechnungen/Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes B.-W./Genesis Online-Datenbank des Statistischen Bundesamtes/Datenbank „atypische Beschäftigung“ der Hans-Böckler-Stiftung

**A2: Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten
30.06.2008 (%)**

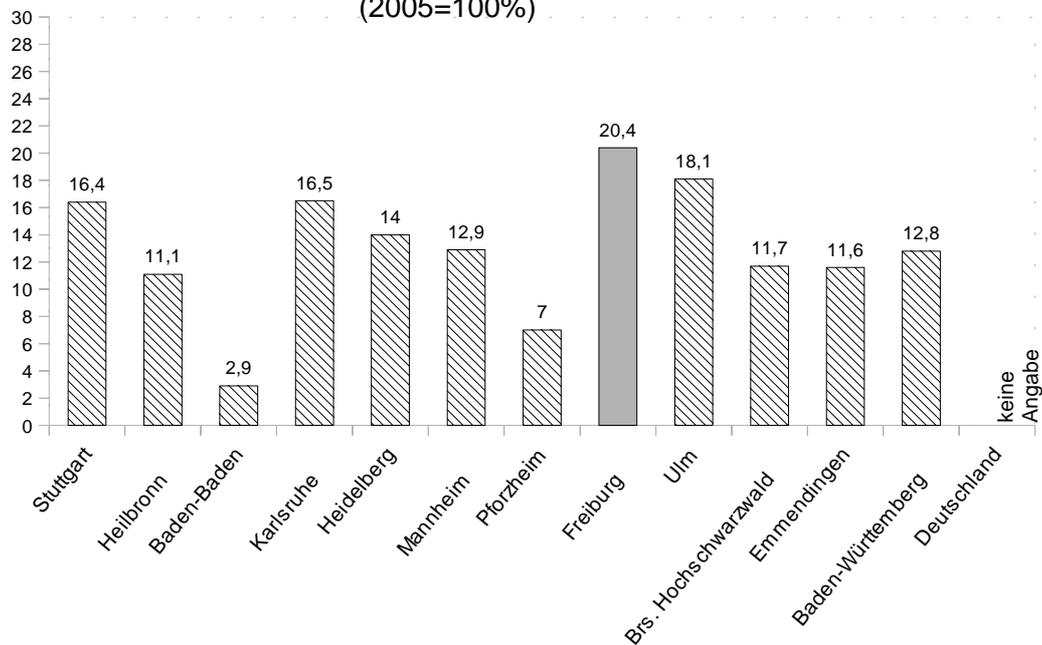


Quelle: Eigene Berechnungen/Struktur- und Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes B.-W./Genesis Online-Datenbank des Statistischen Bundesamtes/Datenbank „atypische Beschäftigung“ der Hans-Böckler-Stiftung

Interkommunaler Vergleich

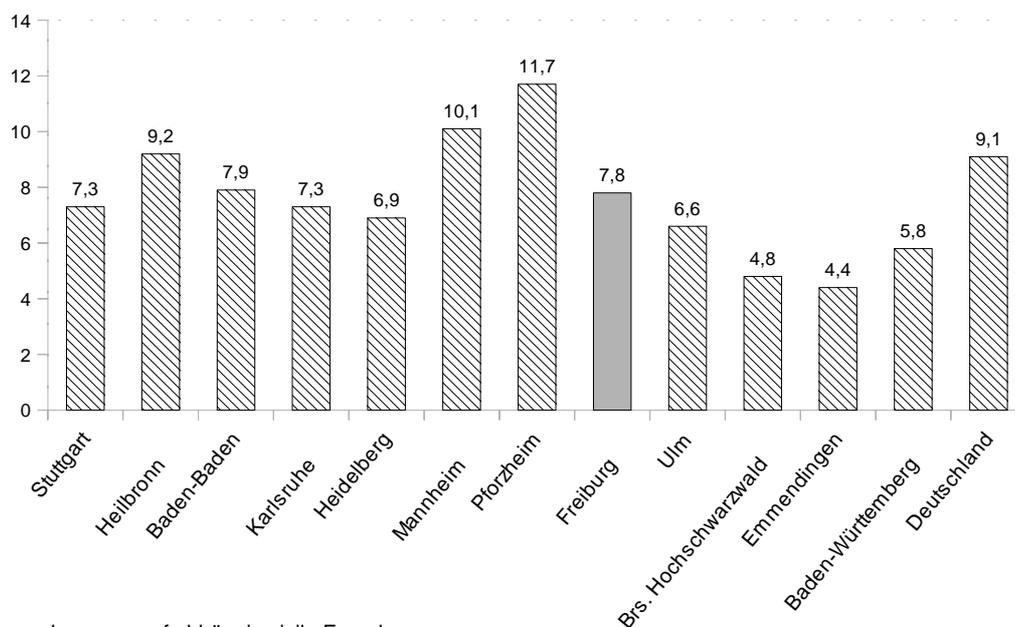
Anlage

**A3: Zunahme „atypische“ Beschäftigung* 2005 bis 2009
(2005=100%)**



* Summe aus Teilzeit, geringfügig Beschäftigte und Leiharbeit (siehe Erläuterungen unter Punkt II)
Quelle: Datenbank „atypische Beschäftigung“ der Hans-Böckler-Stiftung

A4: Arbeitslosenquote am 30.06.2009 (%)

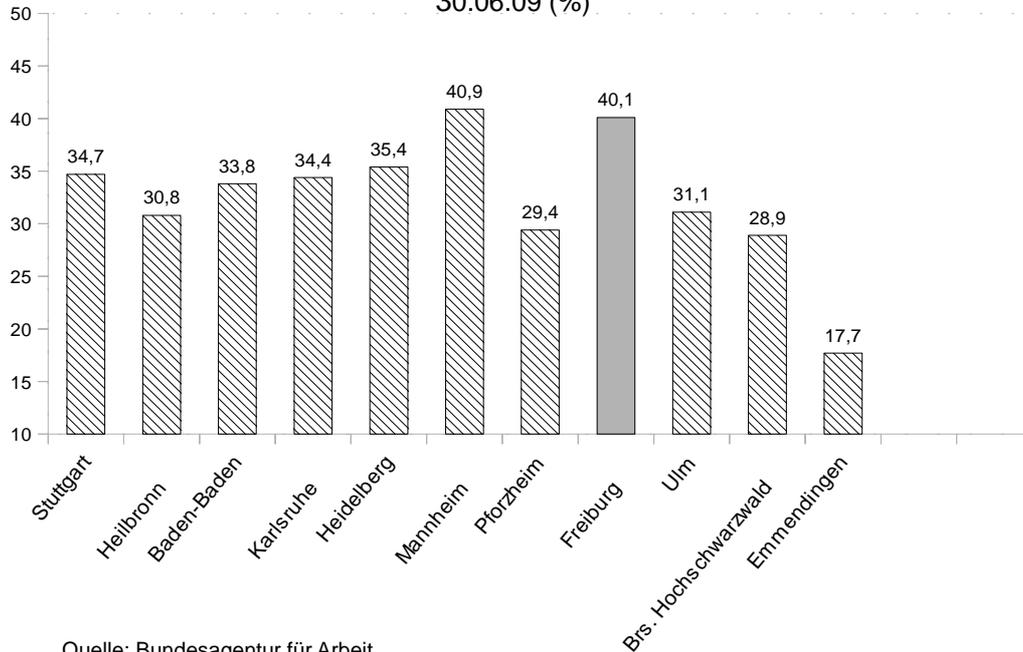


bezogen auf abhängig zivile Erwerbspersonen
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Interkommunaler Vergleich

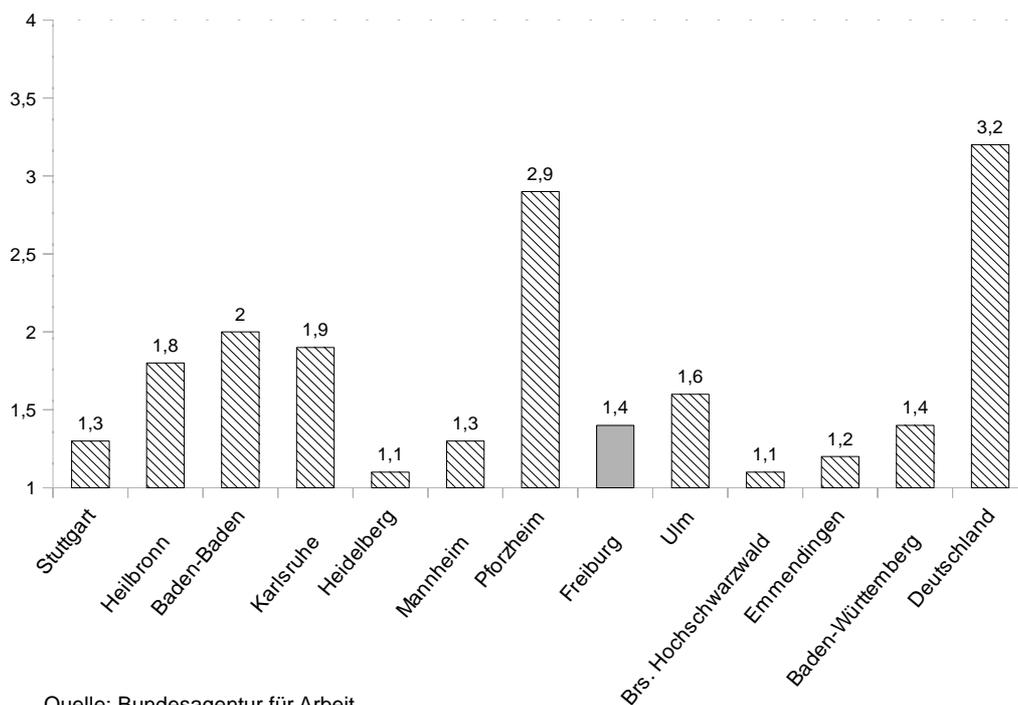
Anlage

**A5: Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen registrierten Arbeitslosen
30.06.09 (%)**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**A6: Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der Bevölkerung 15
bis unter 25 Jahren am 30.06.2009 (%)**

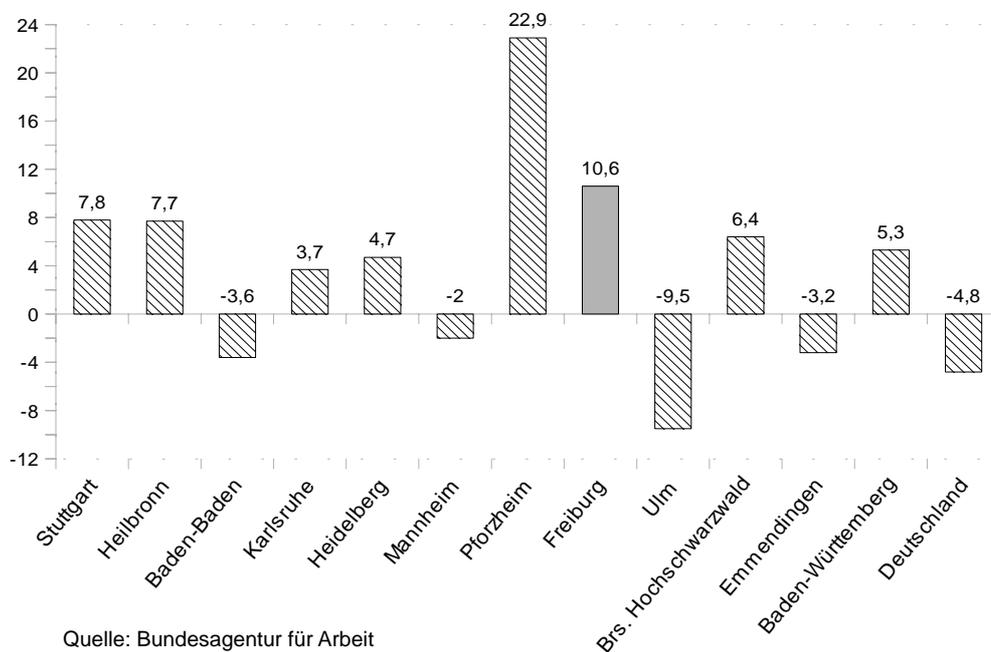


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Interkommunaler Vergleich

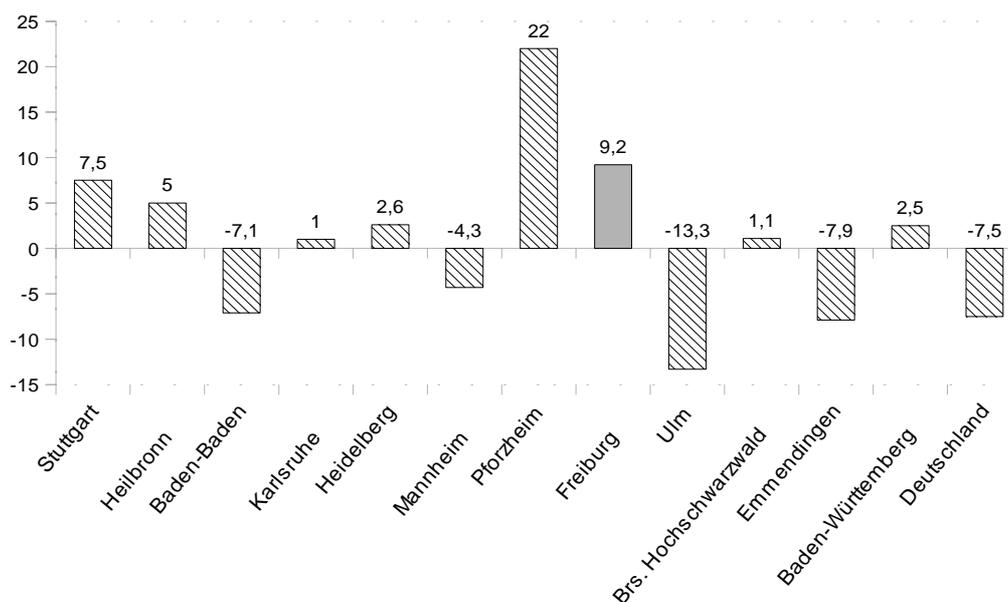
Anlage

G1: Zu-/Abnahme der Bedarfsgemeinschaften SGBII von 2006 bis 2009 in %; Stand jeweils zum 31.12./ 2006 = 100%



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

G2: Zu-/Abnahme der Personen in Bedarfsgemeinschaften SGBII von 2006 bis 2009 in %; Stand jeweils zum 31.12./ 2006 = 100%

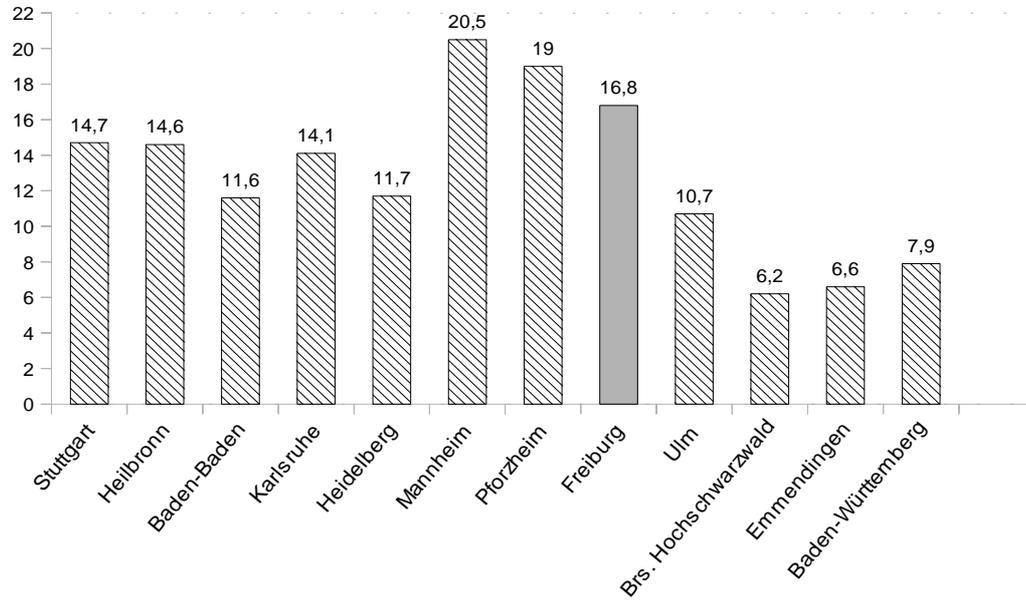


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Interkommunaler Vergleich

Anlage

G3: Quote unter 18-Jährige SGB II-BezieherInnen Dez. 2009 (%)

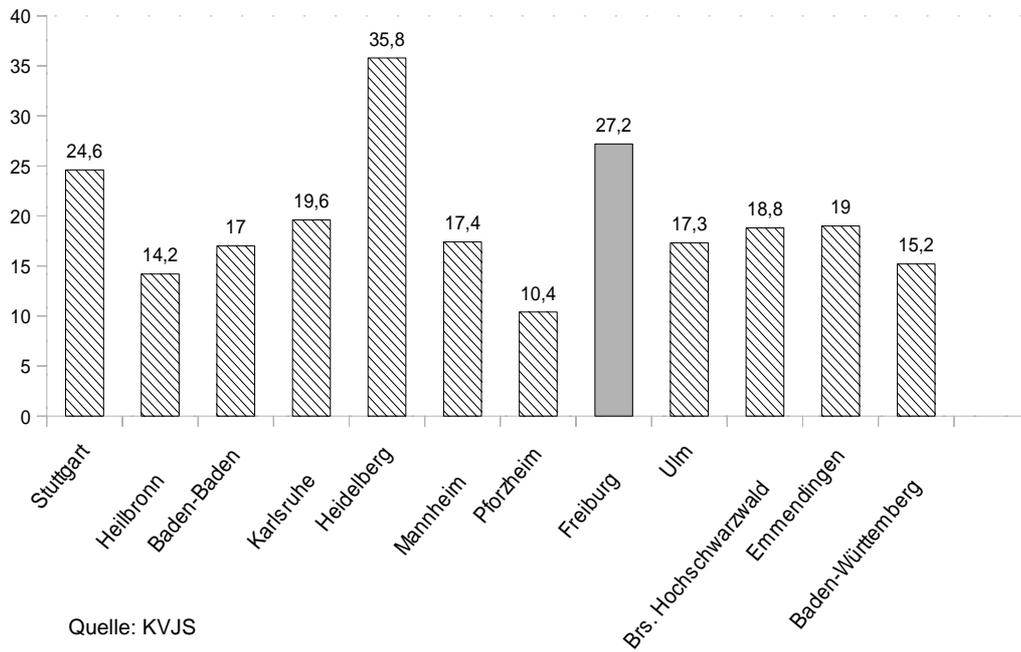


Quelle: Kommunalverband für Jugend und Soziales BW (KVJS)

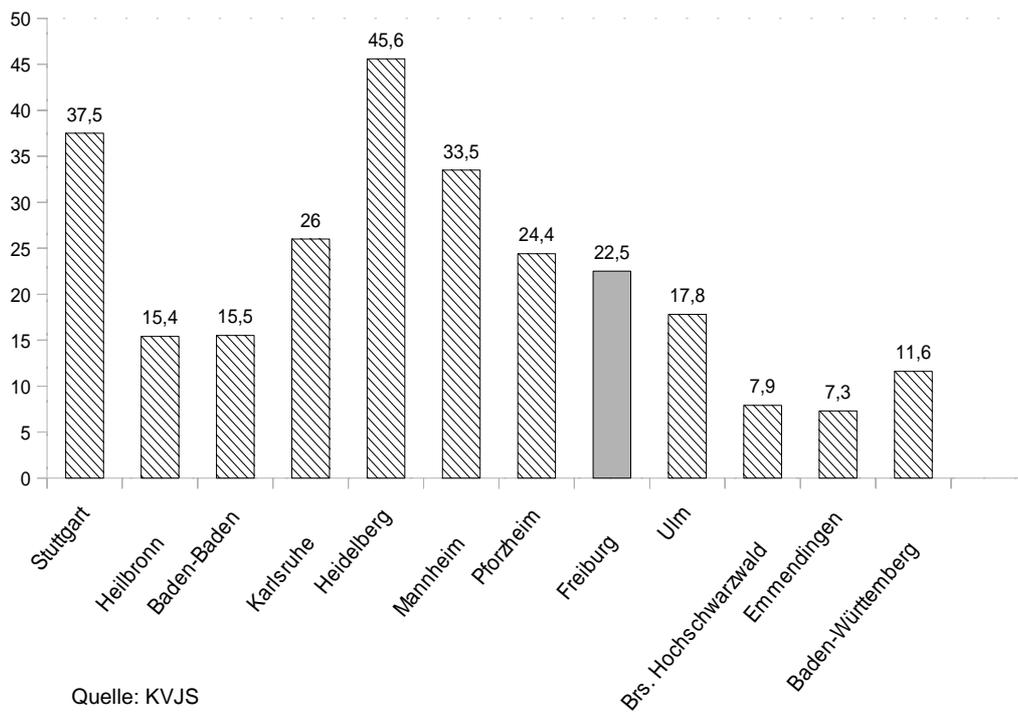
Interkommunaler Vergleich

Anlage

F1: Betreuungsquote der unter 3-Jährigen am 01.03.2009 (%)



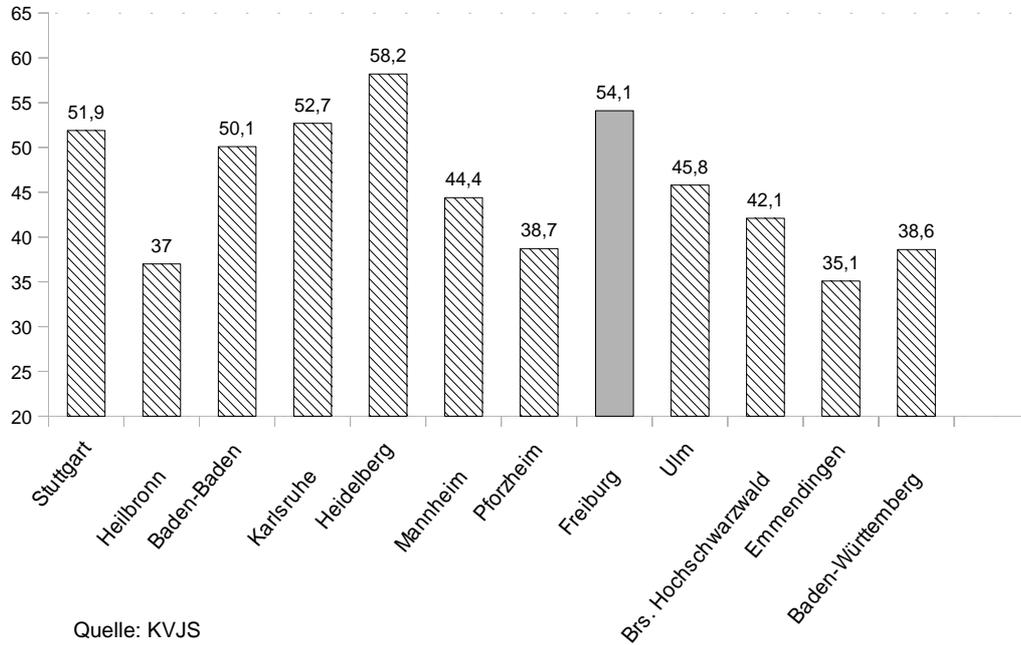
F2: Kindergartenkinder auf Ganztagesplätzen am 1.3.2009 (%)



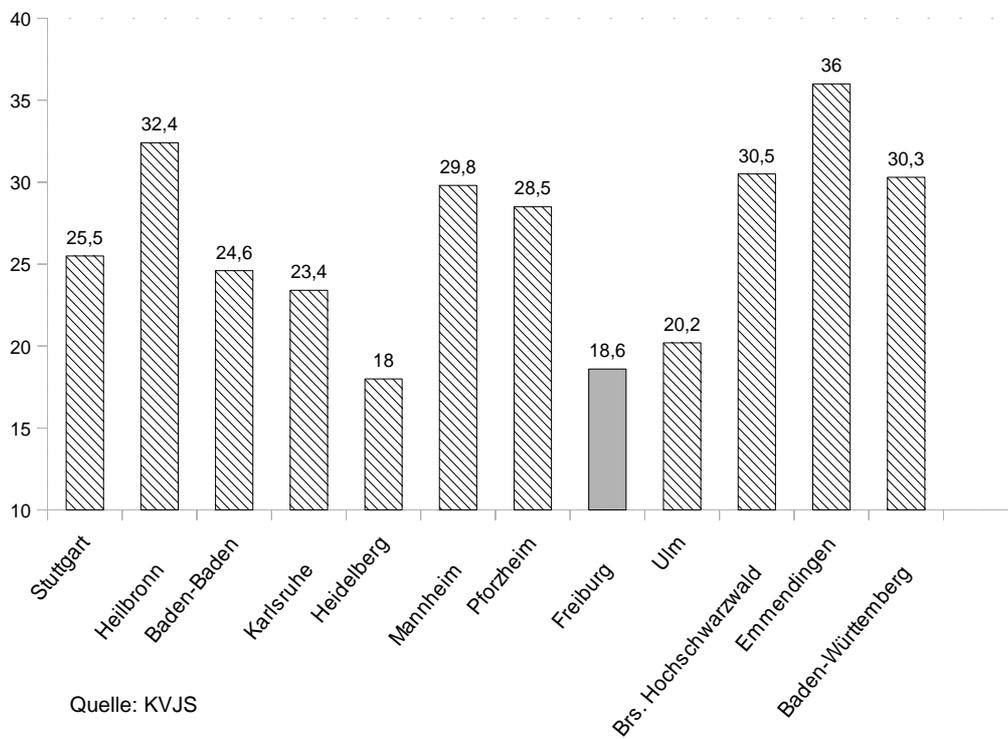
Interkommunaler Vergleich

Anlage

F3: Übergangsquote auf Gymnasien nach 4. Klasse GS im Schuljahr 2009/2010 (%)



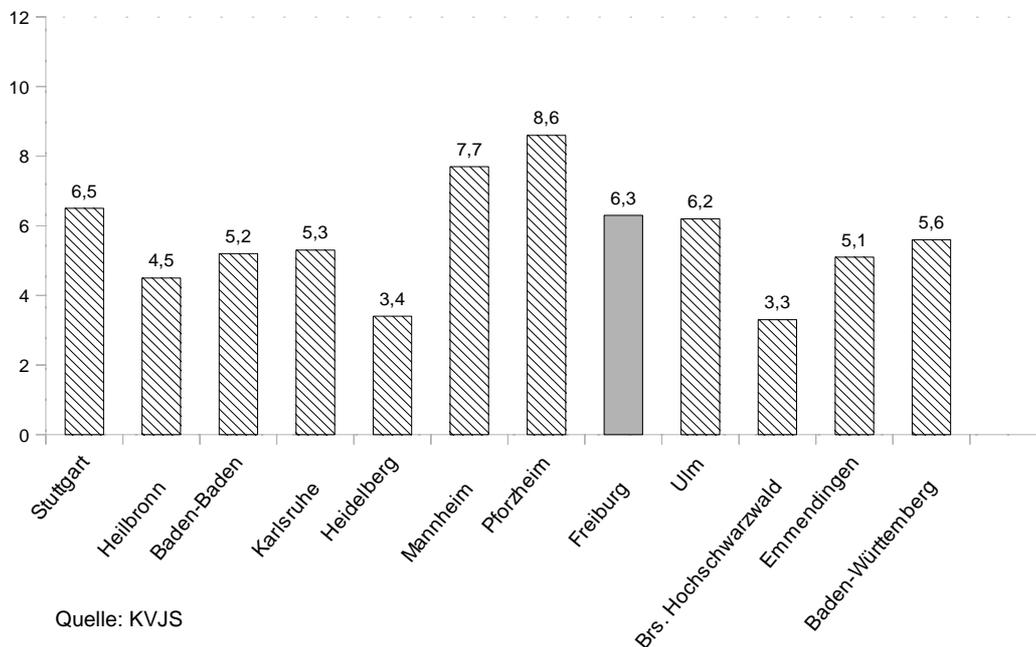
F4: Anteil der HauptschülerInnen an den SchulabgängerInnen im Schuljahr 2007/2008 (%)



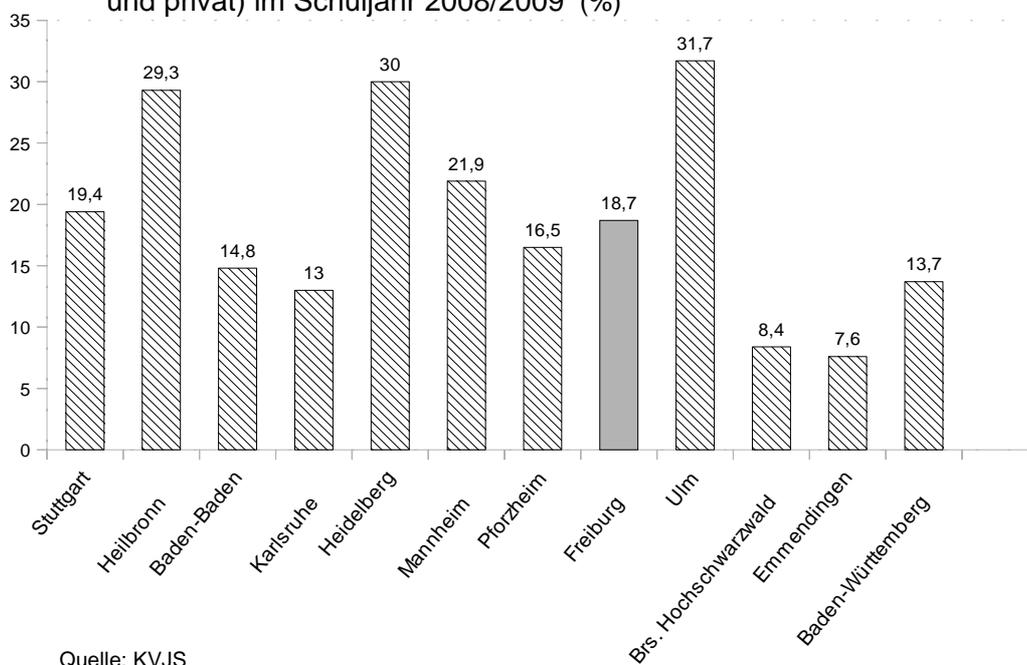
Interkommunaler Vergleich

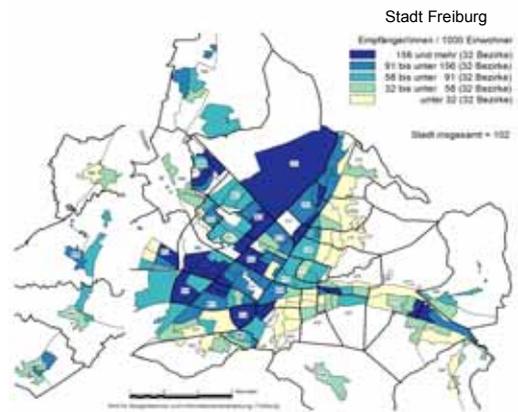
Anlage

F5: Anteil der HauptschulabgängerInnen ohne Schulabschluss an allen SchulabgängerInnen im Schuljahr 2007/2008 (%)



F6: Anteil der SchülerInnen an voll und teilweise gebundener Ganztagesesschule an allen 6- bis 15-Jährigen (öffentlich und privat) im Schuljahr 2008/2009 (%)





VII.

Freiburg im Jahr 2025

- Entwicklung der Bevölkerung -

1. Kennzahlen	S.119
2. Fakten / Trends	S.120
3. Zahlenspiegel	S.122
Anlage: Folien	S.124

1. Kennzahlen

- E1 Zu-/Abnahme der Bevölkerung insgesamt
- E2 Zu-/Abnahme der Bevölkerung nach Altersklassen
- E3 Zu-/Abnahme der Bevölkerung nach Altersgruppen
- E4 Bevölkerung: Jugendquotient
- E5 Bevölkerung: Altenquotient
- E6 Bevölkerung: Abhängigkeitsquotient
- E7 Zu-/Abnahme unter 18-Jährige nach Stadtbezirken
- E8 Zu-/Abnahme 60 Jahre und älter nach Stadtbezirken

Erläuterungen

Datengrundlage ist die in der Reihe Beiträge zur Statistik veröffentlichte „Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für Freiburg 2009 bis 2025“ aus dem Jahr 2009; Hrsg. Stadt Freiburg, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung. Mit dieser Veröffentlichung stehen neben den Informationen zum hier angewandten Prognosemodell auch noch weitergehende Daten und vertiefende Analysen zur Verfügung. Da in solche Vorausberechnung immer auch Annahmen über die Entwicklung der die Bevölkerungsentwicklung beeinflussen Faktoren eingehen, beinhalten diese immer auch Unsicherheiten. In diesem Sinne handelt es sich bei den hier dargestellten Zahlen um Richtwerte.

- *Jugendquotient* = Berechnet aus der Zahl von Personen im Alter bis unter 15 Jahren bezogen auf die Zahl der 15 bis unter 65-Jährigen (=typisches Erwerbsalter). Der Quotient gibt das Verhältnis der Personen im Erwerbsalter zu den Kinder/Jugendlichen an (Bsp.: Jugendquotient 50 = auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen 50 Kinder/Jugendliche).

- *Altenquotient* = Berechnet aus der Zahl von Personen im Alter 65 Jahre und älter bezogen auf die Zahl der 15 bis unter 65-Jährigen (Analoge Anwendung wie Jugendquotient).

- *Abhängigkeitsquotient* = Berechnet aus der Zahl von Personen im Alter bis unter 15 Jahren und Personen über 65 Jahre bezogen auf die Zahl der 15 bis unter 65-Jährigen (Analoge Anwendung wie Jugendquotient)

Alle drei Quotienten sind statistische Maßgrößen für „Abhängigkeiten“ von Jung und Alt zu den Personen im typischen Erwerbsalter. Die Quoten gelten als Standardkennzahlen für demographischen Wandel.

2. Fakten / Trends

Im Jahr 2025 wird die Stadt annähernd den gleichen Bevölkerungsstand wie 2009 haben. Ein leichter Rückgang um 0,7% wird dafür sorgen, dass in 15 Jahren ca. 1.400 Menschen weniger in Freiburg leben werden als heute.

Insgesamt sind für die Jahre bis 2025 folgende Trends erkennbar:

- Bis zum Jahr 2015 steigt die Bevölkerung nochmals um rd. 2% leicht an und erreicht dann bei einem Bevölkerungsstand von rd. 214.000 Personen einen in der Geschichte der Stadt bisher noch nicht gekannten Höchststand.
- Ab 2015 stagnieren die Zahlen auf hohem Niveau und entwickeln sich bis 2025 dann leicht rückläufig.

Damit markiert das Jahr 2015 eine Trendwende in der Bevölkerungsentwicklung, die in den letzten Jahrzehnten nahezu ohne Unterbrechung durch steigende Bevölkerungszahlen gekennzeichnet war. Die Trendwende ist für Freiburg auch deshalb in besonderer Weise beachtenswert, weil in dieser Entwicklung erste Anzeichen des aktuell viel diskutierten demographischen Wandels auch für die Stadt Freiburg erkennbar werden, der sich im Kontext der Bevölkerungsstatistik in einer nachhaltigen Veränderung in der Zahl, dem Aufbau und der Zusammensetzung der Bevölkerung ausdrückt.

Faktoren eines demographischen Wandels in der Stadt lassen sich wie folgt benennen:

- Deutliche Verluste verzeichnet die Altersgruppe 18 bis unter 30 Jahren und die Gruppe der 30 bis unter 45-Jährigen (- 12% bzw. 9%).
- Hohe Zuwächse gibt es bei den Älteren. Die Altersgruppe 60 bis unter 75 Jahren steigt um 20%, die Gruppe ab 75 Jahren um 22%.
- Veränderungen zeigen die Zentralindikatoren für demographischen Wandel (Jugendquotient, Altenquotient und Abhängigkeitsquotient), die alle in die gleiche Richtung weisen: der mittleren Generation im Erwerbsalter stehen immer mehr Junge und Alte gegenüber. In 2009 kommen auf 100 Personen im Erwerbsalter 23 ältere Menschen, im Jahr 2025 sind es 29 (=Altenquotient). Der Abhängigkeitsquotient verändert sich von 41 auf 48. Auf 100 Personen im Erwerbsalter kommen im Jahr 2025 insgesamt 48 Junge und Alte zusammen, so dass mit Bezug auf die den Generationsverbund kennzeichnenden Abhängigkeiten und Unterstützungsbedarf mehr als heute Solidarität und Verantwortung von der mittleren Generation allein aus der Tatsache heraus gefordert sein wird, dass sich das Verhältnis der Generationen immer mehr zu „Lasten“ dieser mittleren Generation verschiebt.

➔ Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Vorschulalter und im Schulalter wird in 2025 gesamtstädtisch nicht mehr den Stand von heute erreichen. Bei allen hier ausgewiesenen Altersgruppen gehen die Zahlen leicht zurück. Den stärksten Rückgang gibt es mit 6% bei den unter 3-Jährigen.

Sehr unterschiedlich verlaufen die Entwicklungen auf Stadtteilebene, die hier beispielhaft für die Altersgruppe der unter 18-Jährigen und die Gruppe der 60-Jährigen und älter dargestellt sind.

Wegen der bis 2025 erwartbaren starken Zuwächse in diesen Altersgruppen sind fachplanerisch besonders folgende Stadtbezirke in den Blick zu nehmen:

- für die Fachplanungen im Bereich Kindertagesstätten und schulische Angebote die Bezirke
 - Altstadt-Mitte (+ 102%) und Altstadt-Ring (+52,2%)
 - Haslach Egerten (+74%)
 - Stühlinger-Eschholz (+ 62%)

- für die Planungen im Seniorenbereich die Bezirke
 - Vauban (+ 624%)
 - Rieselfeld (+218%)
 - Brühl-Industriegebiet (+ 131%)

Die Stadtbezirke Rieselfeld und Vauban werden sich mittelfristig insgesamt von heute noch „jungen Stadtteilen“ zu „normalen“ und älter werdenden Stadtteilen entwickeln. Die bisher in beiden Stadtteilen noch stark auf die Anforderungen eines jungen Stadtteil ausgelegte Infrastruktur wird sich in Zukunft aufgrund des anstehenden Bevölkerungswandels verstärkt Anpassungsanforderungen ausgesetzt sehen, die mit veränderten Bedarfe und Nutzungsverhalten einhergehen.

3. Zahlenspiegel

Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2025

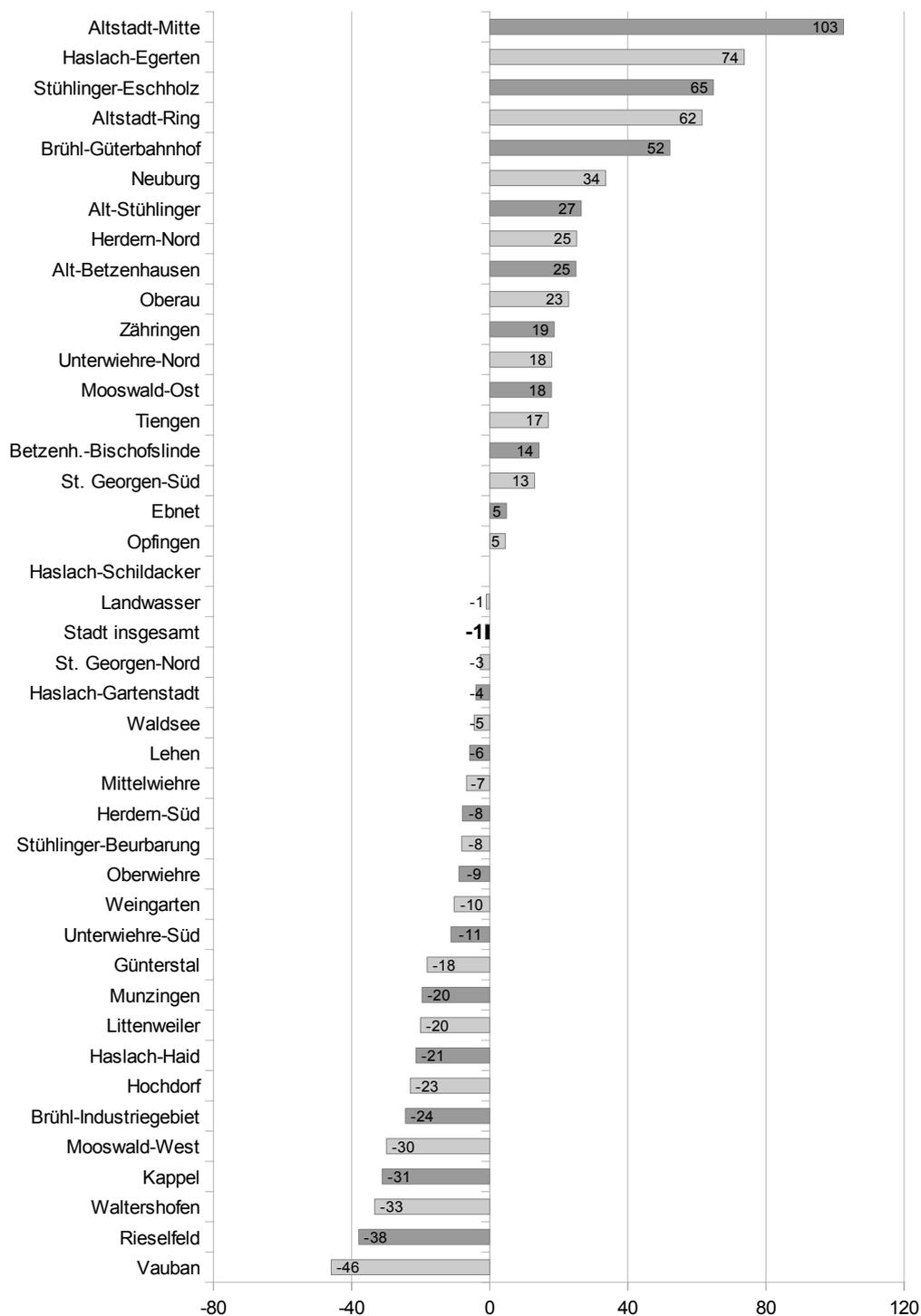
Zu (+) und Abnahme (-)

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Zu-/Abnahme	Folien Tabellen
		2009 -2025	
E1	Zu- /Abnahme der Bevölkerung insg. (in%)	- 1%	
E2	- nach Altersklassen		
	- <i>unter 18 Jahre</i>	- 1%	
	- <i>18 bis unter 60 Jahre</i>	- 7%	
	- <i>60 Jahre und älter</i>	+ 21%	
E3	- nach Altersgruppen		
	- <i>0 bis unter 3 Jahre</i>	- 6%	
	- <i>3 bis unter 6 Jahre</i>	- 4%	
	- <i>6 bis unter 10 Jahre</i>	- 1%	
	- <i>10 bis unter 15 Jahre</i>	+/- 0%	
	- <i>15 bis unter 18 Jahre</i>	+ 3%	
	- <i>18 bis unter 30 Jahre</i>	- 12%	
	- <i>30 bis unter 45 Jahre</i>	- 9%	
	- <i>45 bis unter 60 Jahre</i>	- 1%	
	- <i>60 bis unter 75 Jahre</i>	+ 20%	
	- <i>75 Jahre u. älter</i>	+ 22%	

DatenReport • Freiburg im Jahr 2025

Kenn- zahlen	Beschreibung Kennzahlen / Indikatoren	Zu-/Abnahme	Folien Tabellen
		2000 -20025	
E4	Bevölkerung, Jugendquotient	von 18 auf 19	
E5	Bevölkerung, Altenquotient	von 23 auf 29	
E6	Bevölkerung, Abhängigkeitsquotient	von 41 auf 48	
E7	Bevölkerung unter 18 Jahre - Stadtbezirke		E7 S. 124
E8	Bevölkerung 60 Jahre u. älter - Stadtbezirke		E8 S. 125

E7: Zu-/Abnahme der unter 18-Jährigen 2009 bis 2025 (%)
- nach Stadtbezirken -



E8: Zu-/Abnahme 60-Jährige u. älter 2009 bis 2025 (%)
- nach Stadtbezirken -

